



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das Erste Buch vom Vertrawen auff Gott/ handelt vom grundvest/ darauff
daß Vertrauen auff Gott gegründet wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

vnd elendigen stand / können wir nitmal
zu viel vnd zu sehr fürchten / daß beste mit-
tel demselbigen zu entrinnen / ist / das wir
viel vnd oft daran gedencen / viel vnd
offtmal mit dem Propheten zum Ewigen
Gott schreyen: Vias tuas Domine de-
monstra mihi, & femitas tuas edoce me
am 24. Psalm. O Gott du bester vnd ge-
wister Führer / führe vnd beleite mich / das
bitte ich dich / auff dem rechten vnd gera-
den weeg meines heils / vnd verhindere
das ich nimmer abwegs gehe / noch jemah-
len andere mittel vnd ordnung für mich
nemme als die so mir deine Ewige Bets-
heit zu meinem heil vnd Ewigen wohl-
fahrt fürgeset hat.

Das Erste Buch vom Ver-
trawen auff Gott / handelt vom grund-
vest darauff das Vertrawen auff
Gott gegründet ist.

Vorred vnd Eingang dieses
Ersten Buchs.

Clemens von Alexandria in seinem
fünfften Buch Stromatum genant /
E 2 beredt

beredt vnd straffet billich das zu zeiten etliche gefunden werden/welche solche fragen auff die ban bringen so mehr straffens als lobes werth sein:gleich wie diejenige thun/welche beschreiben vnd ergründen wollen/ob die welt durch die Fürsichtigkeit vnd weisheit Gottes geregiret vñ erhaltē werde;dan an der Fürsichtigkeit Gottes zweiffeln/ist eben so viel/als dieselbige/ also zu sagen/ nit wollen erkennen; darauff dan viel vnd mancherley vngelenheit vñ ordnung / vnd verwirrung entstehen. Mein/sag mir/wo hastu deine wis/sihestu nit täglich/wie das alle geschäft vnd Creaturen Gottes/ durcheinander sich so fein vnd ordentlich verstehen/zusammen halten/ vnd gemelte fürsichtigkeit Gottes in der ganzen weiten welt gleichsam als mit so viel Trompeten außschreyen / als sie kräften/würckungen/ eigenschafften/ ordnung vnd bewegnus / einhellige vergleichung vnd zusammenhaltung vnder einander haben / vnd dem ganzen Erdkreis vnd allgemeinen wolstand nutz/führen/ vnd unzählige gemächlichkeiten bring

bringen. Wer hat ihemalen zwo seiten
 auff einer Lauten oder Harpffen hören
 woll klingen / die nit zuvor durch für sich-
 tigkeit vnd klugheit des Spielmans an-
 gestimmt? wie darffestu dan fragen vnd
 nachgrüblen ob so viel vnd mancherley
 geschäfte vnd Creaturen so woll in vnd
 am Himmel / als auff dem Erdboden vnd
 Wasser / deren theils sichtbarlich / theils
 vn sichtbarlich / theils kalt / theils warm /
 theils groß / theils klein vnd mittelmä-
 ßig / theils lebendig / theil Seel vnd leben-
 los / vnd sonsten noch viel andere vnzähl-
 ge vngleichheiten vnder ein ander haben /
 sich von fünff oder sechs tausent Jahr her /
 ohne für sich tigkeit & Dites vertragen /
 vergleichen / vnd ordentlich bey einan-
 der gehalten haben / vnd noch biß auff ge-
 gegenwertige stund einhelliglich verharren?
 wan du siehest das ein Schiff auff einem
 Fluß oder auff dem Meer sein daher lauff-
 fet vnd woll geleitet wird / mustu gestehen /
 das ein wolerfahrner Schiffman dar in
 sey / vnd warumb willst dan nachfragen
 vnd erforschen / ob in der Welt / in welcher

alle Creaturen / so einhellig sich vnder ein-
 ander vergleichen / einer sey der sie durch
 seine fürsichtigkeit regire / vnd alles in gu-
 ter ordnung halte? es ist anders nichts /
 daß dich erhaltet / als die weiß vnd Für-
 sichtigkeit Gottes / sie gibt dir das leben /
 sie erfrischt dir durch den athem dein ge-
 blüt vnd dein herz / ohne seine güte kan dein
 leben nit bestehen / was du hast / das hastu
 als lauter gnade / vnd wie darffestu noch so
 vngeschicklich verwegen sein vnd vil wöl-
 len nachforschen / ob die Göttliche fürsic-
 htigkeit die welt regire? **GD** Et sagt auß-
 drücklich bey dem Propheten Osea am eilff-
 ten Capit. Porrabam eos in brachiis me-
 is, & ipsi nescierunt quod curarem eos.
 Ich trug sie in meinen händen vnd ar-
 men / gleich als eine Mutter ihr Liebes-
 kind / vnd sie achteten solches nit / vnd lies-
 sen sich angehen / als wüßten sie nichts
 da umb.

Deßwegen bin ich verorsachet mein
 Buch von solchen sachen anzufangen /
 welche vns zu wahrer erkantnis der Für-
 sichtigkeit Gottes bringen / vnd dahin ver-
 mögen

mögen können / daß wir vns in seinen
 Götlichen willen ergeben / vnd von seiner
 weisß vnd fürsichtigkeit zu vnserm heill an-
 geordnete vnd fürgeschriebene weeg vnd
 mittel / gern annehmen vnd willig folgen.
 Da anderstwoher haben wir durch auß
 nichts zu gewarten. Alle notwendige
 hülff alle erkantnis / vnd klugheit / die wir
 in allem vnserm thun vnd lassen / vnd in
 rechter Übung der tugenden / am meisten
 aber in dē vertrauen auff Gott gebrauch-
 en sollen vnd müssen / kommet allein von
 ihr her. Ich halte es für ein grosse vnver-
 stand / viel von dem Vertrauē auff Gott /
 bey den jentaen reden vnd Predigen wöl-
 len / welche sich nit hem all der Fürsichtig-
 keit Gottes erinnern / welche nit allein
 ihre lieblichkeit vnd armütigkeit nit erken-
 nen / sondern auch nit wissen wie nutz vnd
 dienlich sie sey den jenigen welche ihre
 hoffnung auff sie setzen.

(. . .)

E 4

Das

Das Erste Capitel.

Wie männiglich so gar von
diesem zeitlichen leben an/ glückselig
begert zu sein. Was wie man
dahin gelangen möge/

I. **A**uff der weiten Welt ist nichts ver-
borgeners vnd heimlichers als die
gedanken des menschen / vnd anschlag
seines willens / also daß / wie der H. Augu-
stinus schreibet in 13. Buch von der H.
Dreyfaltigkeit am 5. Capitel. Weder die
Engel / noch auch die Teuffel den willen
des menschen erkennen oder ergründen
können; es sey dann durch mutmaßung
vnd vngewisse errathung; Gott siehet allein
biß in den tieffsten grund vnsers hertzens /
Er ergründet durch seinen vnendlichen
verstand die anschlag vnsers freyen wil-
lens / vnd erkennet lange zeit zuvor/
was wir thun werden. Ob nun dem also/
wie der H. Augustinus sagt / so muß man
doch auch gestehen / daß niemand so grob
vnd vnverstandig sey / der nit leichtlich / in
ge.

gemein zum wenigsten / erkennen könne /
 was die menschen wünschen vnd begeren /
 wan er nur ein wenig acht geben will / war-
 an sie am meisten gedencken / vnd wo zu
 sie von natur lust haben / vnd geneigt sein.
 Dann dieweil wir alle sambtlich auß et-
 nem vrsprung vnsern anfang / vnd ein
 gemein natürlich wesen haben / also kans
 nit fehlen / daß wir nit in vielen dingen
 gleich sein / vnd einer wölle was der ande-
 re will ; vnd folgendes vmb wenig oder gar
 nichts betrogen werden / wan wir andere
 nach vnserm sinn messen / vnd daß was
 dieser oder jener person eigentlich anste-
 het / auch dem ganzen menschlichen ge-
 schlechte zuschreiben vnd zu eigenen wöllen.
 Eben gemelter H. Augustinus fahret wei-
 ter fort in gegenwertiger sache vnd erzehlet
 einen lächerlichen possen / welchen vorzei-
 ten ein berühmter Zaubrer oder stö-
 ger auff freyem Markt dem gemeinen vöf-
 fel reissen thete. Dieser listige schreyer gab
 auß vnd versprach sich / daß er aller men-
 schen gedanken vnd wünschen sagen wol-
 te; als wa. er durch eine sonderliche ober-

natürliche vnd heimlich kunst erkennete
 vñ wiste/alles was ein ieder in seinē herz-
 en gedächte. Vnd damit Er mit der that
 dar thete / daß er keiner langen vorberei-
 tung; noch viel wesens oder auch vnfo-
 stens bedorffte/begerte er von seinen zu hō-
 rer/ daß sie sich folgendē tag bey ihm soltē
 lassen finden/vnd sehen das seine verheiß-
 sung wahr were. Der gemeine vñ fürwitz-
 ge pöffel war nit säumig/sondern kam des
 andern tags bey guter zeit/ am bestimptē
 ort/in grosser anzahl zusammen:der schreier
 ließ sich auch finden / da nun iederman
 Maul vnd Ohren auffsperrte vnd eine
 grosse stille war/siēg der Landfahrer an vñ
 sprach ihr herrn/damit ich meinē verheißē
 genug thue/ists nit war/daß ein jeder auß
 euch gedencet woll seil ein zu kauffen/ vnd
 daß seine theur zu verkauffen; Vili omnes
 vultis emere, card vendere. Nach dem er
 solches geredt / machte er sich auß dem
 Staub. Aber die warheit zu bekennen war
 solches anders nichts als ein kalter posse;
 vnd listiger fund eines schreiers / welcher
 sich selbst mit dem gemeinem pöffel be-
 triegen

erlegen thet; dan es ist nit wahr / daß ieder-
 man alzeit theur zu verkauffen begert / die-
 weil viel seind die theur war nit theurer ver-
 kauffen / als sie an ihr selbstē werth ist / noch
 einigen betrug und ungerechtigkeit bege-
 hen / oder ihr gewissen in vbersteigung der
 wahren / im geringsten beschweren wöllent.
 Zu dem so sind man auch erliche zu zeiten /
 die wol feil / verkauffen wöllē / vnd daß ihre
 vmb ein geringes oder also zu sagen vmb
 nichts hinweg geben vnd verschencken / ia
 vmb ein vnnützes vnd schlechtes ding
 groß gelt geben. Daher dan handgreiff-
 lich falsch ist das iederman gedenecke wol
 feil ein zu kauffen vnd theur zu verkauf-
 fen. Er hette besser daran gethan vnd die
 rechte warheit getroffen / wan er gesagt
 hette / das männiglich glückhafftig / vnd
 niemand elēdig vnd arbeitseelig zu sein be-
 gert / da k. in mensch auff der Welt / der
 ihm hette können widersprechen.

11. Eben von dieser materi handelt ge-
 melter S. Augustinus im 10. Buch seiner
 bekantnus oder Confessionum am 20.
 Capite / vnd in der zweyten Predig vber
 den

den 32. Psalmen weiter: aber wir wollen
 vns mit dem wenigen was oben angezo-
 gen zu vnserm fürhaben lassen begnügen.
 Vnd allein den weeg zeigen/ welcher vns
 zu so hoch gewünschem begere in glück-
 seligkeit/ (nach welcher alle so sehr verlan-
 gen; aber gar wenig erlangen; dieweil
 sie dieselbige am vnrechten ort suchen)
 sicherlich führen vnd leiten thut. Es ist
 einmal gewiß / das wir ohne sonderliche
 mühe vnd arbeit glücklich sein können/
 Ich sage nit/ allein in jenem leben / da der
 Brunnquell alles glücks vnd heils springt/
 sondern auch alhie in diesem vergänglich-
 em leben / da die glückseligkeit / gar dün-
 geseet ist/ vnd vnglück / kummer vnd jam-
 mer hauffen weiß von ihm selber wachset:
 doch dessen vnangesehen / so können wir
 eine rechte vnd wahre glückseligkeit vnder
 so vielfaltiger mühe vnd widerwertigkeit
 finden/ welche immer beständig vnd oh-
 ne einige ver hinderung / abgang / oder
 schmälernung ist / wofern wir selbst
 nit nachwilliger weiß dieselbe verachten
 wollen. Diese glückseligkeit kan jederman
 haben/

haben / er sey wasß stands vnd beruffs er
 wölle / vnd zwar gar ohne grosse mühe
 vnd vnkosten; dan dieselbige an vns zu-
 bringen/ bedörffen wir weder golt noch sil-
 ber/ weder freund noch gute günnner / we-
 der ehr noch gunst / weder gesundtheit
 noch stärke/ weder wissenschafft noch gros-
 ses ansehen; sondern allein die zuhuung
 vnd mitwürckung vnsers willen / welchen
 wir regieren können wie wir wöllen. Diese
 glückseligkeit/ (welches vielen felsam vnd
 vnerhört vorkommet.) kan man in allem
 neid vnd mißgunst alhie auff Erden/
 ganz vnbeschädigt vnd vollkommen be-
 wahren. Dergestalt das sie dem menschen
 der sie einmal erzeiget hatt / kein einige
 Creatur/kein einiger zustand/ er sey so hart
 vnd schwer als er wölle/ benehmen kön-
 ne; wosern er nit darin verwillige; kein
 anstoß wird ihn beschädigen / beleidigen/
 oder in vngemach bringen/ wie Proverb.
 12. geschriben stehet / Non contristabit
 iustum quicquid ei acriterit. Es sey dan
 daß er selbsten wölle. Dan die zu vnd ab-
 gehende vnd vnbeständige ding/ als fält/

his/trück. ne/feuchte vñ dergleichen mehr
 welche in dem natürlichen beständigem
 wesen/ als Exempel weiß im menschen ge-
 funden werden/ verändern sich stets / ge-
 hen ab vnd zu / wachsen vnd erheben si vñ/
 faller. ab vnd verlihren si in den natür-
 lichen Creaturen/ohn daß das natürliche
 beständige wesen im geringste beschädiget
 vnd in abgang gerathe/ wie die Weltwei-
 sen lehren thun. Darumb dan dieweil die
 frommen vnd gerechten die glückseligkeit/
 als ein beständiges wesen eigenthumblich
 innen haben vnd besitzen / also kan ihnen
 wie Hugo Cardinalis weißlich gemeret
 hatt / dieselbige durch keinen zufall geem-
 dert/ oder abgenommen werden.

III. Dieweil nun dem also / so ist
 letz an dem / das wir den weeg welchen
 vns zu so gewünschtem wolstand führet/
 zeigen/ vnd daß wir in erlangtem vorge-
 meltem wolstand / so gar alhie in diesem
 elendigen leben/ vnd mitten vnder den al-
 lergrösten verfolgungen vnd widerwer-
 tigkeiten / der wahren frewd vnd rechter
 ruhe/ohn einige forcht/ vnd ohne weiters
 nach.

nach sorgen vnd bekümmernus gentsessen
mögen.

Die Hellige Väter vnd Lehrer des
geistlichen Lebens/ob sie zwar eines theils
sich in dieser lehr vergleichen; dannoch
hats das ansehen als wan si: des andern
theils nit allerdings einig weren. Sie
kommen alle vber eins/ in dem/ daß kein
einiger ist/der nit solche glückseligkeit/nach
ihrem natürlichen wesen / vber alles was
nit Gott ist/ erhebe vnd so gar in Gott
allein stelle. Die einzige vnd wahre frewd
des menschen / wie der H. Bernardus
sagt in dem 114. Sendschreiben kommet
ihm von Gott selbstem / vnd nit von den
geschaffien oder Creaturen her / welche
frewd wan er einmahl recht besizet/ so ist
gewiß daß ihm niemand solche themall
nehmen kan. Alle andere liderliche frewd
ist/mit ihr zu vergleichen / anderst nichts
als trawrigkeit; alle lteblichkeit vnd sänffte
ist schmerzen vnd härte; alles was schön
vnd hübsch/ist vngestalt vnd abschewlich;
alle gelusten vnd gemächlichkeiten seind
verdruß vnd vnlust. Vnd ob sie zwar im
gemel.

gemelten vber ein kommen/ so hat es doch
 das ansehen als wan sie vnder schidlicher
 meinung weren/ in dem daß ein theil will/
 das sie eigentlich nach ihrer art vnd form
 in der forcht Gottes / der ander theil daß
 sie in der liebe Gottes bestehe/ etliche wöl-
 len daß sie in der Vereinigung vnd gleich-
 förmigkeit vnsers willens mit dem willen
 Gottes/ andere viel stellen sie samblich in
 der forcht/ liebe/ vnd vergleichung vnsers
 willens mit dem willen G D Ees. Die
 gründliche warheit zu bekennen/ so kan es
 nit wohl sein/ das sich ein frommer mēsch
 recht vnd vollkommenlich in einer auß
 gemelten tugenden vbe / daß er sich nit zu
 gleich auch in den andern vbe/ dieweil eine
 an der andern hangt / vnd ohne einander
 nit sein noch bestehen können. Mit einem
 wort/ gleich wie es ein nārrisch / ja vnnutz
 vnd vergeblich ding ist / die wahre glückse-
 ligkeit durch gebührende mittel vnd weeg/
 vnd durch andächtige Blung / welche
 vns sicherlich dahin bringen können/ an-
 derstwo als in Gott allein/ vñ vereinigung
 mit seiner höchsten Majestät suchen wöl-
 lens

len: also ist's ein ungezweiffeltes vnd vn-
 fehlbares ding / daß wir solche glückselig-
 keit vber all bey dem gültigen G^o find-
 en/ so oft wir vns durch gemelte Gottse-
 lige vnd tugendsame Übung mit seiner
 höchsten Majestät inniglich vereinigen
 werden. Diese vereinigung verursacht
 das vnser sinn vnd geist/wie der H. Apo-
 stel sagt/in der Ersten zu den Corinth. am
 16 Capitel / ein sinn vnd geist werde mit
 dem Ewigen Gott / qui adhæret Deo.
 vnus spiritus est cū eo, vñ macht vns also
 zu reden theilhaftig der vnendliche G^o-
 lichen Vollkommenheit/so gar wan wir mit
 nen ganz verlassen vnd von ihm abgeson-
 dert zu sein. Welches klärlich vnd hand-
 greifflich auß einer seltsamen geschicht/ (so
 von dem Ehrw: vnd geistlichen herren
 Ioanne Thaulero auß dem Orden des H.
 Dominici / vnd sehr berühmten Predi-
 ger erzehlet wird. Wie gleichfals auch von
 dem geistlichen vnd in G^olichen sachen
 hoch erlauchteren herren Ludouico Blofio.)
 Blofius in appendice ad institut' Spirit. c.
 1. abzunehmen ist.

Eben

Eben diese geschichte will ich zu meinem grundfest nehmen / wan ich nachmahls von mittel vnd weeg handeln werde / wie wir durch eine volkommene vereintigung vnsers willens mit dem willen Gottes / vñ durch ein grosses Vertrauen auff seine vnendliche güte (welcher tugend / wir vns / wie mich bedüncken thut am wenigsten befließen / wiewoll sie vns gar hoch vonnöthen ist) zu der glückseligkeit gelangen sollen.

Bedenckliche vnd wollerwegliche geschicht.

IV. **I**n berühmbte vnd in der Hell. geschrifte sehr wolerfahrne person / sagt Thaulerus / hette nun bey die 8. ganze Jahr; ohn einigen vnderlaß bey Gott / in seinem inbrünstigem gebett angehalten vnd hefftig begeret / daß Er ihr jemand zuschicken wolte / von welchem sie den kürzten weeg der volkommenheit erlernen mögte; steiffen willens sich auff denselbigen zu begeben / vnd gemelter volkommenheit nachzusetzen / ob sie schon
durch

durch lauter distell vnd dörner/wasser vnd
 Sumpff/ vnd ober anders nichts als lau-
 ter Berg vnd Thall/wandlen solte. Nun
 begab sichs/als gettelte person eins in der
 Kirchen mit sonderlichem vnd vnge-
 wöhnlichem eiffer vnd andacht bey G Dte
 anhielte daß sie eine Stimm hörete welche
 zu ihr sagte / stehe auff vnd gehe von hin-
 nen / so wirstu deinen meister den du lang
 begeret hast finden. Daranff stund sie et-
 lends auff/gleng mit herztlicher freud vnd
 gänglicher zuver sicht zur Kirchē hinauß.
 Im außgehen traff sie einen armē elendi-
 gē menschē bey der Kirchthür an/sie wün-
 schte ihm nach ihrem brauch einen guten
 tag/der elendige antworrete ihr vnd sagte/
 das er die tag seines lebens nihe ketnen bö-
 sen tag gehabt hettes; solches kam anfänge-
 lich solcher person seltsam für / vermeinete
 der arme mensch hette sie etwan nit woll
 verstanden vnd sagte zum anderen mall
 klärtich vnd deutlich zu ihm/freund hastu
 mich wol verstanden/ich hab dir einen gu-
 ten tag vnd alles guts gewünschet / dara-
 auff der arme mensch / Herz ich weiß mich

nit

nit zuerrinnern / das ich ihemall einen bö-
 sen tag gehabt habe. Vber welches sie sich
 noch mehr verwunderte vnd hielte eigent-
 lich darfür das sie einander nit verstün-
 den / darumb gab sie ihm zum dritten ei-
 nen guten tag / vnd legte ihm kärlicher
 auß was sie ihm wünschte / vnd sagte ich
 bitte Gott / das Er dir viel glücks beschere
 vnd alles heill vnd wolffahrt geb. Der ar-
 me gab auch zur antwort vnd sprach
 fecklich / ich weiß nit das ich ihemall eini-
 ges vnglück gehabt habe / darauff ward
 gemelte person halb vnlustig vnd sagte / du
 armer tropff / mich düncker du sehest nit
 wohl bey Sinnen / mich düncker dein elend
 vnd deine vnglückseltigkeit haben dir das
 hirn verzücker / rede ich nit außdrücklich
 vn̄ deutlich genug? ich beger von Gott / das
 Er dir alles gebe / was der mensch auff Er-
 den wünschen vn̄ begeren mag. Der elen de
 mensch sagte herr / bekümmert euch meiner
 wegen nit. Ists nit genug das ich woll zu-
 friden / vnd mein genügen habe? ich sage
 euch sicherlich / das ich alles habe was ich
 wünsche / vnd beger das niemand nichts
 an

anders begegne als was ich ihm wünsche.

Da fing Erstlich gemelte person an zu gedencken/ in sich selbst en zu gehen/ vnd solchem seltsamen vnd vngewöhnlichen antwort ein wenig nach zu sinnen: sprach darauff zu dem armen menschen / mein warumb antwortest du so seltsam/ ich verstehe mich nit auff deine rede/ vnd kan es nit begreifen/ daß du sagst / du hast nithe keinen bösen tag gehabt / noch kein vnglück erlitten / ja daß du dich so gar vber alle menschen glückselig schrehest / da du ganz arm vnd elendig bist / vnd von lederman vnglückselig gehalten wirst; die vernunft selbst vnd die gemeine außsag aller menschen seind deiner meinung zuwider. Ja die Heilige Schrift selbst scheinet das widerspiel zusagen / dan beyin H. Job am 14. Capitel stehet außdrücklich von allen menschen in folgenden worten geschrieben. Der mensch so vom Weib geboren lebt ein kurze zeit/ vnd muß viel jammer vnd elend außstehen. Homo uarus de muliere breui uiuens tempore, repletur multis miseris. Darauff der arme mensch

nit

nit faull; sondern / als vom H. Geist wohl
 vnderwiesen / gab eine kurze aber kräftige
 Antwort vnd sagte / mein herz du solt sich-
 erlich wissen / das ich euch die gründliche
 warheit gesagt habe / vnd das einmal für
 alle mall gewiß sey / das ich nihemall kei-
 nen bösen tag / nichts obels; noch vnglück
 gehabt habe / wie ich euch anfänglich ge-
 sagt. Dan ich mich dermassen in die hand
 vnd willen Gottes ergeben / vnd hab mich
 dermassen mit ihm veretniget / das ich also
 zu sagen ein ding mit ihm bin. Meine mei-
 nung ist auch Gottes meinung / meine
 sijn vnd gedanken seind Gottes sinn vnd
 gedanken / was Gott gelüster vnd begeres
 das beger ich auch: wan Er thut was sei-
 nem Göttlichen willen beliebt / als dan
 thut Er auch was mir beliebt; dan ich will
 eben das jenig was Er will / vnd beger
 nichts was Er nit will: wan mir der hun-
 ger weh thut / als dan sag ich ihm lob vnd
 danck / dieweil Er solches also will. Wan
 ich hitze oder kälte außstehe / wan mir der
 Regē vberlästig / oder der Wind zu scharpff
 ist / wan mich diese oder jene tranckheit
 pla,

pla
 da
 ha
 ver
 fel
 spi
 du
 tes
 we
 ein
 fel
 al
 ho
 wi
 He
 etn
 sey
 dig
 ge
 wil
 sich
 die
 vn
 un
 mi

plaget/hab ich gann vnd gar kein vnwillen
daran / dan der aüchtige GOTT will es also
haben, Wan die Leut meiner spotten / oder
verfolgen vnd lach an thun / wan die Teufel
dieß oder jenes vnglück wider mich an-
spinnen / so gehe ich alzeit mit gedult dar-
durch / ja ich erfreue mich / dz der will Got-
tes sich in vnd an mir vollbringe; dan ich
weiß gar wohl / daß weder die mēsa. ē noch
einige andere Creatur / ja so gar der Teufel
selbsten / mehr nit vber mich vermag /
als ihnen Gott vergönnet. Deswegen er-
hole ich mich an keiner Creatur / sie sey
wie sie wölle / sondern an GOTT meinem
Herrn allein / vnd wie kan es sein / daß Er
etwas thue / das nit recht vnd wohlgehan
sey? was wolte es wolk sein / wan ich elen-
diges Erdwürmlein mich dem Almächtigen
Ewigen GOTT / vnd seinem heiligen
willen widersetzen thete? oder seinem vn-
sichtbaren anschlag widersprechen wolte?
dieweil Er es selbst ist der mich anrasset
vnd dieß oder jenes zu leiden gibt / war-
umb solte ich mich dessen beklagen? hat Er
mich nit auß nichts erschaffen / bin ich nit
sein

sein geschaff? vnd ob Er sich on sehr mäch-
 tig vnd meiner nit dürfftig so hat Er mich
 doch dermassen geliebt / daß Er für mich
 den schmähtigsten todt am Creuz hat wöl-
 len außstehen? wie ist es möglich / daß Er
 solche lieb zu mir trage / vnd mir darneben
 vbel wölle? vnd wie soll ich mich anstel-
 len / wan ich seine so grosse güte vnd liebe /
 die Er gegen mich hat / erkenne vnd be-
 trachte / das ich nit alles / was mir von sei-
 ner milden hand herkommet / mit grossen
 danck annehme? es sey gleich gesundheit
 oder krankheit / es sey gleich ehr / oder
 schmach vnd vnehr / ja es sey gleich was es
 wölle. Das vbel vnd das vnglück / so von
 ihm herkommet / ist für kein vbel oder vn-
 glück mehr zu rechnen. Alles glück / alles
 guts / welches vns nit von Gott herkom-
 met ist nit werth / daß es ein glück soll ge-
 nennet werden: was mich belangt / ich hal-
 te es für mein höchstes glück / das ich soich
 es falschen glücks / daß von Gott nit her-
 rühret / oberhaben bin: Glück vnd vn-
 glück / wohlfahrt vnd widertwertigkeit seind
 sachen die ich nit kenne noch verstehe / dar-
 under

under ich keinen vnderscheid mache / alle
 les gilt mir gleich / eins kommet mir so
 wohl von der hand Gottes als das ander.
 Darumb mein herz ist es die gründliche
 warheit / wie ich euch von anfang gesagt
 habe / das ich nihemal einigen bösen tag
 gehabt habe / das ich nicht einiges vbell
 oder vnglück außgestanden habe. Ja daß
 es vnmöglich sey daß mir einiges vnge-
 mach oder was böses widerfahre / so lang
 ich bey meinem guten fürsaz bleibe / vnd
 ohne einige vorbehaltung / daß will / was
 Gott selbst will. Auff alles dieses sagte
 gemelte person / ich laß alles daß gut sein /
 es ist wohl vnd geistlich geredt / wie würde
 dir aber zu mut sein / wan dich Gott ver-
 dammen vnd der Hölle zuschicken wol-
 te / wie würde dir solches gefallen? der ar-
 me mensch sagte: der Hölle zuschicken?
 was soll daß sein / der Hölle / der Hölle
 zuschicken? was ist daß geredt / ist Er nit die
 güte vnd barmhertzigkeit selbst / herz?
 daß kan rund auß nit sein / vnd ges. si daß
 solches sein will sein sollte / vnd daß Er
 mich zur Hölle hinab stürzen wolte / so

D

soluz

solten wissen / das ich ihn mit einer tieffē demuth / auß welcher ich mich ihm vñ seiner heiligen fürsichtigkeit aller vnderthentigst vnderwerffe / als mit meinem rechten arm; vnd nachmals mit einem herglichen vnd stoffen Vertrauen auff seine vnendliche barmhertigkeit / als mit dem linken arm dermassen hart vmbfangen vnd mich an ihm halten wolte. daß Er notwendig mit mir / also zu sagen / hinab in die Höllen müste. Es ist mir tausentmahl lieber / daß ich mit ihm in der Höllen / wan es sein mögte / als daß ich ohn ihn in dem Paradies sey.

Über so Göttliches gespräch könte sich gemelte person nit genugsam verwunderen. Sie sieng an vnd danckte dem Ewigen Gott / auß grund ihres hertzens / daß er den lang gewünschten vnd gesuchten Meister vnd Lehrer zugeschiedt hette. Aber alles besser zu fassen vñ klärern bericht einzunehmē / fragte sie ferner vom armē menschen / wo er herkāme. Er antwortete ihr gleich / ich komme von Gott / darauff sie / lieber sag mir wo hastu ihn angetroffen?
 der

der arme mensch sagte / in vbergebung
 meines selbstes / vnd verlassung aller Crea-
 turen / darauff weiters gemelte person /
 wo hast uhn aber gelasse / der arme bettler
 antwortete / in den reinen Seelen vnd in
 den guten willen. Wer biß zu aber endlich
 sprach vielgemelte person / was stands /
 vnd beruffs ? der arme gab ihm zur ant-
 wort / herz ihr fragt was stands vnd be-
 ruffs ich sey / ihr solt wissen / daß ich mit
 keinem vnder der Sonne / er sey wie er
 wolle / meinen stand vnd beruff verendern
 wolte ; vnd wan ihrs recht mit einem wort
 haben wollet / so wisset das ich ein König
 bin. Darauff die person antwortete / wie?
 ein König? daß kan ich nie begreifen / du
 friechest daher wie ein anderer armer la-
 mer bettler auß ihut ; du bist voller ge-
 schwer / vnd voller vngeziffer / vnd wilt
 mich weiß machen / daß du ein König seye-
 est : du bist viel mehr etnem ke. rich oder ge-
 lümpf zuveraleichẽ als einẽ König. Wan
 du aber ein König bist / wie du sagst / sag
 mir wo ist dein Königreich? der arme hub

D 2

seine

seine händ auff in die höhe gehn Himmel
vnd sagte / da oben ist mein Reich.

Dan es seind keine andere wahre Kö-
nig / als diejenige / welchen Gott mündt-
lich vnd schriftlich versprochen hatt / daß
sie mit ihm heut oder morgen in alle E-
wigkeit im Himmel regieren sollen.

Endlich sagte vielgemelte person / wo
hastu dieses alles gelehret / vnd wer hat
dich so geschickt gemacht! darauff ihm der
armer mensch antwortete / alles daß hab
ich von der grossen gemeinschaft so
ich mit meinem Gott habe / von der grossen
liebe / welche ich zu ihm trage / vnd von de
steiffen Vercraven daß ich auff ihn vnd
seine vnendliche güte gefasset habe. Nach
diesem nahme gemelte person ihren ab-
scheid von dem armen elendigen mensch-
en / seinem Meister / vnd gieng seines
weegs / voller gedanken / dan sein
hertz war ihm durch daß gespräch mit
dem armen menschen sehr verwundet;
Er gedachte ernstlich an den spruch des
H. Augustini lib. 8. Confess. cap. 8.
Sursum in docti, & cælum rapiunt, &c.

Die

Die vngelernte vnd vngeschickte Leut
kommen vnd gehen in den Himmel vor
vnsern augen / aber wir gelehrten mit aller
vnser geschicklichkeit / ohne einiges gewis-
sen / gedencen auff anders nichts / als
auff fleischliche vnd vppige ding.

Das 2. Capitel.

Wie die Göttliche Fürsich-
tigkeit alle ding vns zum besten anord-
ne / vnd was für ein trost der mensch
darauff nehmen solle.

I. **S**ie gute ordnung vnd wohlstand
aller ding / so wohl leiblicher na-
türlicher / als auch sonst des gemeinen
Geistlichen vñ Bürgerlich ewesens stehen
in der Einigkeit vnd anordnung deren
so dieselbige regiren. Es gibt wenig streit
vnd vnordnung vnder den Gliedern oder
vnderthanen / es geschehe dan durch vnei-
nigkeit der Obern vñ Vorsteher. oder aber
durch vnordnung vnd durch verwirrung
des innerlichen gemüths / welche anlei-
tung / darzu gibt. Der berühmte wohl-
stand vñ das glückliche wesen der Griech-
en vnd der Römer ist durch anders nichts

zu grund gangen/als durch maß verstand
 welcher sich vnder denen erhebt / so dem
 gemeinem wesen fürgefagt warē/vnd das
 selbtg zu regieren hetten. Einer wolte vol-
 kommener Herz sein / vnd von niemand
 eingeredt haben/der ander wolte durch auß
 nit daß einer mit ihm herzschen sollte / also
 gieng durch vneinigkeitt zweyer fürnehmer
 helden die herzliche vnd vnerhörete macht/
 vnd reich / die man in der weiten Welt
 finden mögte ganz vnd gar zu scheitern.
 Der Leib des menschen/der so mancherley
 vnd vnderschiedliche Glieder vnd werck-
 zeughatt/welche/ damit sie ihr natürlich-
 es ampt vnd würckung verrichten mögen/
 so viel vnd vnderschiedlich eigenschafften/
 bereitschafften/vnd rüstungen erfordern;
 die Bein müssen hart sein / daß Fleisch
 weich / daß Herz warm vnd hizzig / daß
 Hirn aber kalt / die Augen können keine
 unreinigkeitt leiden vnd müssen hell vnd
 klar sein/ die Füß aber gehen in dem loet
 vnd werden besudlet. Der Leib sag ich / in
 welchem ein ewiger vnd immerwrender
 streit ist der innerlichen vnd gegen ein an-
 der

der streitenden feuchtigkeiten / vnd juste-
henden sachen / als der hitze / der kälte / der
feuchte / vnd der trückne / in welchem so
mancherley Glieder / feug / vnd rüstun-
gen / so vnderchiedliche feuchtigkeiten vnd
seltsame vermengung / deren ein theil gar
einander entgegen / vnd einander austret-
ben vnd vereilgen / wie ist es möglich sag
ich / daß ein solcher Leib / ohne zuthuung /
heimliche würckung / vnd regirung der
Seelen / (also daß E von ihr alle seine
kräfte seine farb / seine wohlgestalt / vnd alle
seine bewegnus empfangen.) bestehen mö-
ge? wan sie nit alle seine Glieder beyeinan-
der hielte / seine feuchtigkeit mässigte / dem
Herzen seine bewegnus gebe / die Bein
mit marck / vnd die adern mit blut anfül-
lete / würde alles gehlingē zu grund gehen.
Daher / wie Plutarchus in apoph. Laco-
nicis erzehlet / als vorzeiten ein Weltwei-
ser einen Leib sahe / so ganz erkaltet ohne
bewegung / anfing zu stincken vnd mit
maden zu wiblen / sagt Er / man sihet wohl
daß kein meister vnd herr mehr in diesem
haus wohnet / vnd daß etwas in vnserm

So Vom vertrauen auff Gott.

Leib ist daß ihn regiret / welches in diesem Leib nit ist.

H. Wan nun solches im Leib des menschengeschicht / wie der augenschein mit sich bringet / vmb wie viel mehr sollen wir nit sagen vnd gestehen / daß / der grosse Erdboden / die vier Elementen / vnd daß wunder grosse vnd seltsame wesen der Himmelen vnd der Erden / ja aller sichtbarlichen dingen / biß auff gegenwertige stund / fast bey die sechs tausent Jahr / in stetiger bewegung / in so ordentlichen lauff / vnd verenderung der zeit vnd aller dingen / mit so schöner zusamen stimmung vnd vergleichung / welche nihemalen gehünckten oder im geringsten mangel gelitten / auff keine andere weisß als durch einen besondern geist Gottes / welcher sich vber alles / vnd in allem was ist erstrecken thut / geregiret vnd verwaltet werde?

Darauff schenket der Heydnisch Poet Virgilius zu deuten / da er im 6. Buch vom Aenea also sagt. Spiritus intus alit, rotumque infusa per artus. mens agitat molem & magno se corpore miscet,

cer, als wan er sagen wolte/ das der Geist Gottes in der ganzen weiten Welt gleich wie eine Seel in einem grossen Leib/ außgegossen were / welcher durch heimliche vnd vnbesonnte krafft vnd würckung alles was im selbigen begriffen ist/ Luft/ Feuer/ Erd/Wasser/Himmel/vnd alles Gestirn/ weißlich regire. Der weise Man stellet vns solches sein klärlich für augen / da Er sagt Sap. 8. Attingit ergo à fine vsque ad finem fortiter, & disponit omnia suaviter. Das die Weißheit Gottes mit grosser krafft von End zu End reiche/ vnd alles wohl vnd lieblich anordne. Kein einlige Creatur ist ie gewesen/ vnd wird nihe keine sein weder im Himmel noch auff Erden / in welcher gemelte Fürsichtigkeit Gottes nit immerdar würcke/ ohne das sie die geringste mühe darbey habe.

Ihre arm seind so lang / das ihnen nichts zu weit gelegen/ ihre händ vnd finger so schmeidig/ das nichts so hart/ dünn/ klein/ vnd also zu sagen vnempfindlich/ an welchem sie nit mit wunderlicher behendigkeit vnd geschicklichkeit würcken / ja in dem

dem es daß ansehen hat / als wan sie diesel-
bige im geringsten nit berührte / als dan
thut sie am meisten. Ihre Arm seind so
lang / daß sie allenthalben hirtreichen / vnd
so starck daß sie alles vmbfangen. Sie ist
so vollkommen / so mächtig / daß sie alles
vber alle / anordne vnd vber all / durch sich
selbsten herrsche vnd regire.

Vom höchsten Himmel bis in den
tieffesten grund der Erden ist kein einziges
dinglein / daß ihr nit angelegen ist / vnd
daß nit von ihr geregiret werde; kein eint-
ges vöglein oder späslein wird ohne sie
gefangen oder geschossen / kein eintiges blät-
lein am Baum bewegt sich ohne ihr zu-
thun. So nun dem also ist / vnd das die
Ewige Weißheit ihm die geringste vnd
schlechteste ding also lasset angelegen sein;
so gebe ich euch zu erachten / wie hoch ihr
der mensch angelegen sen / vnd wie sie ihn
an allen seinen sachen regire; niemand soll
dafür halten / daß das Ewige vnd Him-
lische Aug / welches immerdar vber die klei-
ne amischlein vnd andere Erdwürmlein
wachtet / vber den menschen / vnd sein thun
vnd

vnd lassen schläffrig sein werde ; der Kö-
nigliche Prophet David sagt im 120.
Psalmen. Ecce non dormitabit neque
dormiet qui custodit Israel. Der jentig
welcher sein volck Israel in seiner hude/
vnd in seinem schutz vnd schirm hatt/wird
nimmer säumig vñ schläffrig sein. Er hatt
alle gebet in vnserm Leib gezehlet/er weiß
wie viel häärlin wir auff vnserm haube
haben/ deren keins ausfallen thut ohn sein
wissen vnd willen. Billich solte sich der
mensch für glückselig halten / daß Er in
der hude vnd Wacht / schutz vnd schirm/
eines so weisen/ mächtigen/ vnd liebreich-
en Herrn sey/ der nimmer vnderlasset
vber vns zu sorgen vnd zu wachen. Man
pfflegt oben an die Scepter oder Königli-
che Steebe ein offenes vnd wachendes
aug zu mahlen oder einzugraben/dadurch
an zu deuten / daß Fürsten vnd regirende
Herrn vber ihr Land vnd Leut wachen
sollen.

Der H. Isidorus sagt daß der jentig/
welcher vber andere gesetzt wird/ vnd zu
herrschen hat/ganz voller Augen sein solle/



nit anderst gleich wie die Thier bey dem Propheten Ezechiel/welche/ (verborgene geheimnis dadurch an zu deuten) inwendig vnd außwendig voller Augen waren.

Wie wöllen wir ihm aber thun / was gleichnis oder bedeutnis können wir fürtragen / was für weis vnd form zu reden können wir brauchen / damit wir erklären vnd recht vor augen stellen: den fleis vnd grosse sorg der Ewigen Weisheit: welche an ihr selben/ auß ihrem natürlichen wesen/nichts anderst ist als ein helles klares Aug daß alles sieht / nichts als verstand / nichts als lauters leben / wie vorzeiten etliche auß den Heyden selbstem gestehen müssen: der gestalt/daß gleich wie er nochwendiger weis vber vns forget vnd vns vnablässlich in seiner hude hatt; also ist es vnmöglich daß ihm solche sorg vnd fleis/ den er vber vns vnd vnserer wegen hatt/ einige mühe oder den geringsten verdruss machen könne. Dan darin bestehet daß natürliche wesen vnd eigenschafft dessen/ an welchem die ganze natur vnd daß we-

setz

sen aller ding hanger / vnd ohn welches
alles zu nichts würde. Welches die Heiligi-
ge Väter den grund vnd den kern der
ganzten natur vnd alles wesen nen-
nen.

Unsere blödigkeit vnd notdurfft halt
ihn daran / daß Er stets vber vns sorgen
muß / seine Volkommenheit aber macht
daß Er durch auß keine mühe oder vnge-
mach dartin habe. Es gibt ihm eben so viel
zu thun / wan Er ein kleines Ameißelein/
als wan Er ein newe Welt erschaffen het-
te / vnd wan Er tausent Welt zu regiren
hette / ist Er doch nit mehr beschäfftiget/
als wan Er eine Arme regiret. Der H.
Apostel Paulus sagt zu den Hebreer am
Ersten Capitel. Portat omnia verbo vir-
tutis suæ, daß alles an der krafft seiner
wort hange. (welches eine seltsame weiß
zu reden ist.) dadurch an zu deuten seine
grosse gewalt/vnd vnermessene Wißheit/
alles was ist/ zu regiren. Der H. Ansel-
mus da er vorgemelte wort des Apostels
anfleget/sagt/daß an der krafft seiner wort
hanger/eben so viel sey / als wan **GD** Er



alles an einem dünnen fädlein an einem finger hangen hette/ vnd hielte; damit es nit fallen könne vnd widerumb zu nichts werde/ wie es juvor war; damit Er zu erkennen geben will/ die sorg so Gott ihrentwegen hatt. In dem aber der Apostel sagt/ daß alles an seinen worten hange/ gib Er dardurch zu verstehen / daß es ihm keine mühe bringe; daß einem vn sichtbarlichen vnd Geistlichen ding/ [als Gott vnd die Engel sind) nichts so leichtlich vnd natürlich sey/ also die wort. Etliche/ als Theophilus, Cornelius, Menochius verdolmechtens anders vnd sagen / daß alles a natu potentia sua, das ist/ an dem bloßen winckeln/ oder geringsten willen seiner Allmacht hange / welches gar klärllich lehret/ wie leicht es in ankomet. Der Ewige Gott sagt selbst bey dem weisen Man Prover. am 8. Capitt. Daß Er spielender weis vnd also zu sage mit kurzweil/ die Welt erschaffen habe. Vnangesehen / daß wir woll erkennen vnd wissen / daß Er solche mit grosser klugheit/ vnd reifflichem verstand oder vernunft erschaffen habe: gleich wie

Er

Er sie nun leichtlich erschaffen hat / also regiret. Er dieselbige bis auff den heuttigen tag ohne mühe / doch nit ohne grosse Vernunfft vnd Weisheit / Er würcket zu gleich mit allen Creaturen / in gemein vnd mit jedwedern absonderlich ; Er gehet ihnen mit seiner gnaden vor / Er ist steets bey ihnen / vnd folget ihnen vberall. Er ordnet vnd stellet alles an was sie betreffen thut nach seinem wolzefallen. Tua Pater providentia cuncta gubernat, sagt der weise Man Sapient. am 14. Capit. deine Fürsichtigkeit / O Ewiger Gott hat alles in seiner macht vnd gewalt / bewegt vnd regiret alles / was im Himmel vnd auff Erden ist / vom höchsten Engel der bey deinem Thron stehet / bis auff das geringste Erdwürmlein / das im kott kriechet. Solches glauben wir sambtlich vest vnd beständig / bey solchem glauben / seind wir geboren / auffgezogen / darbey wollen wir auch sterben. Wer ist vnder vns der die Wort der Ewigen Weisheit darff in zweiffel stehen? vnd den sprüchen des heiligen Evangelij zu wider sein? wer darff sich wider die

rechte

rechte vernunft / die einhellige meinung
 aller weisen vnd gelehrten / ia aller völder /
 sperren / vnd seinen eignen kopff vnd sinn
 für besser halten? dieß wird von allen /
 gleichfalls als in einer hohen Schul von
 vielen gelehret / welche vns eben eine Lehr /
 doch auff vnderchiedlich weiß / fürhalten;
 daß nemlichen allein ein Gott sey / welcher
 er vber alles / vnd vber all herrschet / der sei-
 ne Augen auff alles schlägt / der einem jed-
 wedern ding seine ordnung gibt. Dieß ist
 die warheit selbst / die männiglich gesteh-
 en muß / ia freywillig bekennet / nit allein
 die Engelen vnd die menschen / sondern die
 Sellose vnd vnderstendige Creaturen
 thun vns anderst nichts vor augen stellen;
 dergestalt daß man billich sagen möge /
 daß solche warheit vnd solche Lehr / mehr /
 heller / vnd klärer in den geschäftten Got-
 tes vnd in der natur erscheine / als eben die
 klare Sonn am hohen Himmel; sie hat
 einen größern schein vnd glanz vmb
 sich / als die Sonne nihe haben kan! dan
 ihre straalein reichen weiter vnd dringen
 besser durch / als die straaalen der Sonne.

Was

Was es für ein erbärmlich
wesen were / wan der mensch die Für-
sichtigkeit Gottes nit er-
kennete.

III. **W**as der erkantnus der Fürsich-
tigkeit Gottes kommet vns aller
trost / welchen wir in dieser widerwertigkeit
vnd elend zugewarten haben. Wan wir
diesen glauben nit hetten / so were es vns
besser das wir nitheimal geboren noch gewe-
sen weren / als in dem elendigen thun sein
vnd leben / darin wir täglich / so gar biß
vber die Ohren selbstken stecken / vnd an ei-
nem stück vnderchiedlichen vnd vnzahli-
gen vngemach so wohl am Leib als an
vnsrer Seel vnderworffen / vnd mit aller
wis vnd klugheit nit engehen können:
Der vortheil welchen wir vber die vner-
vünfftige Thier haben / wäre vns eben so
nuß / als einem König in der gefäng-
nus / seine Königliche Kron; dan sie
dienet ihm nitgend zu / als zu seinem gros-
serem vnglück. Ja sie were in threm stand
vmb so vtel für glückseliger zu halten / the
mehr

mehr wir vber sie erhaben / vnd grösser vortheil haben / welches ich dir fürzlich / doch klärlich vor augen legen will.

Die vndernünftige Thier werden von wenig begirlichkeiten angefochten / so haben sie auch nit vieler sachen vordöhen / dan es bedarff keines Erdgrabens oder hawes für sie / sie dörfen nit vber wasser vnd land zulauffen ihre narung vnd notthurfft zu suchen / es ist kein Erd so dürr vnd vnfruchtbar / anff welchen sie nit ihre narung vnd weyde finden / wan sie gewendet / fragen sie weiters nach nichts. Zu dem / so haben sie auch gar wenig feind so sie verfolgen / vnd gar wenig anstöß; daher sie sich auch geringen schadens zubefürchten haben. Sie seind vieler ia fast aller franckheit vberhebt / daher sie keiner Arzney noch Apotekerrey bedarffen / welche zu zeiten den menschen mehr vnlusts vnd verdruß bringen / als die franckheiten selbst. Ihr bett ist alzeit gemacht vnd wartet auff sie / sie nehmen ihre ruhe wo vnd wan sie wöllen. Sie fragen nach keiner köstlicher kleidung / noch nach viel schlack erhaff.

erhafftiges geföchels/nichts ist ihne lieber
als was ihnen das Erdreich fürbringt vnd
anrichtet/ vnd damit sie die natur selbst
bekleiden thut/ zu dem sehen wir das viel
auß ihnen viel länger leben als die men-
schen selbst. Die zärte vnd weichligkeit
vnsrer natur machet das vnder vns vnd
vnder ihnen eine sehr grosse vngleichheit vñ
vnderscheid gefunden werde / das wir so
hoch dürfftig / vnd vieler ding vonnöthen
haben / welche so viel begerens in vns er-
wecket / vnd nun dieß / dan jenes zu haben
antreibet / vnd im fall das vns eins oder
das ander abgehet / elendig vnd vnglück-
hafftig machet.

Weiters gleich wie die Thier viel güter
zu besitzen vnfehgig / vnd viel sache zu emp-
fangen vntauglich sein / also seind sie auch
aller sorg gemilter güter vberhebt / sie ha-
ben wenig zuverlehen / sie seind weder
auff dieß noch auff jenes gepackt; wan sie
sterben / so stirbt alles was sie haben mit
ihnen. Sie haben sich in jenem leben we-
der Richters / noch Gericht zu fürchten/
niemand ist dem sie ihres zugebrachten le-
bens

bens halber redt vnd antwort zu geben haben. Sie besorgen sich des todts im geringsten nit. Dann sie empfinden vnd gedencen also zu sagen an nichts / als was jetzt zu gegen ist / was vorgangen vnd was künfftig ist / gibt ihnen nichts zu thun. Hergegen so ist der mensch fähig viel vnd vnderschiedliche güter zu haben. Welche ihm zu zellen gar viel zu thun machen / vnd zu weilen auch gar von sinnen bringen; was er nit hatt / dem trachtet er immerdar nach / vnd lasset nimmer nach / dasselbig an sich zu bringen: was er aber hatt / bringt ihm grosse sorg vnd mühe. daß Er es erhalten möge / vnd nit etwan verithre. Vnd eben die ding vnd güter deren Er gentsset / vnd darin Er lust vnd frewd hatt / machen ihm zuweilen vnlust vnd grossen verdruß / vnd geben ihm viel zu leiden. Er schlägt auß seinen gedanken vnd sinn / alles vngemach / welches ihm in abgelauffener zeit begegnet ist / vnd gedencet gar vngern daran. Die einbildung vnd forcht zukünfftiges zustands / welche Er in seinem sinn fasset vnd vorbildet /

det/bringet ihm mehr angst vnd forcht/ vnd thut ihm mehr leids/ als daß vnglück vnd gegenwertige vbel selbstem. Ja was noch erbärmlicher ist/ so bildet ihm der mensch zu weilen etwas vor/ vnd fürchtet sachen die vberlang geschehen sollen; die falsch vnd vergeblich / vnd gar vnmöglich sein; wer es erfahren hat kan davon reden. Die hoheit seines verstands/ tieffsinnigkeit seiner gedanken/ vnd vorbildung/ seind vrsach/ daß Er mehr leidet vnd elendiger ist/ als wan Er geringern verstands/ vnd weniger scharffsinnig were. Die Thier leiden von dem was ihnen zu gegen der mensch aber gedencet zu ruck vnd erinnert sich vergeblich seines vergangenen elends; er gedencet vor sich/ fasset in seinem sinn / vnd fürchtet sich was ihm ins künfftig böses zustehen vnd begegnen möge/ welches etwan nithe hat sein sollen oder auch vnmüglich ist.

Hieraus sehestu nun warzu vns unsere gedächtnus/ vnser Urtheil/ Fürsichtigkeit/ vnd andere natürliche gaben/ Vortheil/ vnd Vollkommenheit/ mit welchen
wir

wir daß gehier vbertreffen müssen vnd die
 nen würde / wo fern daß wir nit andere
 krätigere vnd höhere bedencken hetten / die
 vns nit allein gedult sondern auch frewd
 im leiden / geben mögten. Dan wo fern
 solches nit were / stünde es ärger mit vns
 als mit den vndernünfftigen thieren / wir
 hetten keinen andern nutz von vnserm
 vrtheil / als grössere vnd schärffere schmer-
 zen / wir hetten anderst nichts als vor der
 zeit anfangen zu leiden / vnd vor der zeit
 zu sterben ta tausentmal sterben / da wir
 doch mit einem tode genuz haben. Die
 Sāw / von welchen Laërtius in Pyrrone
 schreib / heten im Schiff auff dem Meer /
 mit lust essen / da doch die menschen so im
 selbigen Schiff / welches in grösser gefahr /
 für forcht des vndergangs vnd des todes
 hinfielen vnd sturben. Wer wolte dan nit
 lieber ein vndernünfftiges vth / oder Seel-
 lose Creatur sein / als ein mensch / wan nit /
 sag ich / andere sachen weren / die vns in
 vnserm leiden ein herz machen. Ich ar-
 mer vnd elendiger mensch der ich bin / sage
 der H. Apostel Paulus zu den Römern
 am

am 7. Capitel. Wer ist der mit meine
schmerzen lindern/ vnd mich in so vielfäl-
tiger noth u. ist welche vmb mich / nit an-
derst als die hungeriche kinder vmb ihre
Mutter herumb lauffen / vnd steers nun
dieß nun jenes begeren/ vnd alzeit etwas
newes zu fordern haben/ia nimmer zube-
friedigen sein/begnügen könne?

**Was die ienigen so die für-
sichtigkeit Gottes erkennen vnd gese-
hen/für grosse freud vnd trost
darbey empfinden.**

IV. **I**n diesem fall kan ich mit rechte
vnd fug sagen / das vns die er-
kennung Gottes/nit allein einen grossen
trost in vnserm elend vnd leiden bringe/
sondern daß sich auch all vnser elend/
durch die Erinnerung der fürsichtigkeit
Gottes/welcher vns immerdar regiret/ in
ein vnermäßlich gut verenderen thut; wir
können vnser nothurfft vnd begeren nit
allein begnügē/sondern auch freud vñ lust
dabey haben/in dem wir die gute des Ewi-
gen barmherzigen Gottes/ erwegen wöl-
len/

ten/welcher vnser heilß halber so gar sei-
nem einigen Sohn nit hat wollen verschö-
nen/ ia vns darben höchlich betheuret daß
Er in allem dem was Er thut / in allem
was Er vber vns lasset ergehen/ in allem
dem was Er mit vns anordnet / anderst
nichts für augen habe/ als vnser wolffahrt
vnd heil. Item in dem wir die höchste ia
vnermässene lieb des Ewigen Gottes
Sohns beherrigen/ welcher sich zu vnse-
rem besten/ so willig vnd gern für vns dar-
gegeben hat / grosse schmach vnd gespöts
erleiden/ mit gallen vnd essig lassen tränck-
en / sich gar höhnlich lassen an einen
schmählischen galgen oder Creuz hengen/
damit Er vns auff solche weis/durch seine
höchste schmerz die kron der heiligkeit
erkauffen / vnd durch seine angst die Ewige
gefrewd zu wegen bringen mögte. Dar-
umb lasset vns von der wolmeinēder hand
Gottes alles elend vnd alles leiden/ so wir
alhte außstehen müssen / willig vnd gern
annehmen. Was ist daß vns besser be-
gnügen/ia grössern trost in vnserm leiden
geben möge/als eben dieß? wer ist so klein.

verständig der nit sehe / ia so verzweifelt /
 der nit gestehen müsse. daß das leiden / wel-
 ches vns von einem so gütigen Vatter
 vnd liebreichen Gott / welcher allein vnser
 heill vnd wohlfahr / will / herkommet; an-
 derst nichts sey / als liebreich gnaden ga-
 be / vnd vnser grosser gewin; wo fern wir es
 recht wissen an zu nehmen vnd vns zum
 besten zu machen.

Was ist einer auffrichtiger vnd an-
 dächtiger Seel annehmlicher vnd lieber /
 als daß sie das gnadenzeichen vnd die farb
 ihres herz liebsten Bräutigams / welche
 Er ihr anbeutet mit freuden annehmen /
 mit lust tragen / vnd sein lieb vnd süßreich-
 es gespräch anhören möge? in dem Er sie /
 wie folget / anredet.

V. Mein herzliebste geschäfft vnd
 Creatur / du weißt vnderkennest wohl / daß
 ich dich erschaffen / daß ich dich erlöset hab /
 vnd dein einziger Gott sey. Du siehest / daß
 ich dein Herr / vnd alle gewalt ober dich
 habe / daß ich dir das leben gebe / daß ich
 dich ernehre / daß ich alle Elementen / das
 Gestirn des Himmels / ia so gar die Engel

E

selb.

selbsten zu deinem dienst geordnet habes
 vnd Himmel vnd Erd mit allem ihrens
 geschmück vnd schöne / deiner wegen auß
 nichts erschaffen habe: darbey hab ichs nit
 wöllen lassen berühren / sondern wie du
 wohl weist so hab ich dich so lieb / daß ich
 deiner wegen mensch hab wöllen werden /
 als ein kleines Erdwürmlein gehalten
 sein / in einem Stall geboren werden / vnd
 an einem höhlichen Creuz in grossen
 schmerzen vnd ängsten / die du für dich
 selbsten verdienet vnd rechtswegen selber
 hattest sollen außsehen / erbärmlich ster-
 ben. Vnd wie kanstu ober dein herz brin-
 gen vnd gedencen / als wan ich dir ybel
 wölle? Ich hab dich in meinem Bludt ge-
 wäschen / ich hab dich mit meinem eignen
 Fleisch gespeiset / ich hab dir mein Leib /
 meine Seel / mein lebē vñ Gottheit selbsten
 mitgetheilet / vnd was wöllen weiters von
 mir haben? vnd wie ist es möglich daß ich
 dir grössere lieb reichlichere gnad / vnd au-
 genscheinlichere gunst hette können erwei-
 sen? daruub thustu mir groß vnrecht /
 wan du gedencen wilt / daß ich dir auß
hab

Haß vnd böser meinung zu leiden gebe/oder
 dich also mit elend vnd angst beladen wöl-
 le/das du darunder erliegest. Das ist
 durch auß mit meine meinung / sonder du
 solt sicherlich wissen / das ich dir solches
 auß grosser lieb / ja auß eben der lieb zu-
 schicke / auß welcher ich dich erschaffen
 vnd dir dein wesen vnd leben geben habe;
 Eben die hand die für dich an das Kreuz
 genaglet sein / schicken dir diß leyden vnd
 elend zu. Wan ich selbst / als dein Weis-
 ster vnd dein Herz / in meine eigene Herz-
 ligkeit / durch viel leyden vnd seeete angst
 hab müssen eingehen / meinstu das du in
 eine Herzlichkeit vnd Glori / so dir durch auß
 nit gebüret / durch eine andere Thur als
 des leydens / eingehen werdest? Ich stante /
 das die Leut dieser Welt ihr zeitliche hab
 vnd gut mit ihrem sauren schweis / mühe
 vnd arbeit gewinnen vnd an sich bringen?
 keiner wird auff dieser Welt gekrönet / er
 habe dan männiglich gestritten / vnd den
 sieg erhalten / vnd du meinst das Ewige
 gutt wolfeiler zu habē als das zeitliche? vñ
 das die Himlische vnd Ewige Kron leichter

licher zugewinnen sey / als die irrdische
vnd zergängliche Kron dieser welt? wan
ich etwas bessers für dich wiste / als daß
leyden / glaub mir sicherlich / das ich dir sol-
ches nit verhehlen wolte / noch für mich
selbsten / da ich auff diese Welt came vnd
mensch wurde; wolte angenommen ha-
ben:

Die weil ich aber nichts gewissers fin-
de / nichts nütlicher erkenne / vnd keinen
besseren vnd sicheren weeg zum heil vnd
wolfahrt weiß / darumb führe ich dich auff
diesen weeg / welchen ich selbsten gangen.
Ich bins vnd kein ander der dir in deinen
händeln mühe vnd beschwernus mache /
meine hand ist die dir den Kelch des ley-
dens darreicht. Vnd darumb soltu auff
keinen andern deuten oder beschuldigen /
alles kommet von mir selbsten; klag nit
daß glück an / dan darin beschwerestu dein
gewissen / ja du wist wohl daß kein glück
noch vngefährliche zufäll bey mir gelten /
in meiner regierung / geschicht vnd begibe
sich nichts vngefährlich. lege die schuld nit
auff daß Gestirn / noch auff die Planeten
oder

oder Element / dan es seind vnschuldige
Creaturē/so ich in meiner gewalt/vñ derē
ich mich nach meinem willen gebrauche
als ein handwerker seines werckzeugs.
welches er gebraucht was zu er will. Ver-
schuldige vnd bezeuge nit die böse Geister/
oder die menschen/ dan ihr böser will kan
dir nit schaden/ ihr gewalt aber ist in mei-
nen händen/ sie können ihre eigene gewalt
nit ehe/nach länger gebrauchen/ als mir's
gefelt / es verdriessē sie vbell oder nit / so
müssen sie erstlich von mir vrlaub neh-
men/wan sie ihn gebrauchen wollen. Dar-
umb soltu wissen / daß alles was du von
den Creaturen zu leiden bekommest / nit
von ihnen/ sondern von mir selbstē her-
kommt. Deine franckheiten/ alle deine
not/ u/fft / dein vnglück/ der hinder oder
abgang in deinen geschäften vnd gütern
kommt von dem her / so dich erschaffen
hat/der dich in seinem herzen vnd auff sei-
nen händen geschrieben. Isat. 49. Dies ist
daß liebkosen vnd die freundligkeit die
mein Vatter seinen allerliebsten kindern
zu erzeigen pflegt. Das seind die dörner

von meiner Kron / dieß seind die Klein
spölein vnd vbrige bislein / also zu reden
von meinem Kreuz / welche ich vnder mei-
ne geliebte vnd beste freund auftheile; dieß
ist der Kelche / welchen Er mir hat zu trin-
cken geben / an welchem ich lang gerrunck-
en / vnd auß welchem ich mehr als andere
gerruncken habe / dan ich war ihm lieber
vnd besser als alle andere.

VI. Wer ist nun / der nit gleich vnd
ohn einigen verzug auff dieses Göttliches
so liebreiches vnd so wolmeinendes anre-
den / antworde / vnd sage / mein barmherzi-
ger Vatter / mein Herz vnd Gott; dein
heiliger will vnd Göttliches wohlgefallen
geschehe alzeit. Nichts gehet mir mehr zu
herzen / nichts ist mir mehr angelegen als
das ich deinem heiligen einsprechen folge /
von dir lasseregiren vnd leiten; dieweil es
dein heiliger will ist das ich leiden soll / so
sey ihm also / ich beger anderst nichts als
zu leiden. Vnd dieweil dir's gefält / daß
ich auff diese vñ keine andere weiß / so mich
erwan leichter were ankommen / leiden
soll / ich gib mich gänzlich in deinen heili-
gen

gen willen / vnd vereintge meinen willen /
 mit deinem : sey für deinen Göttlichen
 willen / gelobe vnd gebenedeyer in alle
 Ewigkeit. Ich vertrau vnd verlasse mich
 gang vnd gar auff deine grosse güte / vnd
 so vnermässene vnbegreifliche liebe / so
 du mir in so viel vnd vnderchiedliche weeg
 erzeiget hast daß sie nimmer zu lassen wer-
 de / das sich in meinem sinn / einige vnnüt-
 lige gedanken erhebe / welche deinem willē
 zu wider / vnd von deinem wohlgefallen
 abwendig machen könne. Ich glaub vesti-
 glich daß du mich zum höchsten vnd vol-
 komnesten gut erschaffen hast / eben zu dem
 end hastu mich erlöset ; vnd daß alles das
 ientig was du mir zuschiekest oder ober
 mich verhängest / nichts als mein from
 vnd nüt sey, es sey gleich armut / elend / ehe
 vnd guter nahm / höhñ vnd spott / gesund-
 heit / krankhett / ich halts dafür / daß al-
 les / ein heilsame anordnung deiner Göt-
 lichen fürsichtigkeit sey / mich algemach
 dardurch zum höchsten vnd Ewigen gute
 zu erheben. Befest aber / das ich zu so ho-
 hem vnd Himlischen gute nit erschaffen

were/so kan ich ihm doch anderst nit thun/
 ich muß mich/ich woll oder woll nit/in dei-
 nen heiligen willen ergeben; dan daran
 hanget alle mein glück vnd heill / darauff
 setze ich allein mein wolffahrt vnd größtes
 gut/vnd ohn daß / ist meinem bedüncken
 nach kein glück noch gut zu finden. Es be-
 düncket mich/ich sey im Himmel/wan ich
 deinen willen thun mag / vnd hergegen/
 wan ich meinem sinn nach gehen/vnd ohn
 anleitung vnd ordnung deiner Göttlich-
 en Majestät leben solte / ist mir anderst
 nit / als wan ich in den Hölischen flam-
 men sitzen thete. Hiebey hastu nun zu se-
 hen/wie eine Christliche Seel / welche sich
 an die Fürsichtigkeit Gottes haltet / ge-
 müthet vnd gesinnet sein soll. Nemblichen
 das von gemelter Fürsichtigkeit Gottes
 alle veränderungen / die sich in der Welt
 begeben/als von dem fürnehmsten vrsach-
 er herühren/ daß sie die zeit auftheile vnd
 in Jahr vnd Tag vnderscheide/ daß sie zu
 weilen fruchtbare vnd gute/ zu weilen böse
 vnd unfruchtbare Jahr schick: / Regen/
 Ungewitter/vnd hergegen auch daß gut
 Wet.

Wetter gebe/das wir ihr/ so wohl die Ehr
als hohn vnd sport zu zuschreiben haben.

Daß sie den anfang vnd End aller vnser
geschäfte/ vnser thun vnd lassens re-
gire/ damit sie nach ihrem heiligen willen
gehē. Wie kan sie glauben/ daß das jenig/
welches von liebreicher vnd guter hand
herkommet / schad vnd nachtheil bringen
könne? Gott / sagten die heilige Väter /
ist vber alle massen gut / dan ob, Er wohl/
weder vnser / noch anderer ding bedürff-
tig / dennoch vnderlasset Er nit ohn vn-
derlaß vnstätlich viel guts auß ihm herfür
zu bringen / Er ist auch vber alle massen
herzlich/ dan auß seiner vnergründlichen
freygebigkeit / auß seinem grossen vber-
fluß/ vnd vnaußsprechlichem Schatz/er-
hebt vnd bringt Er alle ding zu ihrer höch-
ster vollkommenheit / wie der H. Dionys.
sagt ; Philo ein Jud setzt weiters darzu/
daß Gott nimmer müdt werde guts zu
thun ; vnd daß Er nihe keine gelegenheit
lasse vorüber gehen / guts zu thun ; wie ist
dan möglich / daß vns das jenig was Er
thut / oder zu leiden zuschicket / schädlich

E s

sein

sein möge? ia daß wir nit alles guts dar-
auff zu gewarten haben.

Das 3. Capitel.

Daß ob Gott woll seine Gött-
liche anordnung gar heimlich haltet/
dannoch alles vns zum besten ange-
sehen sey; vnd wie daß es ein groß
elend dieselbige nit erkennen/ noch
sich derselbigen vnderwerffen
wollen.

I. **D**er H. Apostel sagt zu den Röme-
rn am 11. Cap. O altitudo diuiti-
arum sapientiae & scientiae Dei: quam
incomprehensibilia sunt iudicia eius, &
investigabiles viae eius. O wie tieff vnd
vnergründlich seind die Schatz der Gött-
lichen Weisheit vnd wissenschaft: wie
seind seine Urtheil so verborgen vnd vn-
begreiflich/ vnd seine weis vnd ordnung/
vber allen vnsern verstand! vnd deutet sol-
ches auff den Ewigen rath Gottes / vnd
auff den anschlag welchen Gott von E-
wigkeit vber alle menschen in gemein/
vnd

Vnd vber einen jedwedern absonderlich/
gemacht hatt. Wir können solche wort nie
vneben zihen auff die verborgene vnd
heimliche ordnung/mittel/vnd weeg/wel-
che die Ewige Fürsichtigkeit des Himli-
schen hausß Vatters in volziehung vnd
volbringung seines Göttlichen anschlags/
in regirung seiner haushaltung / seiner
Kirchen alhie auff Erden/ vnd anleitung
seiner kinder der Christen menschen/ zu-
halten vnd zu gebrauchen pflegt: dan sie
nit allein sein geschäfte / seine vndertha-
nen/ seine diener / vnd in seinem dienst
sein; sondern auch seine rechte natürliche
Erben / sie sind nach seinem eberbild ge-
formet/ Brüder seines Geliebten Sohns/
welcher ihr Fleisch vnd Blut an sich ge-
nommen hatt / vnd deswegen gar rechte
vnd mit gutem fug auß kindlicher liebe
vnd vertrauen/zu ihm/als zu ihrem Vate-
ter/ihre zuflucht nehmen können. Zu dem
haben sie befehl von ihm empfangen/ daß
sie ihr gebett / welches sie ihm zu thun ver-
pflicht / durch diese liebreiche vnd süße
wort / Vatter vnser der du bist im Him-

108 Vom vertrauen auff Gott.
mel / anfangen sollen. Matth. 6.

Wer ist nun der jenig so im geheimen rath Gottes gewesen / vnd von dem fürhaben sagen kan / welches Er vber seine kinder hatt? wer weis die anschlag vnd griff / durch welche die Väterliche vnd Ewige Fürsichtigkeit ihr haußg. sind / vnd alle ihre geschäfte nach ihrem wolgefallen / vnd bestimmbten ziel leiten vnd anordnen thut? Es ist in der warheit anderst nit / als daß sie gar heimlich (a) mehr als heimlich vnd verborgen / vnd daß sie niemand / weder sie / allein verstehet / vnd die rechte vnd wahre vrsachen weis. Deswegen wir sie billich hochwichtige / vnergründliche vnd vnbegreifliche anschlag nennen können.

Der Ewige Gott sagte zu seinem trewen Diener Job am 38. Capit. Kanstu die ordnung der Himmel ergründen vnd begreifen? weistu wie die Welt regiret wird / vnd die vrsachen eines jeden dings / das sich auff Erden zuträgt? zu geben? auß welchen worten vnd ordnung der Himmel / wie vns der. H. Gregorius andeuter / wir außscheintlich die warzeichē der fürsichtig-
fete

felt Gottes lehren sollen / welche Er in
 regirung seiner Creaturen / vnd in auf-
 theilung seiner gnaden vnd gaben / in an-
 ordnung vnderſchiedlicher ſtänd vnd be-
 ruff / welche Er vnder den menschen an-
 geſtellet hat: in demer einen zu dieſem / den
 andern zu einem andern ſtand beruffet:
 Etlich in dieſe ſorm vnd weiß ſürgeſchrie-
 ben / andern aber ganz vnd ganz daß wi-
 derſptel zu halten / verordnet hatt / in dem
 das Er gewölt / daß dieſe von armen /
 ſchlechten / vnd vnbeſantten Eltern ohne
 einiges weſen vnd geſchrey ſolten geboren
 werden / andere aber gleich wie die auffge-
 hende Sonne mit hellem glanz / mit
 groſſem gepräng auff die Welt kommen /
 vnd alſo bald für König angenommen /
 la ſo gar ehe ſie geboren zu Königen ſolten
 gekrönet werden / wie dem König Sapor
 widerführe; in dem ihm gefallen / daß dieſer
 friſches vnd ſtarckes Leibs vnd guter ge-
 ſundheit / jener aber blöde vnd kräncklich
 ſein ſolte / der eine groß vnd hoch / der an-
 dere klein vnd kurz / / oder mäßiger hö-
 he. Der einer ein Teuſcher / der ander

ein Französischer sein solte/ das einer mild
 sanfftmüthig/ der ander streng vnd hart;
 einer ein Soldat / der ander ein Gerech-
 gelehrter/ einer im Ehstand/ der ander im
 Geistlichen vnd Jungfräulichen stand
 leben; einer eines fürreichen vnd scharpf-
 fen/ der einer eines groben vnd vngeschick-
 ten verstands sein solte. Nebē obgemelter
 vngleichheit der Naturen der Leiber / der
 ständ vnd beruffs/ vñ vnderschiedlicher sijn
 vnd köpff/ welche vnder den menschen ge-
 funden werden/ besinde ich noch eine an-
 dere / welche nit weniger als die vorige zu
 erwegen vnd zubedencken/ vnd vns hand-
 greifflich vor augen stellet die wunderfels-
 ame weis vñnd form der Fürsichtigkeit
 Gottes / mit welcher sie ihre Creaturen/
 mit so steiffen beständigkeit regret das ihm
 nichts widerstehen kan/ vñnd mit solcher
 ringfertigkeit vnd behendigkeit/ als wans
 ihr gar nichts zu thun gebe. Daher ge-
 schichts zu zeiten / wie der H. Gregorius
 meldet / daß einer welcher nach anders
 nichts/ als nach ruhe trachtet / vnd diesel-
 bige allenthalben zu haben vermeinet;
 dan o

Dannoch ander st nichts als vuruhe an-
tritt: / vnd in allerley geschäften / wie der
Fisch im wasser vmbschwimmt / darauß
er sich nimmer heraus reissen kan: herge-
gen aber ein ander / der sonst grossen
lust vnd begird / grosse geschicklichkeit vnd
glück hat in allerhand geschäften zu voll-
ziehen / dem alles glücklich vnd wol ab-
gehet / liegt vnd verrostet al'o zu reden
im müßiggang / dieweil er zu keinem ding
gebraucht wird. Mein sag mir wo kommet
es her / daß etliche zu weilen mit händen
vnd füßen tag vnd nacht / nach einē Ampt
streben / vñ doch nimmer dasselbig zu wegē
bringen können? hergege da solches andere
leichtlich erlangen könnten / gar nichts dar-
nach fragen; eilich auch die ihrer ämpter
gern loß weren / doch nimmer zum streich
kommen mögen? wie viel seind die so gar
vom Ehestand nichts hören wollen; vnd
dannoch sich in denselbigen / sie thun es
gern oder vngern / begeben müssen? wider-
umb hergegen / wie mancher ist / der gern in
der Ehe leben wolte / dannoch zum Geist.
oder

oder Jungfräwlichen stand gehalten wird? die hohe Ämpter vnd Ehrentitel stehen vor diesem / jenem aber lauffen sie nach ; einer wolte gern Geistlich werden vnd die Welt verlassen / aber er weiß nit durch welche Thür er darauß gehen wölle / der ander wolte gern in vn̄ bey der welt lebē aber er kan sich nit in dē handell schickē / er findet keinen Stand / in welchem er sich ehrlich durchbringen möge / vnd muß also nothwendig die Welt verlassen. Sieber nun sag mir / wo kombt alles solches her? wer ist der alles dieses solcher gestalt anordnet vnd regiret? ist es nit die vnbegreifliche Fürsichtigkeit Gottes? so alles vber auß anstellet / vn̄ also vnder schidlicher weiß / auß heimlichen vnd verborgenen vrsachen / die ihr allein bekand / vnd von keinem menschen ergründet werden können / mit den jenigen so doch eines wesens vnd lebens sein / vmbgehen?

II. Das aber alles / nit allein der außgang der sachen / sondern auch der lust vnd lieb zu einē ding / welcher doch dē Ende vnd außgang zu wider ist / dem heimlichen anschlag

schlag Göttlicher Fürsichtigkeit zu zuschreiben sey / erscheinet klärlich auß dem was bey dem H. Evangelisten Luca am 8. vnd 9. Capitel geschrieben stehet. Da vnser Herz vnd Heiland Jesus Christus / zwo personen / so thren lust weichen sie hatten / ihm zu folgen / offenbarten / glad abwiese ; vnd hergegen zwo andere person badt ihm zu folgen ; die doch keinen lust darzu hatten / vnd sich wegen ihrer geschöffen entschuldigten. Wer will ober kan nun sagen / warumb sich der Sohn Gottes gegen diese vier personen so vnderwidlich verhalten vnd wegen etner sachen angerede habe ? den zwo ersten ihr begeren abgeschlagen / die zwo andere aber / ihm zu folgen so freundlich geladen habe ? solches wöllen ergründen / vnd von dem Sohn Gottes redt vnd antwort wöllen haben dieser seiner that were eine grosse vnbescheidenheit / ta was sag ich vnbescheidenheit / eine freuentliche / vnd sehr sträfftiche fürwitz. Der H. Job sagt am 9. Cap. Quis dicere ei potest quare sic facis ? Wer darff von ihm fragen warumb handelstu

delstu also? es ist tausentmall besser/
 das man sich vber den Himlischen Rath
 Gottes verwundere? vnd die weiß vnd
 form zu handeln/so seine Fürsichtigkeit zu
 brauchen pflegt / mit Ehrerbietigkeit er-
 kenne/vnd seiner Göttliche einsprechung/
 so bald wir solcher gewar werden / folgen/
 welches obgemelte zwo personen nit the-
 ren; dan sie gaben nit der that zuverstehen/
 daß sie zu dem zeitlichen vnd zergänglich-
 em gut mehr lust vnd lieb hettten / als zu
 dem Himlischen vnd Ewigen/ vnd mehr
 ihre Eltern vnd verwandten achteten als
 den Göttlichen beruff. Ist es nit viel rath-
 samer vnd nütlicher / alles was vns be-
 gegnet von seiner Bäterlichen hand an-
 nehmen? als sachen/ die allein zu vnserm/
 vnd vnserer geschäften nutz vnd wolffahrt
 sein? vnd gänglichken dafür halten / daß
 Er vns mit grösserer weiß vnd klugheit
 regire/grösserer sorg vnd liebe für vns tra-
 ge/als nithe kein Vatter noch Mutter die
 wolffahrt ihres kints zu befördern / gehabt
 hatt. Vnd daß nit mal ein so liebretches
 vnd zartes hern gewesen/ noch sein werde/
 welches

welches erwillicher vnsern nutz befürderet/
vnserm vortheil besser nachdencke / vnd
wolstand suche; welches du auß den herz-
lichen vnd tröstlichen sprüchen / vnd wahr-
hafftigen zeugnissen / welche Er mit so
lieblichen vnd herrlichen Worten dermas-
sen klärlich vortragt / daß sie auch ein eiß-
kaltes vnd steinhartes hertz bewegen
mögen / abnehmen kanst.

Süßreiffliche vnd kräftige
sprüch / die liebliche Fürsichtigkeit
Gottes betreffend.

III. **F**olgende sprüch befinden sich mel-
ersten theils bey dem Propheten
Jeremia vnd Isaia / bey welchen der gütige
GOTT die sorg vnd lieb so Er gegen vns
hat / mit der sorg vnd mit der lieb vergleich-
et / die ein Vatter oder Mutter / so ihre
kinder zum höchsten lieben / haben mög-
ten. Er sagt erstlichen also / si filius mihi
honorabilis Ephraim si puer delicatus.
Jerem. 31. Lieber sag mir / ist mir dieß volck
(nemblich das Volck Israel) nit so lieb
als ein junges kindelein / welches sein
Vater

Vatter als sein Augapffel vnd sein eigen
 herr zu lieben pflegt? halte ich dasselbige
 nit gleich als ein zartes vñ herrliches knäb-
 lein: vnd daß ichs sage wie mirs omb das
 herr ist/ so muß ich bekennen/ daß/ so bald
 ich von ihm hab angefangen zu reden/ mit
 mein herr auffgangen/ ia für liebe in mei-
 nem Leib vast zergangen; ich muß mich
 vber ihn erbarmen/ vnd kan seiner nim-
 mer vergessen. Wer solte nit sagen daß
 Er einem Vatter gleich sey/ welcher für
 grosser lieb zu seinem lieben kind/ welches
 ihm stets im sin vñnd gedancken liegt/
 gleich fals von sinnen kommen vnd zum
 narren worden sey? also daß es das anse-
 hen habe/ als wan Er ohn dasselbige nit
 langer leben möge/ das Er an kei-
 nem ding auff der Welt lust vnd lieb habe/
 weder an ihm/ia das Er nit mehr wisse
 was Er sage/ wan Er von ihm zu reden
 anfangt.

Ysaas am 49. Capitel sagt: Nunquid
 obliuisci potest mulier infantem suum
 ut non misereatur filio vteris sui? & si
 oblita fuerit, ego tamen non obliuiscar
 tui.

tui : ecce in manibus meis descripsi te.
 Wie ist es möglich das ein Mutter, so wild/
 das sie ihres lieben kinds das sie geboren
 hat/vergessen könne? das sie so ein kaltes
 vnd hartes herz habe / vnd sich vber das
 selbige (wan sie es in grosser noth siehet)
 mit erbarme/mitleiden trage / vnd sich sei-
 nes annehme? nun aber soltu wissen / mei-
 ne geliebte Creatur / das wan schon eine
 Mutter der frucht ihres Leibs / ihres eig-
 nen Fleisch vnd Bluts vergessen solte/das
 ich deiner nimmermehr vergessen werde.
 Ich hab deinen namen in meinen hân-
 den geschrieben vnd steets vor meinen
 augen.

An einem andern ort bey dem selbigen
 Propheten Cap. 46. sagt Gott also: Au-
 dite me domus iacob & omne residu-
 um israel, qui portamini à m in vtero,
 qui gestamini à mea vulua, &c. Hörche
 vnd mercke auff mich du Geschlecht Ja-
 cob vnd alle die ihr noch vbrig setz vom
 Geschlecht Israel / welche ich in meinem
 Leib trage / wie eine Mutter so mit einem
 kind schwanger gehet. Als wolte er sagen/
 ihr

Ihr Geschlecht Jacob vnd Israel solt wissen, daß ich eu v̄ vergemelter gestalt tragen will/ bis in ewer höchsten alter / ich selbst sag ich will euch tragen in meinem Leib/ob ihr schon greiß weret/ich bins der eu v̄ erschaffen vnd tragen will/ sorget nit das ich werde darvon müdt werden/ eu v̄ vbergeben oder verlassen / daß wird nimmerm̄: hr geschehen. Mein Gott/was liebreiche vnd herzliche wort/ vnd was für eine gross: Lieb würden sie in vns / gegen so vnermessn: güte / erwecken / wann sie vns recht v̄ vnd wohl zu herzen giengen.

17. Es ist nichts neues noch seltsames / daß sich der gültige Gott mit einer Mutter vergleicht daß Er sich eine Mutter heisse/v̄ von ihm selbst sag / daß Er/also zu reden/ Brüste vnd Milch habe/mit welcher Er seine getreue diener vnd geliebte kinder mit grösser freundlichkeit vnd zarter lieb säuge als nit hemahl keine Mutter ihr liebes kind gesäugert hatt. Bey dem Propheten Osee am 2. Capitel sag Er / Ecce ego lactabo eam & ducam in solitu-

solitudinem & loquar ad cor eius. Ich
 will sie säugen (was Er von einer sagt das
 sagt Er von allen andern) ich will sie ab-
 seits in die Einöde führen / damit herr mit
 herr rede / vnd dermassen freundlich vnd
 süß mit ihr handeln vnd vmbgehen / das
 sie aller anderer freude vergesse. Die Himo-
 lische Braut / redt ihress geliebsten Bräu-
 tigam / nemlich den Allmächtigen vnd
 gütigen Gott selbstem also an / Meliora
 sunt vbera tua vino. Cantic. 1. Vnd be-
 zeugt frey vnd öffentlich / das seine Milch
 besser vnd lieblicher sey / als der allerbeste
 Wein. Gemelter vrsach halber nennet die
 H. Schrift den gütigen G D Et Saddei/
 welches so viel nach etlicher außlegung
 heißet / als mammosus, das ist / groß vnd
 dickbrüstig / als wan Gott grosse vnd dicke
 Brüste voller Milch hette / vnd gleich
 wie eine säugam were / welche damit sie
 wegen der menge vnd vberfluß der Milch
 nit beschweret werde / viel kinder zu säugen
 annehme.

Demess nun der gütige G Dtt selbstem
 von ihm sagt / das Er Brüste vnd Milch
 habet

habe / also soll es niemand wunder vnd
seltsam vorkommen / wan Er sagt / (in
dem er sein volck Israel / oder vielmehr sein
Christliches volck welches durch das Is-
raelitisch volck vorbedeutet war) das Er
vns so gar bis in das höchste alter / ja bis
in den todt selbst in seinem Leib vnd
vnder seinem hertzen tragen wölle.

O der grossen güte vnd unbegreiflich-
en liebe vnseres Gottes. Eine Mutter tragt
ihr kind in ihrem Leib / bey die neun Mo-
nat; aber Er tragt vns vom anfang vn-
ser lebens / bis zum end; vber das / dieroeil
vnser Seel nit sterben kan / so tragt Er
sie ebenmässig nach vnserm absterben / vnd
wird nachmahln / nach der vereinigung
mit ihrem Leib / in der allgemeinen auff-
stehung am Jüngsten tag / beyde / Leib vnd
Seel / in seinem Leib (also zu sagen) ohne
einigen verdruß in alle Ewigkeit tragen.
O unsägliche liebe / wie weit vbertrifft dei-
ne liebe / die lieb der Eltern alhie auff Er-
den? deine lieb ist so weit von ihr / als der
Himmel von der Erden.

V. Damit man aber desto besser die
Wun-

wunderweck vnd krafft der Göttlichen
 liebe/die Er vns erzeiget begreiffen / fassen/
 vnd einen rechten geschmack vnd süßig-
 keit in demselbigen empfinden möge / muß
 man wohl erwegen die vielfältige diensten
 vnd leibreiche gutthaten die ein kind / von
 seiner Mutter hat / so lang es von ihr / in
 ihrem Leib getragen wird : dan dieselbige
 so vnderschiedlich / viel / vnd groß / das es
 mich vielmahl hoch wunder nimbt / wie
 das vnder den menschen kinder etliche so
 verkehrter / wilder / vnd grausamer natur
 sein können / daß sie nit allein aller gemel-
 ter wolthaten vergessen ; sondern auch die-
 selbige mit böser mühs bezahlen / mit vie-
 lem vbell / bedrängnis / ia mit schmäht-
 lichen Worten vnd schlägen vergelten.

Was herzenleid muß eine Mutter ha-
 ben / wan sie von so vndanckbaren kinde-
 ren solcher gestalt gehalten vnd bedrängt
 wird / welche sie in ihrem eignen Leib als
 in einer Sänffte / weichen bett vnd gelieger
 oder zarten kleidern / getragen / ihnen mit
 ihren händen / süßen / vnd darreichung al-
 ler ding / welche zu vnderhaltung ihres

S

lebens

lebens notwendig waren/auffs allerbeste
gedienet hat. Vnd daß zwar die erste 9.
Monat ihres lebens / in welchen sie die
beste sachen gehabt ; daselbsten sie erwach-
sen vnd erhalten / vnd ohne einige mühe/
oder eigens zu thun / wider allen anstoß
beschüset worden ; daselbsten haben sie zu-
genommen biß sie zu rechter größe kom-
men / vnd so lang verblieben / biß sie größe
halber nit länger gekrönet haben. Ist es
nit zu erbarmen / vnd eine vberauß grosse
vndanckbarkeit / gemelter personē / daß sie
ihrer gebür vnd pflicht / mit welcher sie ge-
gen ihren Müttern so höchlich verbunden
sein / so wenig achten / ta gänzlich ver-
gessen? ja ist es nit viel größer vnd vnleidi-
licher das sie dieselbige mit schmählichen
worten / mit beängstigung / ta schlägen
vnd streichen hernehmen vnd vbel
halten?

Wan nun die guethaten vnd liebreiche
diensten / welche die Elter ihren kinder er-
weisen / ein zeichen sein der grossen lieb so
sie gegen sie tragen / vnd sich durch diese
bige dermassen in sie verleben / daß wan
sie

sie anders thun solten / billich wider alle
 natürliche neigung vnd ordnung handle-
 ten vnd so gar nit für menschen / sondern
 wilde vnd grausame thier mögen gehalten
 werden: was sollen wir nit von den zeich-
 en/würckungen/vnd krafft der liebe Got-
 tes die wir gegen vns spüren/ vnd von der
 grossen vndanckbarkeit / mit welcher wir
 ihn so oft ta täglich erzürnen/sagen? dan
 Er vns nit allein 9. Monat / wie andere
 Mütter ihre kinder / in seinem Leib tragt/
 sondern / wie Er vns selbstn öffentlich
 bezeuget/so verlasset Er vns nimmermehr
 von der zeit an daß wir in ihm empfangen
 seind; vnd daß ist von welchem der heilig
 Paulus in den Geschichten der Apostel
 am 17. Capit:redt: In ipso enim vivimus
 mouemur & sumus. In ihm leben wir/
 in ihm bewegen wir vns/in ihm haben wir
 vnser natürlich wesen / ohn ihn seind wir
 nichts. Ja was mehr ist/ wir seind nit al-
 lein in ihm/ sondern Er ist mit vns veret-
 niget / nit anders gleich wie vnser Seel
 mit vnserm Leib veretniget ist. Kein äder-
 lein ist so klein/ kein häntlein so zart/ kein
 tröpf-

tröpflein blut ist in vnserm Leib / so gering /
 daß Er mit der durchdringenden / ring-
 fertig vnd behendigkeit seines Göttlichen
 wesens nit durchdringe; dermassen / daß
 wir an ihm nit allein vnser hauß / vnser
 geliger vnd bett / säuffte vnd dergleichen
 mehr; (wie oben von einer Mutter gemel-
 det, in dem sie 9. Monat ihr liebes kind in
 ihrem Leib tragen thut /) Item daß wir an
 ihm nit allein eine feste Burg / daß wir
 von ihm nit allein als von einer feurigen
 Maur (wie Er durch einen seiner Pro-
 pheten redt / Zach. 2.) umgeben / vnd als
 das augensternlein auff daß allerzärteste
 erhalten; sondern was noch mehr ist / daß
 Er gang vnd gar in vns / in dem allerin-
 nersten vnd also zu sagen in dem was in
 vns vnemphindlich ist: vnd das war nit
 allein durch mittheilung seines Göttlich-
 en wesens / sondern durch stetige vnd vn-
 auffhörliche würckung / durch welche wir /
 all vnser wesen / bewegnus vnd das leben
 haben.

Eine liebretche Mutter / tragt ihr liebes
 kind / nach der geburt / in ihren armen / sie
 küß-

küßet/vñ drücket es/sie liebkoset vnd zärtet
let ihm auff allerley weiß; aber solches kan
nit immerdar werē/dan sie nit allein durch
viel vnd mancherley fürfallende verhin-
dernus von solchem eufferlichen lieblich
abgehalten wird/ sondern sie muß mit der
zeit dasselbig ganz vnd gar verlassen/theils
dieweil sie solches liebkosens müdt wird/
theils/weil sie erwachsen/ solches ding nit
mehr bedürfftig vnd in solchen stand kom-
men / in welchem ihm solches nit gezim-
men will. Aber der Ewige vnd gütige
Gott erhaltet vns ohn vnderlaß in vnse-
rem wesen/ Er trägt vns steets also zu sa-
gen in seinem Leib vnd wird solches nit-
mer müdt. Der Königlich Propheet Da-
uid sagt am 21. Psalmen. In te proie-
ctus sum ex viero. Als ich von meiner
Mutter kam vnd geboren ward / thetestu
mich/ O mein Herr vnd Erschaffer emp-
fangen/ von der zeit bis auff jetzt bleibe ich
in dir / vnd werd nimmer von dir ins
künfftig abgesondert werden/

Wie wir alles/was vns wi-
derfahret/von der hand Gottes/vnd
für vnser höchstes glück vnd
wolstand annehmen sollen.

Ist es möglich/ daß eine so vner-
messene güte vnd höchste lieb den
menschen könne oder wolle betrügen/
wer kan sich selbst vberreden daß sie dem
menschen wolle ein Stein für Brodt/vnd
ein Scorpion für ein Ey geben? wer ist so
frech vnd keck daß er sich beklagen / vnd
wider G D Er murren darff / daß eine so
grosse güte vnd vnendliche Weißheit/ daß
glück vnd die zeitliche güter in diesem le-
ben so vngleich außtheile? in dem es vn-
sehbar / daß alle seine sinn vn fürhaben
auff anderst nichts gehen/ als auff vnser
glück vnd wolahrt: was ist viel daran ge-
legen/ das einer in dieser Welt in grossen
ansehen vnd Ehren / der ander aber ver-
achtet vnd für nichts oder gering gehalten
wird; das jener stark vnd wol auff/ der an-
der fräncklich vnd biöd? das einer wohlhā-
big vnd reich / der ander nichts oder gar
wenig

wenig habe? Ist es nit (wie der H. Apostel Paulus fast in dergleichen sache redt 1. Corinth. 12) Eben eine Göttliche liebe/ ein geist/ eine vnendliche güte vnd barmhertzigkeit gegen dem menschen / die einem dieß/ einem andern jenes außtheilet / vnd welche in außtheilung seiner Göttlichen Gnaden vnd Gaben auff anderst nichts gesinnet ist/ als auff den wolstand der te. nigen/ so solche gaben von seiner Göttlichen hand empfangen? Gemelte bedencken vnd erwegungen haben Theodoretum vnd Philonem den Juden dahin bewegt/ daß sie schriftlich hinterlassen / das vns Gott nimmer nichts / als lautere herrliche vnd große wolthaten erzeiget / daß Er vns stets guts thue/ vnd das alle volkommenheit/ alles heill vnd wol fahrt von ihm herkomme.

Der Heil. Job sagt klärlich weil wir guts von Gott empfangen/ warum b wollen wir vns weigern das böß von ihm an zu nehmen? Er hat gar weit gesehen/ vnd der sachen mehr nach gesinnet / vnd besser begriffen/ als nihe kein Weltweiser

getan; vnd will vns damit sagen / daß
 wann wir etwas von den Creaturen zu
 empfangen haben / billich zuvor woll bese-
 hen vnd erforschen sollen / was vnd auff
 was weiß sie vns ihre gaben anbieten;
 dan sie seind voller eitelfeit vnd alles be-
 trugs. Der weltweiser Seneca sagt Epist.
 4. Noli huic tranquillitati confidere,
 momento mare vertitur, & eodem die
 vbi luserunt nauigia, sorbentur. Laß dich
 nit betriegen oder hindergehen von solch-
 en sachen die gut scheinen zu sein / grosse
 hoffnung machen / viel glücks verheissen /
 vnd vnder dem schein eines schönen vnd
 lustigen Wetters / ein groß Ungewitter
 verbergen. Es geschicht vielmahl / daß sich
 das Meer in einem augenblick verende-
 re / vnd das die Schiff am selbigen ort vnd
 tag zu grund gehen / da sie zuvor ihren lust
 vnd kurzweil trieben.

Mit dem gütigen GOTT hat es weit
 elne andere meinung / bey ihm kan kein
 betrug noch argelst sein; Er gibt oder
 schicket vns nihemaln etwas zu / daß vns
 nit

nit zu höher vollkommenheit befürdere.
 Derhalben sollen wir billig ein groß ge-
 nügen vnd wellgefallen an dem haben
 daß wir wissen vnd versichert sein / das
 alles was vns ahie auff Erden begegnet /
 von seiner Göttlichen hand vnd an-
 ordnung herzeiche / es sey gleich frid oder
 krieg / vnser sachen gehen gleich vor sich /
 oder hinder sich / Er lieble oder straffe vns /
 Er schicke vns reichthumb oder armut zu /
 alles wird zu einem stell / vnd von einer
 hand / vns zum besten gerichtet. Der H.
 Augustinus in der außlegung vber den
 102. Psalmen sagt: Scuiat quatum vult,
 pater est; sed afflixit nos, sed contrivit
 nos, pater est. Er halte vns so hart oder
 so strenge als Er wolle / so ist vnd bleib: Er
 doch alzeit vnser Vatter / ob Er vns
 schon schlage vnd also zu sagen mit süs-
 sen trette / so ist Er doch gleichwohl vnser
 Vatter. Du solt aber wissen daß ein sol-
 cher Vatter seinen kindern nit vbell wolle /
 vnd daß Er sie keiner anderen vrsachen
 halben hart halte / als das Er ihr glück
 vnd wellstand befürderen möge. Wann

§ 5

wir:

wir nun mit lust vnd freuden das was
vns lieb vnd wollgefällig/ von ihm ange-
nommen/ warum wollen wir/ was vns
sawr ankommet/ außschlagen? dieweill
eins so woll als das ander / das glück so
woll als das unglück/ vns zu vnserm heill
vnd wollstand leiten? eben dieß ist der Ewlo-
ge Gottes rath/ welchen Er vber vns von
Ewigkeit her gefasset hatt / vnd jetzt mit
der that an vns vollziehet.

VII. Bist:u arm? Gott hat es also
gewölt. Dan wan du reich werest/ so wür-
destu mit deinen Reichthumben verdam-
met werden. Gib fleißig acht vnd hüte dich
das du nichts wider den Rath vnd ord-
nung der höchsten Fürsichtigkeit Gottes
handlest/ vnd dich etwan in einen andern
stand zwingen vnd bereichen woll:est/ dan
sonsten wirstu dein heill verschergen vnd
den Himmel verlihren. Sehe an vnd be-
dencke alle die jenigen / welche sich durch
krumme sünd/ vnd wider den willen vnd
anschlag Gottes haben wollen reich mach-
en. Wo seind sie jezund? zu was stand
seind sie endtlich gerathen? Der Prophee
Ba.

Baruch am 3. Cap. spricht/ wo seind alle die reiche wücherer / die falsches gewicht / vnd vntüchtige müns brauchen? wo zu seind sie endlich kommen? nach dem sie zu vor grosse reichthumb vnd Schatz auffgehauffet / vnd sich in einen güldenen stand also zu sagen gebracht haben? wo seind die gelddürstige hund / so die arme Leut biss auff die Bein außgesogen haben / vnd sich mit dem gelt vnd gut der Wittwen vnd verlassenen Weisen / also zu sagen / gemeisset haben? wo seind die raubvögell / welche ihre Geschlecht von dem raub / beängstigung vnd vnderdruckung der armen schlechten Leuten hoch auffbracht / vnd ihre Kinder mit vbell gewonnen gelt vnd gubereichei? sie waren zu ihren zeten hochmüthig / reich vnd prächtig; aber nunmehr / sagt der Prophet / weiß man nichts von ihnen / niemand redt von ihnen / das Erdreich hat solchen vnnützen last von sich abgeschüttelt / vnd die Hölle hat sie verschlucket. Es war der außtrückliche will Gottes / das sie in armut ihr leben zubringen solten / die.

weill Er ihnen nihemahl keine rechtmäßige vnd billige mittel sich zu bereichen / an die hand geben thete / vnd ob dem woll also / dennoch vnderliessenn sie nit / wider alle billigkeit / wider alle anordnung vnd Fürsichtigkeit Gottes / allenthalben gelt vnd gut genug zu samen zu scharren. Aber was geschah? sie brachten zwar gelt vnd gut genug zu samen / daß kan man nit laugnen / an stadt des Göttlichen segens haben sie seine vngnad auff ihre hals geladen / sie haben die autwilligkeit / vnd gute meinung ihres Gottes in einen haß vnd vngnad verendert / vnd ihn dahin bracht / das Er mit ihnen / nit nach seiner güte vnd barmherzigkeit / sondern nach der strenge vnd gerechtigkeit / hat müssen verfahren.

Wäre es ihnen nit tausent vnd tausentmal besser gewesen daß sie gleich wie der Job auff einem misthauffen in armut geseffen weren / oder daß sie wie jener Lazarus / vor des Gottlosen reichen Prassers Thür gelegen weren / vnd jetzt in Himelischen freuden weren; als daß sie nach so
groß

grossen vbelgewanenen gelt vnd gut/
vnd in allem lust vnd vpytgkeit zu ge-
brauchtem leben/ in einem augenblick hin-
ab in die Höll gefahren sein? sie brachten
ihr leben zu in freuden mahlen/ mit danc-
en vnd springen / bey guter vnd lüftiger
gesellschaft/ sagt Job am 21. Capitel. aber
in einem huy versunken sie vnd befunden
sich mitten vnder den Höllischen Teuffeln/
vñ bey der vermaledeiten gesellschaft aller
verdambten.

Bistu nit so scharpffverständig noch so
sinnreich als etwan ein ander/ vnd daher
nit so gelehrt / vnd geschickt in deinen ge-
schäften als du woll gern woltest/ beküm-
merstu dich deswegen in deinem hertzen/
vnd zu zeiten woll darfftest hören lassen vñ
sagen / O wan ich hette wuß der vnd der
hat/ wan ich were/ wie der vnd der ist; wan
ich wüßte was der vnd der weiß! ach du
verblendter mensch / du weißt nit wuß du
wünschest; mit deinem schechten verstand
vnd geringer geschicklichkeit / so dir die
Fürsichtigkeit Gottes gegeben/ wirst du
den Himmel verdienen; vnd wan du ge-

schlechter vnd gelehrter werest / würdestu
 mit deiner geschicklichkeit Ewig verdambt
 werden. Du solt wissen das der gütige
 Gott auff solches acht geben hat / in dem
 Er dich hat lassen auff die welt kommen /
 in dem Er deine Seel erschaffen / vnd dei-
 nen Leib geformiret hat; deßwegen beküm-
 mere dich nie / ergib deinen willen gänzlich
 vnd vollkommenlich in die accordirung /
 so dir vom Himelischen Vatter herkom-
 met / welcher dir zum besten vnd zu deinem
 heil / auß zarter lieb / vnd grosser begird zu
 deinem wollstand / diese nützliche anordo-
 nung für geschrieben hatt.

Läß dein verlangen vnd deine begird /
 dich vnd deinen willen nach der ordnung
 vnd nach dem wollgefallen G D Ties zu
 richten / (darnach du zu trachten verpflicht
 bist) öffentlich stehen / vnd sprich mit sei-
 nem vielgeliebten Sohn deinem Meister
 vnd Herrn / zu ihm also / Matth. 11. Mein
 gütiger Vatter / mein Herz vnd G D T /
 dieweil es dir gefället / das ich in armut
 vnd demut leben soll / so sey ihm also / an-
 derst begere ich nichts alß das ich arm
 vnd

vnd verächtlich sey / darin stehet meine grö-
ste vollkommenheit / das ich sey vnd lebe
wie du wilt / mein will kan nihe ruhe ha-
ben Er sey dan nach deinem willen ge-
richtet.

Distu / weiters / in der Welt wenig ge-
achtet / vnd hast nit das ansehen welches
du dir zu gebüren / vermeinst / fräncket
dich dieß / vnd woltest gern / für einen wei-
sen man / vnd für eine anßerlesene per-
son / welche in wichtigen sachen / einen
klugen vnd vortheiligen anschlag geben
könne / gehalten seyn. Woltestu gern von
hohen vnd n drigen stands personen be-
liebt / vnd von iederman also zu sagen auff
den händen getragen werden / vnd gelobt
seyn!

Du weißt fürwar nit was du begerest /
du begerest anderst nichts alsß deinen scha-
den vnd dein vnglück. Dan lieber sag /
wie woltest du dich vor der hoffart vnd ei-
teler Ehr hüten / wan du von männiglich
en gerühmt vnd in grossen werch vnd
Ehren gehalten werest; da du doch bey so
geringem ansehen / dich der hoffart vnd
deß

des Ehrgeitz kaum erwehren kanst? vnd so
 gar vor Gott/ den Engeln vnd menschen
 von hoffart stinckest? mit wenig worten
 darvon zu reden / wan du; nach deinem
 sin/hoch geschäzest werest/würde der gütti-
 ge Gott/vnangesehen seine vnendliche ge-
 dult / gezwungen dich zu seiner zeit von
 dem höchsten gipfel deiner Ehren mit dem
 hoffertigen Lucifer vnd seinem anhang in
 den tiefsten abgrund aller schmach vnd
 vnehr zu stürzē. Deswegē gehe in dich selb-
 sten/erwege alles woll/vnd erkenne es für
 eine sonderliche gunst vnd gnad/ vnd für
 ein zeichen vnd guttat einer grossen liebe/
 welche dir dein Schaffer erwlesen / vnd
 dich auff die Welt hat lassen kommen nit
 zu deinem schaden vnd verderben/ sonder
 zu deiner Seel heill vnd Seeltigkeit. Wan
 es die Göttliche Fürsichtigkeit für gut vnd
 rathsam angesehen / vnd gewist das die
 grosse Gaben vnd Gnaden / grosse Ehr
 vnd geschicklichkeit/ ic. zu deinem heill we-
 ren behülfflich gewesen / glaub mir sicher-
 lich daß Er dir/ als ein gürtiger Vatter/
 der dich so herzlich liebet /der alles in seiner
36

gewalt vnd händen hat / nit daß geringste
würde dñsogen haben; dan / wie der H.
Apostel Paulus / zu den Römern am 8.
Capit. sagt / so hat Er seinem eignen Sohn
nit verschonet / sondern denselbtigen für
vns dargegeben / wie kan es sein / daß Er
vns nit alles zugleich mit ihm gebe? wie
kan Er vns andere geringe sachen ab-
schlagen?

VIII. Als vorzeiten ein Heydnischer
weltweiser für Bericht gestellt würde / vnd
nun mehr an dem war / daß das letzte Ur-
theil zum Tode vber ihn ergehen solt / redte
er die Richter mit folgenden / warhafftig
güldenenen Worten an vnd sprach / ihr her-
ren / wan ihr zu mir sagen würdet / wir
wöllendich loß geben vnd nit verdammē /
wo fern du von deinem fürhaben / welches
du bißhero gehabt / abstehen / vñ nachlassen
wilt / vnserer sitten / gebrauch vnd weis zu
leben / vnd zu handeln / zu tadlen vnd in
bessere ordnung zu bringen / wolle ich euch
darauff antworten / das ihr lächerlich
daran theret. Ihr seit der meinung / daß
wan euch ewer Oberster in eine Festung
gestellt

gestelt hette / dieselbige männiglich zu
 verthedigen/dasß ihr ewer leben darin las-
 sen / alsß dieselbige dem Feind vbergeben
 wollet./vnd wie könnet ihr mir rathen/das
 ich meinen stand vnd beruff in welchem
 mich Gott gesetzt hatt / vnd die weiß vnd
 form zu leben welche er mir fürgeschrieben
 hat verendern oder davon abstehen solle?
 O Criton Criton ist solches der wille
 Gottes! so ist es auch mein will; Anitus
 vnd Melitus können mir woll das leben
 nehmen / aber schaden können sie mir nit.
 Mein sag mir / was hette dieser weltweiser
 nit gesagt / wan er neben seiner natürlicher
 flughelt / dasß nicht desß wahren glaubens
 gehabt / vnd den Ewigen Gott / nit allein
 als seinen Erschöpffer / sondern auch sei-
 nen Erlöser / vnd seine grosse liebe die Er
 vns erzeigt hat / vnd noch immerdar erzei-
 get / durch die sorg / die Er steets vber vns
 tragt / erkennet hette?

Es ist eine schand zu sagen / das wir
 Christen von einem Heyden lehren müs-
 sen / wie wir vnseren willen mit dem willen
 Gottes sollen vereinigen.

Das

Das 4. Capitel.

Wie der gütige Gott einen
jedwedern absonderlich auff dem weeg
seines heils führet / vnd was einem
jedwedern zu thun / daß er diesen
seinen weeg erkenne vnd
gern gehe.

I. **S**ie Göttliche heilige Schrift /
vnd alle die jenigen so dieselbige
auflegen / wan sie von Gott reden / brau-
chen sie eine besondere weis zu reden / da-
mit sie ihre sachen desto besser auflegen /
vnd wir selbst auch dieselbige besser ver-
stehen mögen; sie reden von Gott als wan
Er einen Leib / haupt / augen / arm / händ /
fuß / hern / vnd ingeweid / vnd andere glie-
der mehr hette / wie wir menschen zu habē
pflegen; ta so gar als wan Er har auff sei-
nem haupt hette / die zu zeitē schwarz / wie
die Kappen sedder. Cant. 5. Zu zettē weiß
wie der Schnee / vnd die beste Wollen ist
genenet werdē. Apoc. 1. dadurch wir / wie
der Hochgelehrte Theodoretus in Cant.
5. woll gemercket / gelehret werden / daß die
gedanck.

gedanken vnd anschlag Gottes / welche durch seine haar angedeutet werden / gang heilig / rein / vnsträfflich / vnd an ihnen selbst gerecht sein; wie der Königlische Prophet David am 118. Psalmen sagt. Sie seind gleichsam ein anfang / haupt / Regel / vnd sprüch an ihne selbst / so hell vnd klar daß sie keines erklärens noch beweiss anderst woher bedarffen / vngeachtet / daß sie vnserm blöden verstand nach / gar dunkel / vnergründlich / vnd vnbegreiflich scheinen zu sein. Dan keiner auß vns menschen kan wissen oder sagen / warum das etliche / so doch einer natur / einerley gebarden vnd sitten / eines stands vnd beruffs / theils zum herrschen / theils zu gehorsamen erschaffen sein. Das etliche den Regierstab in der hand haben / andere aber die mühsame ruder führen. Das etliche in rawen wollich vnd groben hânfftigem Tuch / andere aber in Sammet vnd Seiden gekleidet daher gehen; das etliche in gemeinem wesen gleich als fuß seind / vnd ihr gang leblang anderst nichts thun / als im fott vnd schleim herum waden / andere

dere aber hergegen seind gleichsam als au-
 gen/als hirn/als zungen/vnd andere für-
 nehme glieder mehr / welche vnseren Leib
 regiren. Eben dieß ist die vrsach / war-
 umb die Schrift sagt / daß Gott ein
 schwarzes haar habe/das ist/tunckle/vn-
 ergründliche / vnd vnbegreifliche gedan-
 cken vnd anschlag. Aber anderstwo her
 vnd auß andern zeichen vnd vrsachen/
 wan wir nun vmb etwas/ es sey so wenig
 als es wolle/die volkommenheit des Gött-
 lichen wesens erkennen/können vnd sollen
 wir billich durch auß in keinen zweifel
 stellen / daß solche außtheilung so vnder-
 schidlicher ämpter / stand vnd beruf / so
 grosse vngleichheit/ welche Gott vnder den
 mensche halt/vnd so mancherley weis vnd
 form / mit welcher Er sie regiret/mit recht-
 mässig/heilig /löblich sey/ vnd mit grosser
 bescheidenheit vnd vnermessener Fürsich-
 tigkeit geschehe: dan dieweil Gott die ge-
 rechtigkeit/die Weißheit/die heiligkeit selb-
 sten ist / wie ist es möglich daß nit alles
 was Er thut vnd lasset der gerechtigkeit/
 der weißheit/vnd der heiligkeit gemäß sey?
 wan

wan wir seine vnendliche barmhertzigkeit
 vnd seine vnermessene güte erwegen/ wie
 können vnd wollen wir vns oberreden/
 daß ein so liebreicher Gott / etwas thue
 oder beginne / daß zum nachtheil vnd
 schaden seiner Creaturen gerathe? vnd
 sonderlich zum schaden seiner vernünfftigen
 Creaturen / welche Er nach seinem
 Ebenbild erschaffen / vnd welchen Er so
 herrliche Gnaden vnd Gaben/ mitgethe-
 let / vnd so augenscheinliche zeichen seiner
 Gottheit eingegossen hatt? wir ist es glaub-
 lich / das ein Vater der alle seine kinder
 auß hertzen liebt/ so lieblos / wild / vnd
 grausam werde/ das er eins / oder das an-
 dere/ auß seinen kindern/ in einem erbärm-
 lichen vnd elendigen stand stecken lassen/
 ich sage nit verstoffen wölle? vnd ihm daß
 gut enziehen darumb er ihm auff die we-
 geholffen hat? O Ewige Weißheit/ ist es
 etwan vngesähr vñ vnbedachtsamer weß
 zungen/ daß du vns Leib vnd Seel ge-
 geben hast/ daß du vns solches wesen/ sol-
 chen stand/ vnd solche beschaffenheit ver-
 ordnet hast? hastu es etwan nit woll be-
 dacht/

dacht / da du vns auff diese welt kommen
 lieffest? da du woltest / daß ich oder ein an-
 der / eben zu dieser zeit / in diesem Wetter /
 in diesem Land / von diesen Eltern / in die-
 sem Geschlecht / freundschaft / in dieser
 oder anderer natürlicher anmüthung / vnd
 neigung? (in welchem wir menschen alle
 samblich einer anderst als der ander ge-
 stellet sein) sollten geboren werden? es hat
 wenig ansehens darzu / daß solches unge-
 sehr vnd ohne deine sonderliche ordnung
 geschehen sey. Was mich / sagt der H. Au-
 gustinus lib. 5. de ciuitate Dei Capit. 9.
 anbelangen thut. Will ich leichtlicher
 glauben / daß gar kein Gott sey / als daß
 ihm an Weisheit oder güte / in diesem fall /
 etwas abgehen solle. Vnd eben dessentwe-
 gen gibt die Schrift dem gütigen Gott /
 ein schneeweisses haar / daß ist / vnsträf-
 liche / vnbesleckte gedanken vnd anschläg.

II. Daraus wir dan nothwendiger
 weiß gezwungen werden zu sagen / das /
 nach dem Er vnser Vatter vnd vnser Er-
 schaffer / ihm folgender weiß auch vnser
 ganzes wesen / stand / beschaffen vnd geke-
 genheit

genheit vnser Leib/ vnserer Seel/ vnser willens vnd armütungen / vnser thuns vnd lassens / vnser geschicklichkeit/ vnser handlen vnd wandlens / vnser lebens / vnd aller anderer ding/ so sich an vns in diesem leben befinden / vnd vns theils schade/theils auch nützlich sein können/vollkommenlich bekand sein. | Dieweil es ihm nun ein ding/ vnd keins mehr mühe gibt als das ander/ er theile vns gleich daß eine oder daß andere auß/ (dan alles in seiner gewalt vnd anordnung stehet) so müssen wir gestehen/ daß Er vns viel mehr das jenige zuschickē werde/welches vns zu vnserm heill wolffahrt / vnd zur befürderung vnser handell am nützlichsten sein werde.

Ich rede von vnserm heill vnd von der Ewigen Seeligkeit die wir im Himmel zugewarten haben. Dann woll vnd recht von den sachen zu reden/ so haben wir auff dieser Erden kein wichtiger geschöpff/ daß vns mehr angelegen sein soll/ als vnserer Seelen Seeligkeit; alle andere sachen darin wir vns bemühen; bringen vns wenig

wenig ein / vnd machen vns vergebliche mühe vndt forge; wie vns die jenige so alles versucht vn erfahren / selbsten gestehen müssen. Der fürnehmste vnd verständigste so ihc gewesen, sagt: Vidi cuncta quæ fiunt sub Sole, & ecce uniuersa vanitas & afflictio spiritus. Eccles. 1. Ich hab alles was auff der weiten Welt geschicht / gesehen vnd bey mir erwogen / vnd muß in der warheit sagē / wan mans bey m Liecht besihet / so befindet man daß alles anderst nichts sey / als vergebliche eitelkeit vnd angst des gemüchs.

Alle geschäftten / alle mühe vnd arbeit / angst vnd sorgen der menschen / welche die natürliche / zeitlich / vnd zergängliche sachen / oder vnserne eignen Leib / Fleisch / vnd Blut antreffen / alles daß grosse wesen / daß lauffen vnd rennen / die hohe anschlag deren sich die menschen hin vnd her vnder der Sonnen / mit grosser mühe vnd arbeit / mit vielem wesen vñ grossem gepreng vndernehmen / (ohn das sie Ewige belohnung daroben im Himmel darfür zugewarten) alles daß sag ich / ist weiters nichts

S

als

als die zeit verderben / ein spiegel fechten
 vnd eiteler betrug. Ich sage ein recht spie-
 gel fechten / wann es schon die mächtigste
 vnd richteiligste thaten weren / eroberung
 Siätt vnd Länder / Fürstenthumb vnd
 Königreich. Die berühmste srieg vnd
 kriegsschlachten / so themals zu Land oder
 auch zu Wasser gehalten worden / wan sie
 nit zu Spott / vnd zum heil der Seelen ge-
 richtet werdē / sondern auß eitelem rhum /
 ehrgeiz / auff lautere zeitliche wolfabri /
 vnd wolstand des Lands gehen / seind lau-
 ter kinder spiel. Was richtet man mit
 allem dem jentigen auß? was hat man an-
 derst darauß zu hoffen / als einen eitelen
 vnd im rauch vergehenden rhum / welch-
 en die zeit / gleich wie der Wind die Wolck-
 en bald / so gar ohn einiges hinderlassenes
 merckzeichen verlagen thut; also daß man
 wol sagen kan mit dem weisen Man Eco-
 cles. 2. Quid habet homo de uniuerso
 suo, &c. Was hat der mensch von aller seiner
 mühe vnd arbeit? Das ist von aller mühe
 vnd arbeit; die Er ihm selbst zu lieb vnd
 zu gefallen / zu seinem eigenen nutz vnd

Vortheil ohn daß Er an Gott/ an die liebe
deß N. Christen oder wolstand seiner eignen
Seel gedacht.

By erwegung obgemelter sachen/müs-
sen wir wissen/das der gütige Gott (wan
ich sage daß Er alzeit vnsern vortheil
suche/vns mittheile was vns am dienli-
gsten ist / vnd vnser sachen am meisten be-
fordert) nit auff den wolstand dieses zeit-
lichen lebens vnd zergänglichlicher sachen
dieser schnöden Welt/ in welcher wir als
in einem elend herum ziehen vnd als ein
reisender Gott umblauffen; sondern auff
den Ewigen wolstand/vnd auff den Him-
mel gedencke/ da die letzte vnd allgemeine
versamlung aller menschen geschehen
wird / da vnser allerwichtigste geschäft/
an welchem alles aelegen ist/vnd darumb
vom H. Paulo; Thessal. Cap. 4. vnser
einiges geschäft genennet / ganz vnd gar
zum end lauffen wird.

Als dan wird er vns / wie Er verordo-
net / zu der Ewigen vnd letzten ruhe helfo-
fen; dieß ist die aller höchste vnd letzte ord-
nung vnd ziel/auff welche alle andere seine

anschlag vñ rāth gerichtet sein. Jetzt vñ al-
 hie in diesem lebē/ist es an vns daß wir vns
 mit seiner Göttlichen Majestāt vereinigen/
 vnd alle vnser gedancken vnd anschlag/
 zu eben demselbigen end richten. All vnser
 thun vnd lassen solte billich allein dahin
 gehen/all vnser sinn vnd gedancken dar-
 nach stehen / vnd alle glieder vnser Leib
 solten billich zu solchem end trachten.
 Dan wird vns daß fehlen/ so ist alles ver-
 lohren. Daher spricht der getrewe Gottes
 diener Thomas de Kempis in seinem
 Büchlein von der Nachfolgung Christi
 lib. 2. Cap. 7. Perditum inuenies quic-
 quid extra Iesum posueris. Du wirst end-
 lich befinden / daß alles vmb sonst vñnd
 verlohren sey / alle zeit vnd alle arbeit/die
 du nit deines Herrn Jesu halben ange-
 wendet hast. Welches in der warheit sich
 anderst nit befindet.

¶ (o) ¶



Wie

Wie wir vor allen vnd in
allen dingen/ unsere zusucht zu Gott
haben sollen.

III. **S**eyß seind so viel wir ergründen
vnd erkennen mögen / die wahre
vñ gründliche vrsachē so grosser vngleich-
heit / welche sich vnder den menschen be-
finden thut. Warumb nemlich etliche so
reich / die andere so arm vnd elendig. War-
umb daß etliche herrschen vnd gebieten /
die andere gehorsamen vnd folgen müs-
sen; warumb daß etliche diese / etliche ande-
re Gnaden vnd Gaben empfangen; etlich
seind wie händ / füß / vnd arm zur arbeit /
andere wie Zungen / wie Augen vnd haubt
zu befehlen / vber diese oder jene sachen ein-
einsehen zu haben / vnd dieß oder jenes an
zu ordnen. So viel vnd vnderschiedliche
ständ / beruff / ämpter / verwaltung vnd
handhierung / so viel vnd vnderschiedliche
seind gleichsam auch weeg vnd Thüren /
durch welche die menschen in den Him-
mel eingehen müssen; doch der gestalt / daß
sie sich / ehe vnd zuvor sie sich in solchen
stand /

stand/Ampt/weeg/et, etngelassen/solches
 mit dem gütigen Gott berathschlagen/set-
 nen Göttlichen willen darvber zuerkün-
 digen / ob solches seinem Ewigen Rath/
 vnd der ordnung seiner Fürsichtigkeit nit
 etwan zu wider gehe: dan wan sie vteleicht
 vngefahr/oder auch auß Ehrsucht / geiz/
 mißgunst / oder dergleichen vnziwlichen
 vnd vnst: äfflichen vrsachen mehr darzu
 kommen weren; ist leichtlich zu erachten/
 daß sie von GOTT in diesem oder jenem
 stand/ampt/ vnd dergleichen mehr/ nit
 geführet sein / sondern vtelmehr auß eig-
 nem lust vnd natürlicher begierligkeit / ia
 etwan auch auß eingeben des leidigen
 Teuffels/vnsers ärgsten feinds / so ihnen
 dieses oder jenes Ampt vnd Verwaltung/
 gleichsam als sp: ct auß der Fallen/gelegt/
 si. dardurch zu ertappen / oder gleichsam
 als ein Netz außgespannet/dieselbige dar-
 in zu verwicklen vnd in immerwrende
 vnruhe zu bringen.

Vnd eben dieß ist / welches (wie wir
 tägltch leider gar zu viel sehen vnd erfah-
 ren/) so viel verwir:ung/so grosse vnord-
 nung

nung vnd vnruhe/hin vnd her von tag zu tag in der haupthaltung verursachet / so viel vnwillens/ vnlust/ verdruß/ ja so viel verzweifflen / so viel gezänckes / gerichtshändell/ vnder die Leut bringet/ vnd so viel menschen in eusserstes verderben zeitliches vnd Ewigen guts/ stürzen thut: daß Gott ist nit mit ihnen / dieweil sie ihre Augen nit auffthun / sich freywillig von andern lassen verblenden / vnd abwegs führen/ vnd da sie sich der lieblicher ordnung Göttlicher Fürsichtigkeit vndergeben vnd von ihr solten regiren lassen/ trawen vnd bawen sie auff ihre eigene gelüsten vnd auff ihre vnmaßige vnd anwendige anmüthungen/ welche si gleichsam als Hencker vnd wütterich martern vnd plagen; sie folgen dem eingeben des Sathans ihres geschworen Feinds/ der anderst nichts/ als ihr verderben suchet. Gott sagt bey dem Osee am 8. Capite. *Ipsi regnauerunt & non ex me, &c.* Sie haben geherrschet vnd geregiret/ aber wider meinen sinn vnd Rath/ sie haben sich vber andere erhebt auff dieser Welt/ vnd zu grossen Herrn gemacht/

ohn daß si. mir daß geringste darvon gesaagt/endlich setzt Gott darzu/ vnd wer solte si. nit vber ein so leichtfertiges vnd vnbesonnenes Volck/wie dieß Volck ist/erzürnen? welches höher achtet seinen Ehrgeiz als seinen Gott/ welches von jederman vmb vnd vmb/ rath begehret/ vnd den jenigen/so den besten rath hette geben können/ hinden an vnd ungefragt stehen laßet.

An einem andern ort sagt er weiters/sie sind hin zu anderen gelauffen vnd haben Gott verlassen/sie haben ihre anschlag gemacht/ ohn daß sie meine verwilligung vnd meinen Segen ersuchet haben; aber zur straff vnd bezahlung ihrer thorbheit vnd trug den sie mir gethan/ sind sie in allerley vngnaden gerathen/ das Volck auff welches sie sich verlassen/ vnd von welchem sie hüff vnd beystand zu haben verhofften/ hat sie mitten in der noch zu ihrem grossen spott vnd hohn stucken lassen.

Jedoch kan ich alhie nit laugnen/ daß man zu zeiten etlich gesehen/ welche ob sie
sich

sich woll in gesch. äfft. vnd ämpter / wider
 die verwilligung vnd gutheissen Gottes /
 mit gewalt eingedrungen haben; dannoch
 zimlich gut glück gehabt / vnd dasselbige
 woll verwaltet haben. Dan dieweil der E.
 wtige Gott voller güte ist anderst nichts
 als güte ist / also verlasset vnd verwirffet
 Er nit gleich diejenigen so von ihm abge-
 wichen sondern Er bemühet sich dieselbige
 durch kräftige mittel wider zu recht zu
 bringen. Er gehet mit ihnen hart vnd
 streng / lieblich vnd freundlich vmb / Er
 reizet sie an / Er erschrecket sie / Er dreyet
 ihnen / Er presset sie durch innerliche an-
 trib / vnd stetige einsprechung / in summa
 Er sparet dießfals keinen fleis / vnd so
 bald sie sich bekehren / nimbt er sie wider zu
 vorigen gnaden vnd in seinen schutz an /
 vnd vergisset alles was sich mit ihnen ver-
 lauffen / alles ihres mißhandelens. Aber
 doch muß man wissen / das solches gar
 selten geschicht / vnd das diejenige / so ein-
 mal wider Gottes ordnung vnd sein gut-
 heissen ein gesch. äfft / stand / oder Ampt an-
 genommen haben / nihemal so woll mit

G 5

seiner

seiner Majestet stehen / vnd so grosses
 glück vnd Segen in thren anschlügen
 vnd geschäften hetten/wan sie seinem Er-
 sten Rath/vnd seinem Ersten anschlag/wir
 welchem Er sie verordnet/gesolget hetten.
 Deswegen ist eine hohe notturfft / vnd
 einfach daran vns mächtig viel gelegen
 ist/das wir nihemal etwas anfangen/ wir
 haben vns dann zuvor im andächtigen
 vnd eiffrigen Gebet auß kindlichem ver-
 trauen auff seine höchste vnd Väterliche
 güte / mit dem Ewigen G D T berach-
 schlage / von ihm ganz demüthig vnd fle-
 hentlich begeret/ das Er vns seinen heil-
 gen willen vnd heiligen anschlag/ welchem
 Er vber vns hat verordnet/wölle zu erkem-
 nen gebēdar auff vor seiner höchsten Maje-
 stät öffentlich versprochen vnd gelobet/
 daß wir dem Rath vnd von seiner lieblich-
 en Fürsichtigkeit vber vns gegebener ord-
 nung/ganz treulich vnd ohne gefahr wöl-
 len nachkommen. Dan wan wir solcher
 gestalt/vnser obligender pflichte genug ge-
 than/es gehe darnach mit vnserm handell
 vnd fürnehmen wie es wölle / woll oder
 vbell/

Ubell/ so werden wir alzeit vnsern genügen
finden; vnd nit ohne vrsach dafür halten/
daß alles/ was vns begegnet / zu vnserem
heil vnter'fahrt/ nach dem willen Gottes
hergehe/ ob wir schon/ zur zeit die vrsachen
noch nit erkennen.

IV. Also geschah dem frommen
Jüngling Joseph Genes. am 37. Capitel.
Dan als er mit grossem fleis dem befehl
seines Vatters nachkame / ward er auß
Neid vnd vnmenschllicher mißgunst
von seinen Brüdern verrathen vnd ver-
kauft / ließ aber seinen muß darumb nit
fallen. Widerumb / als er nachmaln sei-
nem Herrn vnd Meister auffrichtig vnd
trewlich djenete/ wie im Buch Genes. am
39. zu lesen; ward er wider alle billigkeit in
die Gefängnis gestossen / darab er sich
eben so wenig entsetzte als zuvor / vnges-
acht daß er viel Jahr lang vnschuldiger
weiß im Kercker / in verhafte gehalten
wurd. Dan dieweil er nimmer nichts be-
günzte/ das er nit zuvor in seinem gebete
GOTT befohlen hette / hielt er gänzlich
dafür / daß ihm nithe nichts, in seinem

thun vnd lassen widerfahren vnd bege-
 nen würde / welches nit dem willen Got-
 tes gemäß / vnd zu seinem grossen vorthell
 heut oder morgen außschlagen würde; er
 htelte es bey ihm selbstten für sicher vnd ge-
 wiß / daß es vnmöglich / das ihn **G D** Et
 ohne erhebliche vrsach (ihm zwar zur zett
 unbekant) in einige vngnad würde fallen
 lassen; vnd blieb deß wegen in grosser ruhe
 seines herzen / ohn weiters nachgrüblen/
 warumb **G D** dieß oder jenes vber ihn
 verhengt hette. Daher ihm dan **G D** zu
 erkennen gab / daß Er nit seiner verges-
 sen were; dan er ward endlich auß der ge-
 fängnis erlediget / die vnehr vnd der spott
 in grosse Ehr verkehrt / vnd bekame ein
 größers ansehen als er niemal gehabt
 hette. Seine eigene Brüder / welche
 ihn vormahl als einen Leibeigenen ver-
 kaufft hatten / fielen vor ihm nider vnd
 vndergaben sich ihm als Leibeigene / vnd
 mögten sich nit genug verwundern / da sie
 ihn sahen auff einem prächtigem vnd köst-
 lichen Thron sitzen / vnd vber ganz Eryp-
 ten Land herrschen vnd gebieten. Durch
 sein hohes vnd Edell vertrauen / daß er zu
G D


Gott hatte/war er so weit kommen / vnd also gewohnet/das er alles was geschah/ der Göttlichen Fürsichtigkeit vnd seinem heiligen willen zuschriebe/ welche er so gar in den gröbsten sünden der menschen erkennen thete/wie auß dem zusehen / als er seine verzagte Brüder/ welche sich wegen ihres mißhandels / vnd vnmenschlichkeit die sie an ihm begangen hatten / auß das eufferste fürchieten / freundlich tröstete/ vnd zu ihnen sagte / was bekümmert ihr euch so hart / vnd warumb queler vnd ängstiger ihr euch viel / was mit mir fürgegangen / ist viel mehr auß Göttlicher fürsichtigkeit geschehen/als durch Eweren anschlag ; dan ich bin darumb in Egypten Land kommen/damit ich Euch auß ewerer noth helfen mögte/ ihr habt euch nichts für mir zu fürchten / niemand kan dem willen Gottes widerstehen.

Dieser frommer Jüngling ist vns zum beyspiel gestellt/damit wir nach seinem Exempel thun sollen. Lasset vns deshalb dergleichen thun/vnd in allen vnsern anschlügen vnd fürnehmen Gott ersülich in

vnserem gebett anruffen / vnd in allem
 dem was vns widerfahren thut / den wil-
 len seiner Zu. sichtigkeit lehren zu erkent-
 nen. Lasset vns steiff halten vnder dem
 schirm seiner vnendlichen barmhertzi-
 gkeit / in allen zufällen bey tag vnd bey
 nacht / nie einmahl sondern hundert vnd
 hundert mal lasset vns nach dem Exem-
 ple. des H. Bartholomæi vnd der H. Mar-
 thæ / wie Surius in ihrem leben beschreibet.
 Seiner höchsten Majestätt auß gründli-
 chem herten vertrauen / zu fassen fallen /
 vnd zu ihm sagen. Mein Gott vnd Herr /
 gib deinen heiligen Segen zu diesem mei-
 nem sünne / vnd zu diesem meinem
 werck oder geschäft / welche ich dir zu eh-
 ren zu vollziehen beg. re. Geseigne meine
 händel vnd alles was ich mit meinem ge-
 genheit / zu thun habe. Geseigne meine ge-
 danken / meine wort / mein thun vnd las-
 sen / mein schlaffen vnd mein wachen / vnd
 verleihe mir gnad / das ich in allem dem
 was ich mir sünne / vnd was ich thue /
 mich nach deinem heiligen willen richte /
 vnd mit herten vnd willen dermassen
 mit

mit dir vereiniget sey / daß mich nichts
auff der ganzen weiten Welt von dir ab-
ziehen möge. Ich bin willens diese oder
jene Keit für die hand zu nehmen / dieses
oder jenes Ampt an mich zu bringen / die-
sen oder jenen Gerichtshandell zu treiben /
meine wohnung zu verendern / ein Haus
oder gut zu kaufen / meinen Sohn oder
Tochter in die Ehe zu stellen / zu kauf-
fen / zu tauschen / mit diesem oder jenem
freundschaft zu machen / vnd dergleichen
mehr. Gib mir in meinen sinn vnd lehre
mich / O mein gütiger Vatter / wie ich
mich verhalten soll / damit ich alles nach
deinem H. Rath vnd ordnung verrichte /
dann du bist allein mein Schöpffer vnd
Gott / ohne welchen ich sonst nit wis-
sen kan / wie ich mich zuverhalte habe / vñ
wie ich mich anstellen solle / dem Rath
deiner Fürsichtigkeit nachzukommen /
vnd in dem fürgeschriebenen vnd verordne-
ten weeg meines heils zu wandlen ? dar-
umb bitte ich dich aber vñnd abermahl
mein erwerbter Heiland / daß du mich
mit deinem Göttlichen vnd Himmlischen
schett

schein vnd eingebung erleuchten wollest/
 damit ich ohne strauchlen in dem weeg/
 welchen du mir außgezeichnet hast / von
 dir sicherlich geleitet werden möge. Ich
 bekümmere mich weder vmb süß noch
 vmb saur / ich frage weder nach Ehr we-
 der nach vnehr / weder nach franckheit/
 noch nach gesundheit / ich schlage nichts
 auß / alles ist mir eins / wan ich nur be-
 ständiglich auff dem weeg bleiben mag/
 den du mir verordnet hast / nichts ist daß
 ich mehr fürchte / als daß ich erwan ab-
 wegs gehe / dir vrsach gebe / deine hand
 von mir ab zu ziehen / vnd mich nach met-
 nen gelüsten lassen zu gehē. Daß sey weit
 von mir mein gnädiger Heiland / es ist
 mir lieber daß ich in die hand meiner
 feind falle / als daß ich meinem eigenem
 willen nach gehe.

95(0)90


Das

Das 5. Capitel.

Von der Fürsorg vnd Fürsichtigkeit welche Gott vber einen jedweden auß vns trage / vnd vns verpflichtet / daß wir seinem getrewen geleit vnd anführung striffig folgen / ohne einiges fürwitziges nachsinnen / was Er mit vns fürnehmen vnd anfangen wolle.

I. **S**ie Erste vnd fürnehmste Regel vnd Lehr / welche die menschliche weis vnd Fürsichtigkeit gibe vnd zu halten pflegt / ist / daß man nihemal mehr anffladen / als man tragen / vnd sich nimmer höher sachen vnderfangen solle / als man außführen könne. Als der Keyser Adrian sahe / daß man ihm die regierung des gangen Römischen Reichs (a fast der gansen Welt aufflagen thete / ließ er einen guten theil fahren / damit er den andern desto besser regiren vnd beherrschen mögte: Er gab allen den Völkern / welche sein Vorfahr ihenseit des Fluß Euphrate vnd Tigris / mit krieg bezwungen vnd vnder daß Röm.

Römisch Zog gebracht hatte / ihre vortige
 Freyheit / vnd wandte zu seiner entschül-
 digung für / daß Er in diesem fall dem klug-
 gen vnd weisen Man Carone folgen the-
 te / welcher immerdar für rathsam vnd
 gut gehalten hette / das man nimmer die
 Macedonier nach dem Befeh der Römer
 regiren solle; dieweil wie Er sagte; sie
 schwerlich vnder gemeltes Befeh zubrin-
 gen vnd darbey zu erhalten weren. Eine
 andere Regel vnd lehr menschlicher klug-
 heit / vnd vnder denen so vber andere ge-
 setz vnd zu herrschen haben / ist / daß man
 grössere sorg vnd mehrern fleis für den all-
 gemeinen wollstand vnd sachen / daran
 dem ganzen gemeinem wesen angelegen
 ist anwenden soll / als etwan an einem an-
 dern ding welches diese oder jene persone
 absonderlich betreffen thut; wan es schon
 mit verlust der besten freund were / ja allem
 dem was vns lieb vnd werth sein kan. Al-
 so pflegt eine löbliche vnd kluge Obrigkeit
 ihre Stadt zu reatiren / ein Amptman sei-
 ne Ampten / ein König sein Königreich zu
 verwalten / also daß sie zu zellen all ihr hab
 vnd

vnd gut / in ihr leben selbstem auffsetzen
vnd in gefahr stellē damit sie ihre anbefoh-
lene Vnderthanen vertheidigen mögen.
Nach diesen zweyen Regeln wissen die Kö-
nig vnd Herzog / die Feld- vnd Kriegsob-
rissen / ihre Kriegsheer vnd vnderhaben-
des volck zu verwahren vnd zu erhalten /
in dem sie dasselbig vmb vnd vmb / auch
von weitem mit schiltwachten zu besetzen
vnd zu verwachen pflegen / vnd beschützen
also ihre größte stärke / vnd bestes volck in
dem sie daß andere / welches sie schwerlich
erhalten können / in gefahr setzen.

Dies sind die Regel vnd Ordnung
welche die menschliche klugheit zu halten
pflegt. Wan nun etwan einer were der
meinen wolte / als wann die Göttliche
Weisheit eben dieselbige weis vnd Regel
hielte in regirung seiner Creaturen; vnd
als wan sie dermassen in gemein / mit dem
menschlichen Geschlecht / vnd mit etliche-
en gewissen vnd fürnehmen personen be-
mühet were / daß sie sich der andern gar
nit oder wenig annehmen könne / oder
auch solle (dieweill der wollstand des ge-
meinen

meinen öffentlichen vnd alle betreffenden wesen / dem geheimen / absonderlichen / vnd allein diese oder jene person belangene sachen fürzuziehen ist) vnd also der Ewigen Weißheit wenig daran gelegen were / daß zu erhaltung des menschlichen Geschlechts hin vnd her etliche schlechte vnd geringe personen zu grund gehen. Wer sag ich / also meinen wolte / der find sich heßlich betrogen / vnd were ein sehr grober vnverstand darbey / welcher der Göttliche Fürsichtigkeit vmb so viel schmälicher vnd nachtheiliger / als Er der menschlichen klugheit löblich vnd nützlich ist. An der höchsten Weiß vnd klugheit ist kein mangel noch vnvolkommenheit; sie ist nit gebrechlich wie die vnserer zu sein pfl:gt / sie ist eine wunderliche We:ckmeisterin / welche nimmer in der arbeit erligt / vnd ist eben so frisch vnd wacker zur arbeit / nach dem daß werck vnd arbeit verrichtet / als sie war che sie anfieng. Sie thut in gemein fürsorg den Engelen vnd den menschen mit einem vnglaubigen fleis / vnd forget darbey nit weniger / für einen jedwedern / mit

mit solcher embßigkeit als wan sie sonst
 durch auß anderst nichts zu thun oder zu
 sorgen hette. Steher reymet sich gar woll/
 was bey dē Prophetē J'iaia steht/da Gott
 auff den grossen vndercheid welchen Er/
 vnd welchen die menschen in der weisß zu
 handlen haben / deutet vnd sagt: Non
 enim cogitationes meæ, cogitationes
 vestræ, dicit Dominus. Isai am 55. Ca-
 pitel. Meine gedancken seind mit nichten
 gleich den gedancken der menschen/ meine
 weisß vnd art zu handlen / meine Gewalt
 ist so weit vor ihrer weisß vnd art / als der
 Auffgang der Sonnen von dem Nider-
 gang / vnd der Himmel von der Erden
 ist.

All: krafft vnd stärke / welche in na-
 türlichen dingen zu finden ist / kan in et-
 nem einzigen ding / in welchem sie etwan
 arbeitet/geschwächt vnd abgeüht werden.
 Weder menschlicher noch Englischer ver-
 stand/ können nihemaln so grossen fleis/
 sorg/ vnd auffmerckens haben auff zwey
 ding zugleich / als sie sonst auff eins
 allein herten / wan sie eins so woll vnd
 vol,

volkommenlich verrichten wollen/ als
sonsten beyde zugleich; es folgt nothwen-
dig das eins mit geringerem schlechterm
fl. is vollzogen werde / wan der lust den
man zum andern hatt' grösser vnd starck-
er ist; dieweil ihre krafft vnd stärke eine
gewisse maß hat/ vber welche sie nit kom-
men kan; vnd daher ihe mehr sie für die
hand nimbt / ihe mehr ihr abgehet / vnd
schwacher wird.

Der Ewige Gott aber kan durch auß
nit müde werden/ nichts kan ihm von sei-
ner krafft abgehen/ wiewoll er immerdar
würcket/ vnd gleich wie er in keinem ding
mühe noch arbeit empfindet/ also ist seiner
vnendlichen krafft weder maß noch ziel
gesetzt/ Er kan alles zu gleich thun: wan
Er in einem augenblick hundert tausent
Wese erschaffen thete/ wan Er sie wider-
umb zu nichten machen wolte/ vnd die zu
nichten gemachte vmb hundert tausent
mall grösser vnd weiter machen wolte / so
soltu wissen/ das nit ein einiges staublein/
ein einiges ameißlein vnder allen Crea-
turen sey/ auff welches Er nit seine augen/
sehn

sein hand / seine sinn vnd gedanken ge-
schlagen habe; ohn das Er deswegen grö-
sere mühe vnd arbeit habe/ oder einige vn-
ruhe oder verenderung empfinde. Er ist
in dieser Welt als wan Er nit darin we-
re / doch gleichwol ist Er solcher gestalt;
das vber all nichts sein würde / wo fern
Er nit allenthalben vnd in allen dingen
were; Er erfüllet alles ohn das Er ein et-
nigen ort oder platz einnehme; Er thut al-
les/ vnd scheint doch nichts zu thun/ Er
siehet alles ohn das man ihn sehen könne;
Er ist vnd ist auch nit in allen seinen ge-
schäften vnd Creaturen; Er ist außser-
halb vnd nit außserhalb seiner Creaturen;
Er ist allenthalben vnd alles in allem; sei-
ne vnendliche Fürsichtigkeit erstreckt
sich dermassen/ vber alles was er erschaf-
fen / vnd sonderlich vber die menschen/
vnd was die menschen betrifft / das der
allgemeinen sorg vnd dem allbetreffen-
dem fleis / welchen Er in gemein vber
alles tragt/wegen der sorg/die Er abson-
derlich für diese oder jene person oder sachen
hat/ nit das geringste abgehe: vnd das
her.

hergegen ebenmäßig der absonderlichen
sorg/ welche Er vber diese oder jene sachen
hat/ der allergemeinen vnd alle berreffen-
den sorg / gar nichts benommen werde.
Ein jedweder auß vns ist ihm dermas-
sen/ wie die H. Väter sagen/ angele-
gen/ als wan er sonstens weiters nichts zu
thun hette; Er arbeitet dergestalt ins ge-
mein / als wan Er sich keines in geheim/
vnd absonderlich annehmen thete.

III. Wer ist's/der mir lezt/in dem ich
dieß schreibe/ meine gedächtnus / meine
vernunft/vnd verstand regire / vnd ein-
gebe was ich schreiben solle/ der mir meine
händ vnd finger führet? vnd wan ich rede
vnd Predige / wer ist der mir den Athem
gibt vnd die Zung vnd lungen bewegt/
der die Stimm in meinem mund formi-
ret/ vñ macht daß man mich klar vñ deuto-
lich verstehet? der mir stärck gibt / der die
werckzeug vnd alles was zu außsprechung
der wörter erfordert wird. regiret? ist es nit
Gott? wan du alle diese bereitshafft vnd
werckzeug ansehen vnd der sachen etwas
nachdencken wilt / mögestu etwan nit
vnbil.

Unbillig sagen / daß Gott all sein bestes
 gethan / wan er alles das jenig / was dem
 menschen frey zu redē hilff oder nothwen-
 dig ist / was er begeret zu reden / bereitet
 vnd fertig macht; aber wisse daß ihm sol-
 ches so viel als nichts zu thun gebe. Er
 hat eben so viel mühe wan er hundert tau-
 sent menschen zugleich auff einmall / hin
 vnd her in der weiten welt reden macht /
 als er hette / ehe sie auff die Welt geboren
 waren.

Daß unzählige viel volck daß jetzger
 zeit auff dem Erdbodem ist / gibt ihm nie
 mehr vnruehe vnd sorg; als Adam vnd
 Eva / welche im anfang der Welt waren.
 Die vberaus grosse menge welche daß
 weite Meer mit Schiffen vnd Seglen /
 vnd ganze Länder mit hütten vnd Then-
 ren bedeckte / die Mittmächtige Völcker / sag
 ich / welche die ganze weite Welt gleich-
 sam als ein Meer vberschwemmet haben /
 alle diese vngläubliche anzahl machten
 ihm nie mehr zu thun / als Noe mit seinem
 Hauffgesind / da sie allein zur zeit der
 Sündflut in der Arcken waren.

H

Selt

Seine sorgen die Er für die Erste menschen hatte / seind nit grösser oder kleiner / mehr oder weniger worden / in dem Er vber einen jedwedern auß so vnäglichlicher menge / welche auß ihnen er wachsen / hat angefangen zu sorgen.

In allem diesem thun bedarff er keiner erquickung / Er bedarff keines Statthalters / Verwalters / oder einiges gehülffens / wie andere König / Fürsten / vnd Herren dieser Welt thun müssen / welche durch andere augen auß ihr Land vnd Leut einsehen haben / vnd fast alle durch Statthalter vnd Verwalter ihre vnderthanen regiren. Gott thut alles durch sich selbst / Er sihet auß alles / Er schlägt selbst hand an / vnd wird doch nit müde vnd verdrüssig darbey. Mit ein einiges haarlein ist auß vnserem haubt / kein tröpflein Blut in vnserm Leib / wir thun nichts so schlecht vnd gering / daß Er nit mit vns würcke / daß Er nit mit vns also zu reden hand anschlage / vnd eben so viel / ja mehr als wir selbst thun. Von ihm haben wir daß wir seind / daß wir vns bewegen

wegen

wegen vnd leben/sagt der H. Apostel Paulus. Du bist es/ O Allmächtiger GOTT/ vnd kein ander der vnser Zungen bewegt/ der vnser augen in vnserm haubt vmdrehet/ der vnser hertz bewegt/ der alle ader in vnserem ganzem leib in ein ander hale/ der all vnser gebeyn/ so artlich vnd künstlich an ein ander füget / also das solche wunderliche zusamen fügung anderst nichts thue als deine wundermacht außweise/wie der Heidnisch Artz Galenus selbst bekennen muß/in sine lib.17. In vsu partium, aber viel besser der Königlich Prophet David/ da er sagt im 34. Psalmen. Omnia ossa mea dicent, Domine quis similis tibi. Alle mein Gebeyn / O Herz / sprechen / wer ist der dir könne verglichen werden. Deine hand seind es/ O Himmlischer vnd Ewiger Werckmeister/die vnser hand bewegen/dein will ist es welcher vnsern willen neiget vnd lencket. Dein vnendlicher verstand ist es welcher vnsern verstand mit gedanken füllet/ vnd das nachsinnen gibet das wir dieses oder jenes erwegen vnd betrachten mögen.

gen/ von dir kommet alles her was ich gedancke vnd thue / außgenommen wan ich eine Sünd begehe vnd wider dich thue; du redest durch meinen Mund / du gibst Almosen durch meine händ/du wünschest glück vnd gibst den segen durch meine Zung/ mit einem wort / du thuest alles/ nit allein in dem du solches befehlest vnd anordnest / wie bey den menschen der brauch/ sonder in dem du selber händ anschlagest die werckzeug bewegest / denselben krafft vnd stärke gibst / vnd zu gleich mit würckest.

Ein ieder auß vns menschen hat in seinem Leib bey die sechs hundert mäuß/ wie es die ärzt nennen / deren ein jedwedere gehen vnder schidliche würckung hat/ welches zu samen sechs tausent vngleiche würckung macht. Neben dem so befinden sich in eines jedwederen menschen Leib zweyhundert bein/deren ein jedweders bey die vierzig eigenschafft oder gebräuch hat. Daher geschicht es daß acht tausent vnder schidliche würckung / eigenschafften/ vnd gebräuch allein in dem gebeyn vnser Leib

Leib

Leibs gefunden werden/ vnd vber dieß al-
 les/ muß Gott/ zu erhaltung deß menscho-
 lichen Leibs / welcher der schlechteste theil
 an ihm ist/ fürsorg/ vnd anordnung thun.
 Ich rede alhie nit von den pulß/ span. vnd
 anderen vielen adern / noch von dem lufft-
 röhrlein/ oder auch von den band adern (li-
 gamentis auff Latein) noch von dem / wie
 eine jedwedere auß ihnen müsse gemacht
 oder geformiret sein/ vnd was für eigen-
 schafft sie bedarffe / welches ein vnzählige
 summa vngleicher eigenschaft macht. Nun
 kanstu wohl bey dir erachtē/ was da für ein
 weißheit / was für ein krafft vñ macht / in
 dem sein müsse/ welcher diesen Leib/ eine so
 häuffige vermengung vnd zu sammen fū-
 gung/ so vnzähliger vieler vñ vnder schidli-
 cher ia zu zeiten widerspenniger würckung/
 Eigenschaft/ ämpter/ vnd bräuch / noch
 wendige bereitshaft vnd zurüstung / zu
 erhaltung eines jedwederen auß ihnen/
 also rühlichen / friedlichen regiret vnd an-
 ordnet / daß nichts manigele/ daß nichts
 vergebens vnd zu viel sey / vnd daß alles
 so fein vnd woll daher durch ein ander

gehe vnd verwaltet werde. Wisse das Er alle vnser gebein gezählt habe / vnd klärllich sehe wie sie in vnd auff ein ander gefügt sein.

Wisse das Er für sie Sorge / wie der Prophet David am 33. Psalmen sagt / vnd fleißig acht auff sie gebe / damit keins verlegt oder verbrochen werde. Wann wir bey nächtllicher zeit schlaffen vñ ruhen / vñ weder an ihn / noch an vns selbstedencken können / als dan wachet Er für vns / Er halt also zu reden die Schildwacht in vnd vmb vns herum / damit vns nichts böses widerfahre. Er halt sich also zu sagen in vns auff / vnd wohnet bey vns als in einer Bestung / oder viel besser zu reden als in einem Lusthauß ; als wann er seinen größten lust bey vns fünde / vñ alles hette / was Er wünschen vnd begeren kan: Er selbsteden macht vnd hilfft das die genossene speiß in vnserm Magen verdawet werde / das Fleisch vnd Blut zu nehmen / vnd das alle Glieder sambt vnd sonderlich / mit vngläublicher ordnung vnd fürsichtigkeit seine nahrung vnd vnderhaltung

tung

tung habē Daher wir billich mit dem Propheten David am 102. Psal. den Herren loben/preisen/ vnd sagen sollen: *Benedic anima mea Domino, & omnia interiora mea nomini sancto eius.* Meine Seel lobe vnd presse den Herrn/ vnd alles was in mir vnd an mir ist rühme vnd benedeye seinen heiligen Nahmen.

Wie wir den Ewigen Gottes rath vnd seine heilige ordnung so Er vns fürgestellt / ehren / vnd ohne einiges schwitziges nachgrübeln / t. einfalt vnsers hertzen / folgen sollen.

III. **N**ach dem wir nun bisshero den vngläublichen fleis vnd sorg/ welche der Almächtige Gott / vber vns vnd vnsere sachen / auch die allergeringsten / zu haben pflegt / genugsam vernommen vnd erkant haben: will sich gebühren/ia gänglichen vonnöthen sein; daß wir ein volkommnes genügen daran haben / vnd vns seinem geleit vnd seiner Göttlichen ordnung ganz vndergeben/ vnd ihn mit vns lassen geweren. Was ist

daß vns abweren / oder auffhalten könne
 oder sollt; daß wir ihm nit alle vnser
 geschäft anbehehlen / vnd ihm mit denselbi
 gen nach seinem willen lassen schalten vnd
 walten? dieweil wir die viele vnd größe der
 werck seiner Liebe die Er gegen vns trägt.
 vnd seiner grossen macht alle augenblick
 sehen vnd erfahren? wie kan es sein / daß
 Er/welcher / allen dingen ziel vnd ord
 nung gibt; etwas wider vns / die wir vns
 ihm gänzlich nit ein sonder mehrmahl
 vnderworffen vnd vnder seinen schutz be
 geben haben / anstellen vnd anordnen mö
 ge? dieweil Er den gottlosen vnd denen so
 ihn täglich erzürnen vnd schmehen nit ab
 lasset guts zu thun / wie kan Er denen / wel
 che alle ihre hoffnung vnd trost auff ihn ge
 setzt haben / böses wollen? damit dan sage
 ich lasset vns wohl beherrigen. kecklich in
 den schirm der höchsten vnd Ewigen Für
 sichtigkeit begeben / vnd mit grosser einfalt
 vnd demut alle aufgãng / welche vns in
 vnserm furnehmen vnd wercken bege
 gen / annehmen wiewoll wir die ursachen /
 den vrsprung vnd End nit begreifen
 könne

können. Lasset vns mit dem begnügen/
 was der heilig Job lob 5. sagt/ nemb-
 lich / daß G Du nichts ohn vrsach thue/
 Item was der H. Apostel Paulus ad
 Roman. 8, weiters sagt/ daß den jent-
 gen so G Du lieben/ alles zum besten ge-
 deie.

Darnach haben wir vns weiters vmb
 nichts zu bekümmern/ wir seind gleich
 gesund oder franck / reich oder arm/ bey
 der Welt hoch geachtet / oder verachtet;
 was ist vns daran gelegen / was wir für
 einen weeg gehen / wann Er vns nur zu
 vnserm Ewigen heill vnd wollstand füh-
 ret: wer ist der sich darff vnderstehen die
 heimlichkeit die Gott in seinem hertzen hat
 zu ergründen? wer darff sich in den gehe-
 men Gottes rath eindringeaen/ seine ord-
 nung/ mittel/ vnd weeg/ form vnd weis
 welche er zu gebrauchen oder zu halten
 pflegt/ in dem Er vns vnd all vnser händ-
 dell/ thun vnd lassen regirt/ wie Er diesel-
 bige anspinnet/ wie Er dieselbige fort treib-
 bet/ vnd aufführet. Wer ist so vermessen/
 la so wahnwitzig welcher der Ewigen

H 5

Weiß

Weisheit/ Geseß/ vnd Regel fürschreiben
wöllt? welcher der Almacht Gottes selb-
sten befehlen wöllt? solches were eine gros-
se thorheit vnd vnkündliche vermessenheit/
vnd wie ist es möglich daß der Ewige
Gott/wan er schon noch so gedülig were/
solchen vbermuth vnd frechheit an einem
so schlechten Erdwurmlein / ertragen
könne?

Wie meinest du das einem klugen vnd
verstendigen hantzerren zu muth sein
würde/ wan Er einen knecht hette vnder
seinem hantzegeind/welcher alle seine an-
schläg/ all sein fürnehmen/wissen/ auß-
kündigen wolte/ welcher/ für daß/das Er
hingehe solte vnd den befehl seines Mei-
sters verrichten/sich lang auffhalten/ vnd
die vrsach warumß dieses oder jenes be-
fohlen sey erforschen wöllt/ ja außdrück-
lich fragte vnd mit gewalt wissen wolte/zu
welchem end/ auß was vrsachen vnd was
ihn dahin vermögzt / daß Er ihm dieses
oder jenes aufflege. Wie sag ich vermet-
nest du daß einem solchen herren zu muth
sein würde: hat Er nit gute rechte vnd sag
sich

sich höchlich vber ihn zu erzürnen / vnd zu ihm zu sagen / hörestu vnüriger gesell / ich hab dich nit gedingt vnd angenommen / daß du meine beselcher forschen vnd alles wissen sollest / warumb ich dir dieses oder ienes zu thun befehle; sondern daß du mir dienen vnd mein beselch ins werck richten sollest. Ich hab dir keine red vnd antwort vber mein thun vnd lassen / noch viel weniger vber meine anschlag zu geben. Thu was dir befohlen ist / wo nit so gehe deines wegs vnd raume mir mein hauß / ich bedarff solches dieners nit der vmb alle meine sachen wissen wölle. Thu nun solcher haußherz wohl vnd weißlich daran / daß Er mit seinem diener also vmbgehe / wie männlich vngewungen gestehen muß ; warumb kan oder soll der gütige Gott nit eben also mit vns verfahren / die weil Er billichere vnd grössere vrsach darzu hat / als nihe kein haußherz zu seinem diener hat / wan wir so verwegen vnd fürwitzig sein / vnd seinem Ewigem Rath selbten anschlagen vnd seiner ordnung nachsinnen vnd ergründen wölle / welche wir

vmb so viel mehr in grösserm werth zu
 halten schuldig sein / als ein diener die ord-
 nung vnd gebott seines Meisters; dieweil
 Er nit allein vnser Meister vnd wir seine
 vnwürdige diener / sondern auch vnser
 Oberherr / wir aber seine geringe vnder-
 thanen / Er ist der Werkmeister / wir aber
 sein werck / Er ist der Leib / wir aber der
 schatten / vnd ein grober abriß. Endlich Er
 ist vnser Schaffner / vnser Gott von ihm
 selbst / wir aber elendige Creaturen / die
 wir ohne ihn vn seine Gnad durch auß nit
 sein könnē; das ist / wir seind wie Er vns er-
 schaffen hat / vnser wollen thut mit allem
 nichts zu dem das Er will / das wir sein:
 gleich wie auß eine zeit der H. Gregorius
 Bischoff zu Turon zum heiligen Grego-
 rio Papst / welchen man den grossen nen-
 net (der sich verwunderte / das ein so klei-
 nes Mänlein voll were so grosser Zugen-
 den) recht vnd wohl antworten het vnd
 sagte: Et scitote quoniam Dominus
 ipse est Deus, ipse fecit nos, & non ipsi
 nos. Er ist der Herr / vnd Gott / Er hat
 vns Erschaffen / vnd nit wir selbst. Am
 99. Psal.

IV. Darumb laffet vns ihm / vns
selbsten fr̄yherzig vnd kühnlich auffopffe-
ren vnd mit einem blinden gehorsam al-
lein dem folgen was Er von vns / vnd
von vnsern geschäften anordnen wird/
lasset vns ihm dargēben vnser leben / vn-
ser haab vnd gut / vnser Zungen / vnser
Augen / vnser hertz / vnser Seel vnd ganz
en Leib; auff daß Er vollkommenlich dar-
mit nach seinem heiligen wohlgefallen
schalten vnd walten möge; laffet vns mit
dem Prophezen vnd König David (des-
sen will immerdar mit dem willen Gottes
vereiniget war) sagen: Paratum cor me-
um Deus, paratum cor meum, &c. Psal.
107. Mein hertz D̄ Ḡ D̄ ist bereit / mein
will ist fertig / alles was mir in deinem
nahmen vnd auß deiner anordnung wol-
derfahren wird / ohne verzug / oder wider-
rede / vnd ohne vorbehaltung von hertzen
gern anzunehmen. Ich bin in deinen hān-
den gleichsam als ein weiches wachs / als
der leimen oder thon in den hānden eines
Haffners / mache auß mir was dir beliebt /
gib eine form vnd gestalt wie du wilt; ist

es dein heiliger will daß ich dir alhie in die-
 sem leben / in zeitlicher wohlfahrt / in reich-
 thumb / vnd allem glücklichen zu stand /
 diene / Mein herr ist willig / ist es dein will /
 daß ich vnglück / widerwertigkeit / beküm-
 mernus / vnd vngnad bey den menschen
 hab: mein herr ist aber willig. Willu daß
 ich mein leben in verdruß / vnd langwirti-
 ger krankheit / händ / füß / haubt / oder
 bauch wehe / vnd lähme meiner gliedern
 zubringe / so ist mein herr willig. Willu
 mich mit andern schärffern vnd vnerhör-
 ten krankheiten heimtuchen / willu daß
 mich alle meine Nachburen verlas-
 sen / meine freünd mich verrathen vnd
 hindergehen / meine kinder verfolgen /
 meine diener verhöhen vnd verspotten /
 vnd für einen gottlosen menschen halten /
 ja für einen Vbelhäter lassen fangen /
 richten / vnd zum tode verdammen: Para-
 tum cor meum Deus, paratum cor
 meum. Mein herr ist willig vñ mein will
 ist mehr als bereit. Ich frag durch auß
 nichts darnach / ja ich bin von herren will-
 lig / wan es deiner heiligen Majestät gefal-
 len

len wird / auff öffentlichem platz / doch wegen mißhandlung daran ich nit schuldig / geföpffet / gehänckelt / ja so gar geredert zu werden; ich bin bereit / eben gleich wie dein diener Job / auff dem Misthauffen / vnd voller geschwevond Exter / zu sitzen / oder mit dem bresthafften elendigen Lazaro vor eines reichen Mans thür zu liegen. Luc. 16. Das die würm auff meinem Fleisch vor meinen augen wachsen vnd mich lebendig fressen / wie si. deinem Heli. diener dem Simeone Stehite theten. Surus in vita eius. Ich bin fertig / wans dir's gefält lebendig geschunden / zu stücke zu hawen / vom Donner zerschlagen / vnd zu kleinen stummellen zerzerret / zu werden; Ich will mich im geringsten nit beklagen / wan schon alles vnglück vnd elend auff Erden vber mich kommen solte / dan ich weiß daß es ohne deine verwilligung nit vber mich kommen / noch beleidigen kan / vnd daß es nothwendig von deiner Göttlichen hand herführe. Vber dieß alles / wan du meine schmerzen mehren / schärpffer machen / vnd zu den eigenen wehthaten meines

Leibs

Leibs vnd ängsten meines gemüths / noch
andere gemeine vbel zu schicken wilt / sag
ich aber: Paratum cor meum Deus, pa-
ratum cor meum Mein herz / O Herr /
ist willig / vnd mein will ist bereit. Ich will
von herzen gern sehen / preisen / vnd loben
die Himmlische anschlag deiner Fürsich-
tigkeit / ich will / der ich anderst nichts bin
als staub vnd äschen / vor deinen füßen
nider fallen / vnd dir meine meinung vnd
Brthell mit grosser demut vnderwerffen.
Ich bin wohl zu frieden / wan es deinem
heiligen willen gefällt / das Land vnd Leute
verderbt / das alles Getreid auffm Feld in
die äschen gelegt werde / das Städte vnd
Dörffer gescheit / das auß den reichen /
arme Leute werden / das die armen ganz
vnderdrückt vnd also n sagen mit füßen
getreten werden / das Landtheurung /
das Krieg empörung / Auffruhr / vnd
grosses sterben / in alle Ende der Welt sich
mit vollem lauff außgiet / vnd ganz vnd
gar also zu saen vberschwemme.

Wan ich alles dieses vor augen sehen
werde / will ich manß still darzu schweb-
gen!

gen / ich will nit einmahl gedincen war-
umb dieses geschehe / vnd warumb du also
mit vns vmbgehest. Dan wer ist sagt der
heilige Job am 9. welcher seinen mund
darff auffthun / vnd von dir begeren war-
umb du also handlest; wan er bey ihm selb-
sten erwegen will / daß du die höchste vnd
einige versach bist aller ding / vnd das du
die Regel aller Reglen?

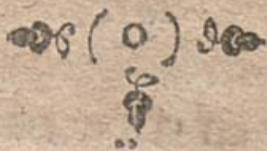
V. Gemelter gestalt nehmen die wah-
re vnd getrewe diener G D Ttes alles an /
was der höchsten Majestät mit seinen
Creaturen an zu ordnen / vnd zu thun /
beliebt. Dieser gestalt erkennen die rechte
vnd wahre kinder / die macht vnd anord-
nung ihres Himmlischen Vatters / rich-
ten sich nach seinem willen / folgen seiner
ordnung / ohn daß sie keinen fuß breit von
dem weeg auff welchem sie / durch seine
heilige Fürsichtigkeit geleitet werden / wei-
der zur linken / noch zur rechten / wack-
en / oder im geringsten straublen. Were
es nit ein sehr grosser vnd grober un-
verstand wider alle vernunft vnd natürliche
eingebug / wann einer das gegenheil
thun

thun wolte / vnd zu Gott sagen / mein lieber
 Herz ich bitte gnädig vmb Verzeihung /
 ich bin für dißmal nit deiner meinung /
 solches will mir nit in meinen sün. Ich
 halte dafür daß mein vrtheil vnd mein
 will mehr gelte vñ angenehmer sein werde
 als der deine / vnd das mir es besser gehen
 werde / wan ich nach meinem sin leben / als
 wan ich mich nach deiner ordnung werde
 regiren.

Dan wo zu diener so vtel vnd so grosses
 elend / so viel verfolgungen / so woll in ge-
 mein vber ganze Länder vnd Königreich /
 als auch vber diese oder jene person in
 sonderheit / was hastu für lust daran daß
 wir alle die tag vnser lebens vnser brodt
 in angst vnd noch essen / vnd mit dem bitteren
 vnd sauren tranck der widerwertigkeit
 getränckt sein sollen / als elendige vbel-
 thäter / so vletmal nit nichts böses be-
 gangen / sondern allein von deiner Göttli-
 chen hand erschaffen sein ? was badt dir
 daß elend deiner Creaturen ? vnd was für
 freud hastu daran / wen du siehest daß sie
 für angst / vnd elend verschmachten vnd
 bitten

hinfallen? wie lang müssen vnd werden
wir dan leiden; wirst nicht kein end neh-
men? so bald wir auff diese welt geboren/
hat vnser elend angefangen / vnd wehret
biß auff jezige stund / daß wir anders
nichts thun als vnderschiedlich viel
unglück vnd elend außsehen / vnd
du wilt noch von keinem auffhören
reden? wiltu dann auß dieser Welt eine
Höll machen / vnd vns mit höllischer pe-
nelen / ehe daß wir sterben? was soll daß
sein? was will endlich darauß werden?
darin kan ich mich nit verstehen / ich be-
kenne frey das solches nit meines dings
sey; ich will mir die vbrige zeit meines le-
bens gute tag anthun / vnd ein wolleben
führen / du sagst darzu was du wöllest / ist
nit genug daß wir elendig sein / wan wir
im Grab in der Erd liegen werden vnd
verfaulen? darumb halte ich gar nit für
rathsam / daß ich mich an dich hange / viel
vmb deine Fürsichtigkeit bekümmere /
oder wegen deiner gebote sorgfältig sey?
ich verhoffe mehr glücks zu haben / wan
ich mich selbst regiren als wan ich dir
gleich.

gleichsam als ein blinder durch vnbekante neue weeg/durch distel/dörner, vnd nessel folgen werde. O der grossen thorheit/O der grossen blindheit/gedēckestu auch was du redest; wir darffstu solche wort außstossen: ist dieß der gehorsam vnd huldigung/welche eine schlechte Creatur vnd geschaffte ihrem schaffer zu leisten schuldig ist? ist es nit eine ewige schand vor aller welt/das man also reden darff? dannoch schewen sich etliche nit also zu reden / wo nit mit dem mund iedoch in ihrem hertzen; ta nit etlich allein / sondern alle die jenigen/welche dem Ewigen Gottes rath/ vnd der ordnung seiner Ewigen Fürsichtigkeit nit folgen wollen. Ihre we:ck/ vnd eusserlicher wandell schreyen vnd ruffen vor der ganzen Welt / das sie also gefinnet sein vnd in ihrem hertzen reden / ob wohl die zung sich nit regen thut.



Was

Was etliche fromme Diener
Gottes von dieser sache gehalten
haben.

VI. **S** Er Heil. Apostel Paulus in seinem sendschreiben an die Corinthier / gibt hell vnd klar zu verstehen/ daß gleich wie der geist dieser welt/ die menschen dahin bringt / daß sie meinen alles geschehe ohne die Fürsichtigkeit Gottes; vnd im geringsten nit in sich selbst gehen vnd zu ruck gedencen; also thut der geist Gottes daß gegenheil/dan er druck- et den menschen/ sänfftiglich vnd steiff in ihr hertz/daß alles was ihnen zusiehet vnd begegnet von Gottes Fürsichtigkeit her- reiche/vnd daß Gott allein ursach sey/daß sie solche lehr in ihre sinn recht fassen mö- gen. Der H. Apostel sagt. Nos autem non spiritum huius mundi accepimus, &c. 1. Corinth. 2. Wir haben nit den geist dieser Welt/ sonder den Geist G D Etes empfangen / durch dessen eingebung wir erkennen was vns von ihm herkom- me.

Der

Der grosse Lehrer vnd heiliger Mann Augustinus erkennete nach seiner befehlung gar wohl/das ihn die hand vnd gewalt Gottes/in seinem muthwilligen leben geprest/ vnd getrieben / vnd ihm sein hers vnd gemüth in allerley wolleben vnd gelüsten mit bitterkeit erfüllet hette / ihm dieselbige zu verleiden vnd darvon abzuziehen. Daher er nachmals mit seuffzen sagte: Aderas tu Domine misericorditer saluans, &c. lib. 2. Confes. Cap. 2. O mein höchste güte/du warest mir zugegen/ vnd thetest mit mir/ doch auß lieb/ gar hart vnd streng verfahren. Du thetest mein außgelassenes verkehrtes leben mit bitterer gallen vermengen / auff daß ich mich solcher sträfflichen gelüsten / wegen der eingemischten vnd vermengten bitterkeit halber/ entwehnen / vnd anderstwo ehrlliche vnd löbliche ergerlichkeiten zu suchen/gezwungen wurde.

Die H. Catharina von Senis hat ein selnes Büchlein oder Schrift von der Fürsichtigkeit Gottes hinterlassen / in welchem sie sagt / das sie in ihrem herzen/

ihr

ihr selbst ein kleines Kämmerlein gebawet / welches oben / durch eine steiffe vnd starke betrachtung der Ewigen Fürsichtigkeit Gottes gewelbt / darin sie sich zu versetzen / vnd mit ihrem Gott / wie lieb mit lieb / in freundlichem gesprech auffzuhalten / vnd alles was ihr widerfahren mögte / von der hand ihres geliebtesten an zu nehmen / vnd / ohne weiters nachsinnen / seinen heiligen willen / welcher solchen befehl vnd anordnung gibt / zu folgen pflegte.

Der H. Stephanus von Muret stifter eines geistlichen Ordens / den man in Frankreich Grandmont zu nennen pflegt / in seinem Büchlein / welches Er librum sententiarum seu rationum heisset / am End / vnd in welchem Er viel heimliche sachen das geistliche leben betreffend an tag bringet / sagt / das die vnvernünftige vnd alle Seeloh Creaturen billich dermassen die menschen solten zu schanden / vnd solche angst machen / das Er für schand vnd forcht sterben mögte: in dem das sie ohne einige beschwermiss / vnd widersprech

dersprech

dersprechen der ordnung ihres Schafers gehorsamlich nachkommen/ vnangesehen/das sie weder Seel/ verstand/ noch einige erkennnis von Gott empfangen haben; die menschen aber mit verstand/ vernunfft/ vnd andern Gnaden mehr begabt sein; damit sie dieselbige zu solchem end brauchen vnd anwenden sollen; vnd gleichwohl das geringste nit thun wollen / ia so gar sich des widerspiels beflissen.

Der fromme Johannes Ximenes bruder in der Gesellschaft Jesu / in welcher er sich durch reinigkeit seines lebens/ vnd allerhand geistlicher Vollkommenheit/ sehr berühmt gemacht/ wan er den ganzen langen tag außershalb dem Collegio auff dem Meyerhoff gearbeit hatte/ vnd umb den Abend wider heim zum Collegio gieng/ pflegte mit ihm selbstem in seinem sin also zu sprechen; Ximene wo gehstu? Ich gehe nach hauß dem Collegio zu/ damit ich ein wenig ruhen möge; was woltestu aber sagen/wan man dich/so bald du den fuß ins Collegium setzest / in die

Küchen

Rüchen schicken thete/ vnd kochen Hesse/
 oder die Scäll befihle auß zu sagen? ich ver-
 hoffe nit daß man so vnbescheiden mit mir
 vmbgehen werde/ dan ich bin gar zu müe-
 de/ aber doch gefezt daß es geschehen solte/
 woltestu es thun? ia frevlich von herten
 gern dan ich weis daß es der will Gottes
 sein würde. Vnd in der warheit begab
 sichs viel mahl / daß ihm eben das ienig/
 so bald er im Collegio ankommen/ durch
 sonderlich schickung Gottes auffgelegt
 würde/ daran er vnderwegs gedacht vnd
 mit ihm selbstem gespracher hatte.

Maria Dias/ eine grosse Dienerin Goro-
 zes/ als sie sich winters zeit in der Kirchen
 etwas länger auffhielte / also daß sie vor
 kälte also zu sagen erstarrte / ließ sie eilt-
 che vngedültrige wort fahren/ vnd beklago-
 te sich vber den rauen Winter; a-
 ber sie ward gleich vom Herren/ in ih-
 rem herten mit folgenden worten ge-
 strafft; ich bins der die kälte erschaffen hat/
 vnd was hastu dich darvber zu beklagen?
 welche wort ihr gleich/ also zu reden/ ein
 schnid oder stich in ihr hertz gaben / vnd

J

fieng

fieng darauff rew vnd leid zu haben / vnd
vmb verzeihung zu betten / daß sie ihren
willen / nit besser mit dem willen Gottes /
vereinigen thete.

Als der Ehrwürdige Pater Balchazar
Alvarez / ein man sehr grosser tugend / ei-
nes mals in grosser trawrigkeit war / kam
ihm / in dem er die heilige Messelase / fol-
gende gedancken für / ist dir nit genug /
das Gott deinen vnlust vnd vnmut den
du hast / sihet / daß Er alles wohl wisse /
vnd daß Er denselbigen gar wohl von dir
hette können abwenden / wan Er gewölt /
Er hats aber nit wollen thun / vnangese-
hen / daß Er dich mehr liebt / als du dich
selbsten lieben kanst. Was hastu dan zu
zweiffeln obs dein nutz sey / daß du leidest /
ist es nit ein augenscheinliches zetchen /
daß es dir zum besten gedeien werde / Auff
ein ander mal / da man ihn starck verfolgo-
te vnd hart zu sette / sagt er / ich leid grosse
schmerzen / vnd mein hertz ist voller bitter-
keit / ich weiß fast mehr nit wo auß oder
wo ein: aber dieweil es der will Gottes
also ist / were es mir leid / wan ihm nit al-
so were.

Als

Als er abermal eins/von vnserem Helt
land etwas zu seinem heiligen dienst be-
gerete / sagte ihm der Herz in seinem herze
en/das die ganze Volkommenheit darinn
bestehe / das wir vnsern willen mit dem
willen Gottes vereinigen / vnd eben wöl-
len was Er will. Vnd das seiner Ewigen
Majestät kein grösser opffer könne gesche-
hen/ als das man sich ganz in seinen wil-
len vnd gewalt ergebe; bereit zu thun vnd
zu leiden / was ihm gefällig sein wird.
Dan Er eiffert für seine Ehr / für seinen
ruhm/vnd wels gar wohl/ was darzu ge-
hörig / Er wird nimmer an ihm manglen
lassen/vns zu den sachen anzutreiben/wel-
che zu seinem dienst sein;vnd ihe besser wir
darzu geschickt sein werden/ihe mehr wird
er vns darzuhalten. Als er einmals in
zweiffel stund/ob er die heilige Mess wegen
eines fürgefallenes geschäfte lesen solte;
gab ihm Gott in sin. Es ist vber auß viel
daran gelegen / das man sicherlich wisse
vnd erkenne / was Gott von vns wolle/
dan darauß kan ein groß vbel/ oder aber
auch ein groß heill entstehen. Wan Gott

ein ding will/ so ist es ein vermessener vber-
 muth/das man sich darwider setze; wan
 aber Gott ein ding nit will/ so ist es ein gro-
 se thorbheit/das man sich dessen vnderfan-
 gen wolle. Wan dan nun an solchē in an-
 dern zufallenden dingen/ so viel gelegē ist/
 wie viel mehr ist an diese gelegen? dan auß
 tenē andern dingen (wan ich sonstē ihue/
 wie ich soll) kan nithe so groß hēll noch so
 groß vbel entstehen (wan ich nit ihue was
 ich zu thun schuldig) als eben auß die-
 sen.

Wan er vnsern Herrn vnd Heiland in
 seinem gebett anredte/sprach er auß grund
 seines hertzens vnd höchster lieb mit vol-
 kommener vbergebung vnd heimstellung
 seines selbstē/ zu ihm/mein GOTT vnd
 mein höchstes gut/dieweil du mir die gnad
 vnd gunst erwiesen hast/ das ich mit dir
 hab können auffopfferē/ vñ von dir ange-
 nommen seyn/so bin ich weiters hoffentlicher
 zu versichere/du werdest mir verlenhē/das ich
 inierdar derjenige seyn/ der du wilt das ich
 seyn solle; vnd gern von dir annehme/was
 du mir geben wirst. Ich beger kein höhers
 End!

End/ noch mehr vnd bessere Mittel / ich
 beger weder grössere gunst / noch grössere
 strenge/ich will weder grössere ruhe / noch
 grössere arbeit/ich will vnd begere was ich
 hab/damit bin ich zu friden; dan du hast
 mirs also verordnet; ich will daß mich
 männiglich für einen solchen halte/wie du
 mich erschaffen; ich will für solchen gehalten
 sein/für welchen du mich haltest / vnd
 für keinen andern.

In einem Brieff/welchen Er zu einem
 fürnehmen Herrn / so an dem kalten wech
 krank lage/schriebe red Er wie folget / die
 H. Gertrud/ward eins mals in einer ver-
 zückung von Gott vnderrichtet / wie daß
 die höchste Güte den menschen alhie in
 diesem leben eben mit solcher lieb regire/
 vnd durch allerley glück vnd vnglück/
 durch saur vnd süß / durch ebene vnd vnt-
 ebene weeg führe // mit welcher sie denselb-
 gen erschaffen vnd auff die Welt gebracht
 hatt; vnd wie daß sie allzeit / in einem so
 wohl als im andern gedacht sey/ sein heill
 vnd wohlfahrt zubifordern. Darauf die
 H. Jungfraw schliessen thete / daß die ie-

nige/welche sich nit für glückselig schätzen/
wan sie alles was ihnen begegnen thut/es
sey gut oder böß/gern von so gütiger hand
Gottes annehmen / ganz verblind
sein.

In einem andern Brieff schreibt Er
also/thue deine augen zu/ vnd wirff dich
also zu sagen in die Arme Gottes/ vnd du
wirfst deines heills versichert sein/ dieweiln
Er dieselbige am stammen des H. Creuzs
so aufgespannet/vnd sich lassen an nagel
len/damit Er dich umbfangen / vnd zur
zeitlichen vnd Ewigen ruhe bringen
mögte.

Das 50. vnd 51. Capittel seines Le-
bens/ist voll anderer schöner vnd heilsa-
mer lehre / welche alle auff diese fürhabere
gehen. Damit ich aber nit meiner welt-
läuffigkeit dir alhie nit verdrüssig sey/wir-
stu im dritten Buch/ da es eigentlich hin-
gehöret / weiters darvon zu lesen finden.
Meines erachtens wird es nit vnrathsam
sein/wan ich alhte etliche hönigsüsse / vnd
hochtröstliche wort/anziehen vnd beybrin-
gen werde / so ich hin vnd her in den hino-
der

berlassen schreiben vnd Büchern erstlicher
fürnehmer diener Gottes finde/ in welche
en sie ihre andacht/ die sie hierin empfün-
den/ an den tag gegeben haben. Ich will sie
erstlich zu Latein setzen/dan sie haben/ wie
mich bedüncket/ mehr krafft/ safft vnd
nachdruck im Latein/als sonst in einer
andern sprach/darnach aber dem Deuts-
schen in eigener sprach vorhalten.

Erhebliche vnd wohl erweg-
lich spruch/so von obgemelter sache
handlen.

VII. **H**Enricus Suson auß dem löblich-
chen geistlichen Orden des Heil:
Dominici, ein Mann voll aller fürneh-
men vnd herrlichen tugenden redt die senten-
ge/ so nach der Volkommenheit verlan-
gen/mit folgenden Worten an. Si vis esse
quod non es, oportet prius te deficere
ab eo quod es, id autem, certò certius te-
nendum, neminem sibi de resignatione
blandiri, nec se resignatum esse, in ani-
mum inducere debere, quãdiu guttula va-
na sanguinis in carne, vel aliqua medullæ

portio in ossibus latet, quæ non pro vera sit resignatione decocta atque consumpta, Blossius in consol. pusill. Willst du ein ander sein oder werden / als du ist bist / so mustu erstlich auffhören zu sein / vnd zu verlassen / was du ist bist ; dan du must sicherlich wissen / daß ihm selbstem keiner schmeichlen soll / noch sich lassen gedüncklen / als wan Er ihm vnd aller seiner vnvolkommenheit abgesagt / sich an GOTT ergeben habe / vñ zu so hoher tugend der absagung vñ verlaugnung seiner selbstem gelangt sey / so lang das geringste blutröpflein in seinen Adern / vñnd daß kleinste bißlein marck in seinen Beinen nit gang vnd gar in der wahren vnd Volkommenen vbergebung seines selbstem in dem heiligen willen Gottes / also zu reden / gekocht vnd abgesotten sey.

Ein anderer auß demselbigen Orden / mit nahmen Ioannes Thaulerus / welchen Ludovicus Blossius für einen auß den fürnembsten geistlichen Männern seiner zeit halten thut / redt von dieser sacht also. Si in optione alicuius foret & arbi-

trio positum, vtrum ab omnibus vitiis
& defectibus absolvi & expediri, cunctasque virtutes & omnem perfectionem
obtinere veller, nec ne; deberet ita dicere
Domino Deo suo; Domine non meum
bonum, non meam gratiam peto,
non meam voluntatem depono sed
quomodo tu vis, ita libens accipio; si
tibi visum est ut illis caream, ego pro tua
voluntate eis potius carere volo. Was
es dem menschen frey stünde / entweder
von allen mangel vnd vnvolkommenhete
befreyet / vnd dargegen mit allerley tugenden
zum höchsten geschmückt zu seyn / oder
aber nichts dergleichen zu haben. Sollte er
billich / folgender weiß seinen G. D. vnd
Herrn anreden / mein treuherziger Herr /
ich will vnd beger nit was mir in meinen
fram diener // ich suche nit mein vortheil:
es were mir leid / daß ich meinem eignen
willen / vnd meiner natürlicher anmü-
thung einen genügen zu thun begeren sol-
te / nichts ist mir lieber / als was mir von
deiner liebreichen hand herkommet. Mein
größter lust stehet in dem / das mir deine

J s

Ma

Majestät fürs schreiben vnd anordnen wird. Wann du es für gut haltest/ mir durch auß keine gnad oder gunst zu beweisen / vnd mich also in deinem willen vnd deiner heiligen anordnung zu halten/ bin ichs von herren gern zu friden.

Ein ander grosser Gottes diener pflegte sich auß folgende weiß in seinem gebett der Göttlichen Majestät auff zu opfferen/ vnd gänzlich in seinem heiligen willen zu ergeben. *En amantissime Iesu Christe, desidero hanc meam voluntatem in omne reliquum tempus vitæ meæ, & in omnem æternitatem, tam perfectè, purè, ac fortiter in te erigere, tuæque gratissimæ voluntati resignare, & offerre, sicut ullus vnquam fecit homo aut facere debuit. Itaque ex hac hora, & deinceps in omne æuum nihil vnquam aliter, aut plus aut minus, in corpore & anima mea, in vita, morte, in habendo, carendo, patiando, agendo, ac dimittendo volo atque appeto, quam quod tibi gratissimum est.*

D Gott du mein herzallerliebster Heiland!

land / mein höchster vnd einiger wünsch
 ist / daß ich meinen willen gänzlich mit
 dem deinigen vergleichen vnd eins mache
 en möge / nit allein hie mein lebzeit / son-
 dern in alle Ewigkeit / vnd daß zwar in
 solcher gestalt / als es the einem menschen
 zu thun möglich ist; deswegen begere vnd
 wünsche ich von dieser stund an ia in alle
 Ewigkeit anderst nichts / weder mehr / nach
 weniger / es sey an Seel / oder an Leib / im
 todt / in meinem leben zu haben / zu besitzen /
 zu entrathen / zu leiden / zu thun / zu verlas-
 sen; es sey wie es wolle / als was dir am
 wollgefälligsten sein wird.

Eine andächtige heilige Jungfrau
 pflegte in ihrem höchsten schmerzen vnd
 bitterster quall / welche L. Blohus mit der
 Höllischen qual vergleichen thut / also zu
 ihrem Bräutigam dem Herrn Jesu zu
 sagen. O dulcissime domine Deus meus,
 memores to, quæso, benigneque confi-
 dera me tuam pauperem creaturam ef-
 fe, te vero sempiternum Deum, Domi-
 num, & Creatorem meum; ecce ego me
 in æquissimum iudicium tuū humiliter

proiicio, & gratissimæ voluntati tuæ integrè resigno in tempore & in æternitate, parataque sum infernalem cruciatum quem sentio, perenniter sustinere, si tibi ita placet.

O mein süßester Herz vnd Gott / Ich blit sey meiner eingedenck / vnd erwege daß ich eine elendige Creatur / vnd ein bloßes geschäft sey / du aber der Allmächtige vñ vnendliche Gott / mein einziger Schaffer vnd Erlöser ; sihe ich vnder gib mich ganz demüthig deinem heimlichen doch heiligen Vrbheil / vnd bin von heizen / ohne einiges vorbehalten willig zu allem dem / was deinem Götlichen willen wird gefällig sein / nit allein hie zeitlich / sondern dort Ewiglich. Ja ich bin bereit / wan es dir wird belieben / die Höllisch pein / so ich ist ertlicher massen empfinde / in alle Ewigkeit auß zu stehen.

Die H. Bertrud sagte also : Quamvis Domine mi, præ omnibus delitiis mihi optabile & iucundum sit, ut è carcere carnis e ducta tibi adiungar, si tamen velles me hic manere, eligerem
vsque

vsque ad diem iudicii in extrema miseria, ad laudem nominis tui degere.

Mein getreuer Herz vnd Göt / wiewoll daß es mir vberaus sehr schwer fallen thut / länger in diesem Elend / vnd in diesem meinem Leib als in einem finstern vnd stinckenden Käcker eingeschlossen zu sein / vnd mir nichts angenehmers noch gewünschter / were / als daß meine Seel darauß gelassen / bey dir sein mögte; dennoch wolte ich lieber / wan deiner Gnade stat / ein wolgefallen daran geschehe / alhie verbleiben / vnd biß an den tag des jüngsten gericht / im euffersten elend die höchste nothdurfft / die größte pein / vnd alles vbel / dir zu lob vnd zu ehren / von gangem meinem hertzen willig vnd gern außstehen.

Der geistliche Herz vnd Vatter Johannes Landsperg / auß dem Carthusen Orden / welches Bücher vnd hinderlassene Schrifften voller andacht sein / setzet vñ lehret vns mit was grosser vñ vollkommener heimstellung vnsers willens / wir vns von Gott sollen regiren lassen / vnd

sagt also. Misericordissime Iesu, optime Domine, fiat voluntas tua, non potest quod tu vis; esse malum, sed ordinatissimum sit necesse est quicquid à te procedit; si me vis habere infirmum, sit non. è tuū benedictū, & fiat voluntas tua; si me vis habere sanum, sit æque nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua; si vis me mori, sit nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua; si viuere sit nomen tuum benedictum, & fiat voluntas tua.

O mein barmherzigster Jesu vnd gütigster Herr: anderst begere ich nit / als daß dein will vber all vnd in allen dingen geschehe. Dan an allem dein was du wilt / kan nichts böses sein / alles was du anordnest vnd sinnehmest ist mit höchster weisheit vnd Fürsichtigkeit geordnet vnd angestellet. Deswegen wan du wilt daß ich krank sein sollte / so bin ich ohn einige widerredt zu friden / dein heiliger nahme sey gelobt vnd gepriesen / vnd dein will geschehe; wiltu daß ich soll gesund sein / so sey abermal gelobt vnd gepriesen / vnd dein will geschehe. Wiltu daß ich sterben soll

so

so sey dein nahm gebenedeyet vnd dein will
geschehe; wiltu daß ich lebe / so lobe vnd
preiße ich dich abermal vnd begere an-
derst nichts als das allein dein will ge-
schehe.

Ein anderer sprach auß eben solcher
oder auch grösserer andacht / fast eben die-
selbige wort vnd sagte: O dulcis Iesu, De-
us meus, si mihi dares optionem, & pro-
mitteres quaecumque peterem, te datu-
rum, non aliud quam hoc peterem, &
hoc millies millies & millies iam peto, ut
laudabilissima voluntas tua secundum
optimum tuum beneplacitum in me &
per me in omnibus fiat amen. O süßer
Her: Jesu / mein gürtiger Gott / wan du
mir vorstelltest alles was zu wünschen vnd
zu begeren ist / vnd die nahl gebest / daß ich
erwehlen solte / was mein hers begerte / mit
versprechung mich meiner bite sicherlich
en gewehren zu lassen; were es mir vn-
möglich / etwas anders zu begeren / als was
ich an ist begere / vnd mehr als tausent /
vnd tausent / vnd aber tausent / hundert
tausend mall begere; daß nemlich dein
hoch-

hochlöblicher vnd allerheiligster will/
durch deine weisliche anordnung an mir/
von mir / vnd durch mich in allen dingen
volkommenlich verrichtet werde.

Der heilige Ignatius Loyola Stifter
vnseres Ordens / welcher sich mit sonderba-
rē fleis vnd ernst auff diese tugend beflisse/
vnd vns allen / in seinē leben herrliche bey-
spil / in seinen Reglen aber anßerlesene
lehrstück hinterlassen. Da Er in seinem
güldenem Büchlein / von den geistlichen
Übungen handelt / thut folgender weiß
sein innerliches gebete oder Betrachtung
beschließen. *En d Rex Supreme ac Domi-
ne Vniuersorum, tua ego licet indignis-
simus, fretus tan en gratia & ope, me
penitus tibi offero, in eaque omnia
tua subiicio volūtati, suscipe vniuersam
meam libertatem, accipe memoriam,
intellectum, atq; voluntatem omnem,
quicquid habeo vel possideo mihi lar-
gitus es, id totum tibi restituo, ac tuae
prorsus voluntati trado gubernandum.*
Sihe D Herr vber alle Herrn der du vber
Himmel vnd Erd herrschest / sihe ich liege
alhie

alhie vor deinẽ füßẽ / vñ ob ich wohl deiner
 gnaden ganz vnwürdig / tedoch auß gros-
 sem vertrauen / vnd sonderlicher zuversicht
 auff deine gnad vnd hülff / stelle ich
 mich vor dir / ich vbergib mich dir gänz-
 lichen / vñ vnderwerffe deinem heil-
 ligen willen alles was ich hab / vnd was
 mir zugehöret; d. ß wegen bitte ich dich fle-
 hentlich / verwirff mich nit von dir / neh-
 me an / alle meine frenheit / meine gedech-
 nus / meinen verstand / vnd allen meinen
 willen. Alles was ich inhab / vnd was ich
 besitze / hab ich von dir vñnd deiner güte
 empfangen / es kompt von deiner milden
 hand her / vnd darumb vbergib ich alles
 wider in deine händ / auff das du mich
 gänzlichen nach deinem heiligen wolge-
 fallen / vñnd nach deiner Göttlichen an-
 ordnung desto besser regieren vnd leiten
 mögest.

(. . .)

Das

Das 6. Capitel.

Wie der mensch auff zweyer-
ley weiß von der ordnung vnd von
dem weg / den ihm Gott für
geschrieben / abweichen
könne.

I. **D**ie höchste Weißheit vnd liebliche
Fürsichtigkeit Gottes vnser Er-
schaffers / ist in aufstellung der ämpter /
Beruffe / Stands / vnd anderer verwal-
tung vnd sachen so sie vnder den menschen
zu halten pflegt / vnd in vollziehung
seiner heiligen anschlag vnd ordnung /
welche sie vber vns menschen gemacht
hatt / so wunderbarlich / das sie vns nit al-
lein auff einen sicheren geraden / sonder
auch auff solchem weeg leiten vnd führen
würde / welcher an ihm selbst annehm-
vnd lieblich ist / welcher vnserer natürlich-
er neigung / gemäß / vnd vnserer stärke
vnd vermögen nit zu hoch ist. Wan wir
vns nur auß rechter zuversicht vnd wahrer
vertrauen / so ein wol erzogenes kind ge-
gen

gen seinen klugen vnd verständigen Väter haben soll/in seinem Göttlichen gelete vnd auff dem fürgeordneten weeg liessen führen. Dan gleich wie ein kluger vnd verständiger Gartner/ die art vnd natur des Erdreichs/welches er bauet/ zu wissen pflegt/vnd wol verstehet/ wo vnd an welchem ort er diese oder jene blümlein/ dieses oder jenes frucht hinpflanzen soll/ damit es zu seiner Vollkommenheit ertrage/ vnd gleich wie ein wollerfahrner vnd geschickter Barometer wohl weiß an welches ort dieser oder jener stein gehöre/ vnd gesetzt werden müsse/damit er recht schliefse; vnd daß er sich an kein ander ort reimen würde/ auch kein ander sich an seinen platz schicken könne; also kan niemand unsere stärke vnd beschaffenheit besser wissen/als die Fürsichtigkeit Gottes; sie weiß von außen/wie wir genaturet/die zeit/den ort/stand vnd beruff/ ampt vnd geschäfte/welche vnser natur gemäß/ sie weiß wie viel gnaden vnd beystands wir bedürfftig sein/das ampt/ in welches sie uns setzet; vnser gebür nach/ zuverwalten; also

also/ daß wo fern wirs an vns nit werden
manglen lassen / wo fern wir die fürge-
schriebene vnd eingegebene ordnung hal-
ten/ augenscheinlich b. finden werden/ das
vnsere ämpter/ vnsere geschäfte/ vnd alles
was vns zu thun vorkommen wird / sich mit
vnsrer natur/ stärke / vnd natürlicher nei-
gung vergleicht: der gestalt daß ein ander/
der etwan nit von Gott darzu verordnet/
darin verderben; vnd wir desselbigen glei-
chen in einem andern ampt oder geschäfte
zu grund gehen würden.

II. Im fall nun daß einer oder der
ander anfiere sich solcher anordnung der
Göttliche Fürsichtigkeit zu wider setze den
weg zu gehē welchen; sie ihm nit fürgesetzt/
vnd die Mittel/ gelegenheit/ vnd hülff die
ihm der Sathan / oder andere seine feind
in sin geben vnd fürschiagen / ohne weiter
bedencken an zu nehmen / was thut er an-
ders/ als daß er ihm die porten zum Him-
mel mit etgnen händen verschliesse vnd
versperre? zerreisset er nit selbst das leit-
seil/ an welchem der gütige Gott ihn also
zu sagen/ führen wolte; weicher Er nit
selb.

selbsten von dem weeg zur Himlischen
 Glori/auff welche ihn der gültige Gott ge-
 stellet? vnd nimt den weeg welcher gerade
 zu seinem Ewigen verderben / vnd Hölle-
 schen verdammnis gehet? nun aber soltu
 wissen/das solches alzeit geschehe / so offte
 man den rath vnd eingebung Gottes vnd
 seiner heiligen gebott versäumet vnd hin-
 dan setzet? vnd hergegen der leichtfertiger
 muthwilliger anmüchung vnd verkehr-
 ter natur/gleich als gewissen vnd sichern
 geleitsmänner folget/ dieselbige als eine
 Weißheit Gottes annimbt / vnd ihre
 schädliche einblasung höher achtet / als
 den rath vnd heilige eingebung vnsers
 Herrn vnd Gottes. Dit also handlete
 der Prophet vnd König/welcher/wie Er
 in dem 118. Psalmen genugsam erzeiget/
 alle seine Sinn/Rath/anschlag/ alle seine
 geschicklichkeit/klugheit / vnd list dahn
 richtete/das er die gebott Gottes für eine
 Regel vnd Richtschnur seiner geschäfte
 vnd alles seines thuns vnd lassens haben
 möchte.

Dies ist nun der erste abweeg / welchen
 die

die mensche nehmen von dem weeg vñ ordnung Gottes augenscheinlich abweichē/vñ sich zu dem sicheren fall lassen verführen. Dan obs woll der Himlische Vatter/setnes theils / nihe an ihm mangeln lasset/ vnd nihe die nothwendige hülff vnd beystand/deren wir (vnser heill vnd wolfahrte zu erreichen) vonnöthen haben / abschlagen thut; dannaoh/so ist Er/ nach vnser weiß zu reden vnd nach vnserm verstand/ nit schuldig hülff vnd beystand zu leisten/ noch stärke zu geben/einen last vnd bürde zu tragen/die wir vns selbstē auß eigenem muthwillen auff den halß geladen / noch vns auff dem weeg zu leiten/ auff welchen Er vns nihemaln geführet hat. Vnser theils aber / wie können wir mit gutem gewissen vnd lust / hülff vnd beystand von ihm begeren/ in ängsten vnd nöthen/ die wir vns selbstē / durch vnsern muthwillen/vnd durch vnserē vnmässige begirlichkeiten gemacht haben; mit was vertrauen vnd zuversicht können wir vnsern zusucht zu Gott nehmen in widerwertigkeiten/sorgen/ängsten/mühe vnd arbeit/ so
wir

wir außstehen vnd leiden in geschäften
 oder ämptern/ die Er vns nit anbefohlen/
 sondern die wir selbstn / wider seinen wil-
 len/auff vns genommen haben/auff daß
 wir vnserm verkehrte willen/vnserm Ehr-
 geiz/vnserm zorn/eigner Leib/vnd andern
 dergleichen vnzimlichen begirden vnd ge-
 lüsten / welche wir mehr bey vns gelten
 lassen/als die heilige Fürsichtigkeit GDe-
 tes/selbstn einen genügen thun mögten?
 wan wir ihn bey solcher beschaffenheit an-
 ruffen/was antwort haben wir zu hoffen?
 kan Er vns nit billich sagen / gehet hin/
 vnd suchet hilff bey denen die euch zu sol-
 chem ampt / zu solchem beruff beför-
 dert haben: die euch dieses oder jenes ge-
 schäft anbefohlen haben / die euch zu sol-
 chem vnglückhafftigen wesen rath geben
 haben.

III. Alles dieß wird vns frey deut-
 lich vnnnd natürlich bey dem Propheten
 Jeremia vor augen gestellt. Da daß volck
 Israel in dergleichen fällen / fast täglich/
 wider die Fürsichtigkeit vnnnd ordnung
 Gottes/durch ihre vncrew/handlete; vnd
 dan

dannoch/ wan sich die geringste widerwertig-
 keit wider sie erheben there / allzeit mit
 grossem eiffer / vnd auß ganzem ihrem
 Herzen/ zu G^ott rieffen/ vnd mit gewalt
 also zu reden/ hülff vnd beystand von ihm
 haben wolten. Gott sagt bey dem gemelten
 Propheten: *Verteunt ad me tergum &
 non faciem, &c. Ierem. 21.* Sie haben
 mir den rücken gekehrt/ vnd nit ihr ange-
 sichte/ das ist/ sie haben wenig auff mich ge-
 halten / vnd haben ihre zuversicht auff
 andere falsche Götter g^esetzt/ die sie ih^ren
 selbst erdichtet vnd gemacht; dannoch so
 bald ihnen etwas zu leiden auffstosset fan-
 gen sie an zu ruffen vnd zu mir zu schreien
 / ach Herz/ komme vns zu hülff/ Herz
 erlöse vns auß der noth in welche wir ge-
 rathen / aber was bekommen sie zu ant-
 wort? *vbi sunt Di tui quos fecisti tibi,
 surgant, &c.* Wo seind jetzt die Götter so
 du dir gemacht. Du leichtfertiges vnd vns
 besonnenes volck / es ist wohl zu sehen das du
 mich jetzt anruffest/ wann du anderst wo
 nit g^ed hinweist/ warum gehest du nit zu dei-
 nen Göttern/ die du dir selbst fast täglich

gemacht hast/ vnd die du in allen deinen
geschäften/ in deinem thun vnd lassen/
raths gepfleget hast? siehestu wohl was du
für sseine Götter hast? wohin sie dich ge-
bracht haben/wie wohl sie dich regiren/wie
sie dich verhedigen/vnd warauff ihr ewe-
re hoffnung gestelt hat/gehet jetzt hin zu ih-
nen/ruffet sie an / lasset sie euch helffen/
wan sie können/ vnd auß ewern nöthen
erretten: Ich kenne euch nit vnd weiß
nichts vmb euch. An einem andern ort
sagt er weiters. Vbi sunt Dij eorum in
quibus habebant fiduciam, &c Deuter.
21. Wo seind die sseine Götter / die sie so
hoch lobten/deren hülf vnd schutz sie sich
so sehr berühmbten/ von deren Opffer sie
täglich so feiste vnd gute btslein assen/vnd
den guten Wein truncken/ welchem sie ih-
nen aufgeopfert hatten / lasset sie jetzt
kommen/ vnd ihnen in ihren bedrangnis-
sen helffen/wan sie können. Alhie können
wir durch die falsche Götter / nit allein die
jenigen verstehen so auß holtz/ stein/ vnd
dergleichen mehr/ gemacht waren; sondern
auch alle Creaturen vnd geschäft. Got.

tes/auff welche wir vnser Vertrauen setzen
 en/dasß wir sonsten auff den wahren vnd
 Einigen Gott setzen solten / als da seind
 vnser freund/vnser haab vnd gutt/vnser
 hohe Ehr vnd ansehen/vnser stärke/wis-
 senschafft/scharpffsinnigkeit/vñ mensche-
 liche klugheit vnd alles dasjenig welches
 in heiliger Schrift brachium carneum
 genennet wird/das ist/ vergänglich vnd
 menschliche hülf oder macht so durch viel
 vnd vnder schidliche zufäll geschweche
 werden kan. Darnach sehet **G**ott ferner
 darzu vnd sagt: Videte quod ego sim
 solus, & non sit alius præter me, &c.
 Jerem. 17. Sehet ihr nun nit/ daß ich
 allein sey/vnd das es eine grosse thorbheit/
 das man andere Götter ohne mich such-
 en wölle? Ich bins welcher daß leben gibt/
 vnd das leben nimbt. Ich bins / der vers-
 mundet vnd der wider helle/vnd wann ich
 einen in meiner gewalt habe; ist es vn mög-
 lich daß man ihn/mir auß meinen händ-
 den reisse.

Noch einen andern starken vnd
 scharpffen verwiß/ gibt **G**ott gemeltem
 Volck

Volck Israel/ bey dem Propheten Osee/
 eben derselbigen vrsach halber. Dieß volck
 machte ein groß wesen vnd geschrey vnd
 beklagte sich gar sehr / da es sahe daß es
 von Gott verlassen würde/ es meinete/
 das ihnen solches nit solte geschehen; die-
 weil es fürgab / daß es das wahre volck
 Gottes were / das es Gott von allen
 Völkern auff Erden angenohmmen
 hette/ me invocabant, Deus meus es tu,
 &c. Osee 8. Es thete mich mit grosser
 andacht vnd eyffer anruffen vnd sagte/
 daß ich sein Gott were/ daß es mich so
 lange zeit gekennet hette / das es allein
 mein Vordere were / das es mein Erbtzell
 vnd mein Eigenthumb/ mein Geschlecht/
 mein lust vnd freud were / wie ich dann
 selbstẽ vormahl also von ihm geredt hatte.
 Aber Gott antwortete ihm gleich darauff
 durch dẽ müd des Prophetes/ Proiecit Is-
 rael bonum, &c. Osee 8. Dieß Volck hat
 gemacht daß ichs verlassen habe / vnd
 gang von ihm abgewichen bin; deswe-
 gen wird es von seinen feinden verfolget
 werden. Item weiters sagt Er/ sie haben

angefangen zu herschen vnnnd zu regiren/
 aber ohne meine verwilligung / sie haben
 Fürsten vnder ihnen auffgeworffen / vnd
 König erwehlet / haben mich aber nit zu
 vor vmb rath gefragt.

Durch welche wort / der gütige Gott
 selbem Vntrawen vnnnd leichtfertigen
 Volck / die rechte vnd wahre vrsach gibt/
 daß Er von ihnen gewichen vnd sie in die
 händ ihrer feind lassen gerathen: nembe
 lich diewell sie ihn nit zuvor raths gefragt/
 ihre König erwöhlet ehe daß sie ihm das
 geringst darvon gesagt hatten / vnd gänzt
 lich auff ihre vnzimliche anmühungen/
 auff ihre gelüsten vnd begirlichkeiten / auff
 menschlich vnnnd irrdische bedencen gan
 gen weren / wie gleichfals auch ihre König/
 daß sie das Königreich von ihnen / durch
 Tyranney / durch Ehrgeiz vnd dergleichen/
 angenommen / ohn daß sie durch Gottes
 eingebung darzu verordnet vnd berufe
 fen weren.

(::)

Wie

Wie daß sichs viellmal zufrage/
 ge/ das wir die ordnung Gottes vber-
 treten ehe wirs gewahr
 werden.

IV. **E**ins ist welches mich in dieser ge-
 schichte sehr wunder nimbt/ vnd
 seltsam vorkommet / warumb nemlich
 Gott vnder andern/ auch dem König Je-
 roboam einen starcken verwich-gibe. Dan
 dieweil Gott selbstken/ wie wir wissen auß
 dem 4. Buch der Königen am 11. Caplt.
 durch seinen Propheten / den Jeroboam
 zum König vber zehen Geschlecht Israhel
 benennet/ vnd ihn/ allem ansehen nach/ in
 seinen schutz wider die verfolgung/ so ihm
 der König Salomon anhetete/ angenom-
 men hette; damit er ihn heut oder morgen/
 nach ableiben des Salomonis/ auff den
 Königlichen Saul erheben mögte; zu wel-
 chem er endlich / gleichfals als durch ein
 wunder / mit grossem frolocken vnd jubell
 des ganken Volcks gesetzt wurde / vnd
 Salomon mit seinem Sohn Roboam/
 durch Göttliche vnd heimliche vrsach vnd

ordnung verworffen; wie kommt es dann/
 daß ihm Gott/ allem dem/ wie ich gesagt/
 vnangesehen/ solches nit will lassen gefal-
 len vnd nit will geschehen/ daß Jeroboam
 durch seine anordnung vnd willen an daß
 Reich kommen sey.

Wie ist es möglich daß die vnendliche
 Weißheit Gottes/ einen König vber ihr
 Volck benenne/ vnd gleich darnach solch
 es nit geschehen wölle ia sich lasse angehen/
 als wan sie nimmer im sinn gehabt/ daß
 Er vber ihr Volck herrschen sollte? wie kam
 es sein/ daß sich sein heiltger will vertheile/
 verendere/ vnd ihm selbstem/ wie vns men-
 schen gewöhnlich/ zu wider sey? ist dann nit
 war/ was jener Prophet mit so grosser be-
 theuerung zu dem König Balac sagte:
 Non est Deus quemadmodum homo
 ut mentiatur, &c. Num. 23. Capit. Gott
 leugert nit wie die menschen/ sein will ist nit
 vnbeständig vnd leichtfertig/ wie der will
 der menschen. Wann Er etwas verheisset
 oder will/ so muß es nothwendig gesche-
 hen/ vnd was Er einmahl geredt/ das
 muß sein; da darff keiner widerreden/ Him-
 mel

mel vnd Erde werden viel ehe vergehen/
als daß seinen Worten / wie Er selbst
beym H. Marco am 13. Capittel sagt/et-
was abgehen wird.

V. Diesen Knoten vnd beschwernus
auff zu lösen/vnd zugleich zu erklären/ wie
daß die menschen zu zeiten von dem weeg
vnd ordnung/ welche ihnen von G D Te
fürgeschrieben/ absetts weichen/ehe daß sie
solches selbst gewar werden/ (welches
dan die ander weiß ist von dem von Gott
fürgeordnetem weeg zu weichen) so muß
man erstlich auff den vndercheid auff-
mercken/welchen die geschriffweisen vnd
Lehrer des Göttlichen worts / zwischen
den zwen ungleichen willen Gottes mach-
en: dan einen nennen sie auff Latein ante-
cedentem oder anteriorem voluntatem,
welchen man auff Teutsch einen freyen/
ledigen/vnd vnerursachten willen nen-
nen kan/ dann Er ist frey/sihet auff keine
Creatur/vnd kehret sich an keine vrsach/
die ihn etwan zu etnem oder dem andern
bewegen vnd anleitung aeben mögte / wie
wir menschen zu reden pflagen; Den ande-

ren helfen sie voluntatem consequentem
 oder posteriorem, welches wohl bey vns/
 ein verursachter will mag genennet wer-
 den / dan die Creaturen geben Gott ur-
 sache in solchem willen vnd treiben ihn / al-
 so dauon zu reden / darzu an. Durch den
 verursachte willen handelt Gott pur lau-
 ter von ihm selbstem / auß eigenem vnd in-
 nerlichem wolgefallen / vnangesehen / daß
 der mensch etlicher massen ein ding ver-
 dienen oder nit verdienen könne / auch an-
 gesehen das er etwan darin angetrieben /
 verbunden / oder einige ursache anleitung /
 vnd eufferlich bedenden darbey haben
 mögte / welches anderstwoher / als auß
 seinem etanem wolgefallen / vnd auß ei-
 ner gewisser gutwilligkeit / oder natürlich-
 er neigung / so in ihm selbstem ist / vnd auß
 ihm selbstem herkommet / seinen Creatu-
 ren guts zu thun: daher geschicht es / daß
 Er vns zu dielem oder jenem stand oder
 ampt berufft / daß Er vns zu einem oder
 andern geschäft vnd handthierung ver-
 ordnet / daß Er vns diese oder jene franck-
 heit oder vngelegenheit zuschickt / daß Er
 vns

vns in diese oder jene vngnad lasset fallen /
oder auch mit gnad vnnnd gunst bey den
menschen versehet / nach dem lauff der
welt zu reden. Jedoch allzeit / damit solch
es zum heil vnd wolstand vnserer Seelen
gerathe / darin das höchste vnnnd beste gute
bestehet / so wir iewmall wünschen vnd be-
geren können.

Ich bins vnd kein ander / sagt der All-
mächtig Gott bey dem Propheten Isai.
am 45. Capittel. Der das Licht vnnnd die
Finsternus / der den Frieden vnd das vbel
oder krieg erschaffe / ich mache allein / alles
das jenig. Er sagt / das Er so wohl das
Leicht / als die Finsternus / das gute vnnnd
das böse erschaffe / dadurch Er zu verstehen
geben will / wie Ludovicus de Ponte im
2. Buch vber das hohe Lied Salomonis
in der zweyten Predig / S. 2. Num. 4. an-
deutet / das Er zuzeiten auß freyen stück-
en handle / ohne einiges bedencken et-
niger Creaturen / ohn etnige anlei-
tung vnd vrsach / auß diese oder jene weiß
mit ihnen zuverfahren oder vmb zu
gehen. Dan das wörlein erschaffen / wie

es die gelehrten vnd die so die eigenschafft
vnd natur der wörter / vnd weiß zu reden
ergründen anlegen / heisset etwas auß
nichts herfür bringen; dergestalt daß/ ei-
nem etwas guts oder böß erschaffen: an-
derst nichts sey/ als einem etwas guts oder
böß zuwegen bringen / ohne daß er etwige
ursach/ anleitung / oder gelegenheit darzu
gebe/ oder auch im geringsten mit verschüt-
de. Solcher gestalt thäte Gott dem Saul
vnd dem David guts/ als Er sie zu Kö-
nigen vber sein Volk Israel verordnete/
welches also zu reden/ vnd allem menscho-
lichem ansehen nach / vnmüglich sehtene
zu sein; dan beyde waren hirtten/ beyde auß
geringem vnd armen Geschlecht/ einer
war auß der allerlester zunft vnder den
zwölff zünfften in Israel; darzu noch der
allergeringst in seinem Geschlecht. Der
ander / war auß dem Geschlecht Isai/
welches das kleinste vnder allem Volk/
Er aber der aller verächtligste vnder allen
seinen Brüdern.

Was mehr ist/ da sie Gott zu Königen
salb. n. ließ / zog einer auß dem Land her-
umb/

umb / vnd suchte die Esellin / welche sich
verlohren hielten. Der ander war auffm
Feld vnd hütete die Schaaff. Niemand
gedachte / daß sie zum Königthum kom-
men sollten / als Gott allein. Vnd daro-
umb kan niemand gedencken oder sagen /
daß ihnen dieß glück ander stwo herkommen
sey / als von der hand Gottes / vnd das Er-
solches / so zu reden / Erschaffen / vnd ih-
nen zu wegen bracht hat ; weder sie noch
jemand anders hat das geringste darzu
gethan / oder auch gelegenheit darzu ge-
geben.

Was daß böß vnd vbel anbelange / so
muß man eben dasselbig sagen / von dem /
was die unbesteckte Jungfrau Maria / der
heilige Joannes der Täufer vnd Vor-
läuffer Christi / vnd der fromme Job ge-
litten haben ; welche alle drey viell außge-
standen vnd vbel gehalten / ohne daß sie
das geringste verschuldet hielten ; wie der
letzte / der H. Job / mit klärlichen vnd
warhafftigen Worten bezeuget: Non pec-
cavi, & in amaritudinibus verlatur oeu-
lus meus, &c. lob 17. Was soll daß sein /

sagt der fromme man / da er sich / seines
 vnglückhaffrigen zustands / vnd vber-
 drangs / bey sich beklagte; vnd sprach / wie
 soll ich das verstehen? wie hab ich das ge-
 gen Gott verschüldet / das Er so hart vnd
 vnmild mit mir vmbgehet? sihet vnd er-
 kennet Er selbstennit / das mein herz rein
 vnd vnschuldig sey? hat Er nit selbstennit
 bißhero meiner vnschuld zeugnis geben
 vnd verthediget? warumb muß ich dann
 ist so viel leyden? vnd so schwere streich
 außhalten? aber höre mein frommer Job/
 ich muß zwar gestehen / das dich der gülti-
 ge Gott nithe in sünden ertappet hat; zu-
 dem so soltu auch wissen / das dir Gott nit
 deines verbrechen halber / solches leyden
 zuschicket / durch auß nit; es geschicht nit
 darumb / das du solche peyn verschüldet
 hast: weder du selbstennit / noch einige andere
 Creatur hat themaln vrsach oder gelegen-
 heit darzu gegeben. Es kommet pur lauter
 von dem Ewigen G. D. her / Er ist's der
 dir diß leyden zugeschicket / vñ also zusaget/
 auß nichts / Erschaffen hat; bekümmere
 dich nit / vnd frag nit warumb Gott solche
 schmerz.

Schmerzen vnd vnglück ober dich ergehen
lasset/ es kommet allein von Gott/ es ist
sein Göttlicher will/ welcher solches ange-
stellet vnd verordnet/ daß du ihm selbstem
zum ruhm vnd dir zum besten / also leb-
dest.

Dan diewell Er der Herz vnd Mei-
ster ist/ welcher das Licht vnd den glanz
auß der tiefen Finsternuß herfür bringt/
vnd nach der finster vnd verdrüßigen
Nacht einen hellen vnd freudigen tag
schicket; so kan Er leichtlich/ ohne mühe/
alles leyden / alle schmerzen vnd vnglück/
in die größte freude verkehren/ vnd die bit-
tere zähren/ in süßen vnd lieblichen honig
verenderen. So viel sey von dem Willen
Gottes geredt/ welche die gelehrte auff den
hohen Schulen antecedentem nennen/
das ist einen freyen/ ledigen/ vnvervorfach-
ten willen/ welcher keinen andern anfang
vnd vrsprung hat als Gott selbstem. Der
H. Damascenus nennet ihn/ im 2. Buch
vom rechten Glauben am 29. Capitel/
voluntatem beneplaciti; wann Gottes
was will/ diewell es ihm also gefällig ist/

vnd sonst keine andere vrsach fürwenden.

Nach diesem seinem willen / handelt vnd gehet Er mit seinen Creaturen vmb / als ein vollkommener Herr vnd Meister / ohn daß sie ihm die geringste vrsach / anleitung oder gelegenheit geben / mit ihnen auff eine oder auff die andere weis zuhändlen / vnd mit ihnen vmbzugehen; nichts anderst wendet er vor / als daß es ihm also gefalle. Dieweil nun solcher will allein von Gott seinen anfang vnd vrsprung hat / so folget nothwendig / daß Er auff vnser heyl vnd wolffahrt gehe; dergestalt / daß das vbel / oder was wir für böß halten / nit in die zahl des vbelis / sondern vnder daß gute / vnd beste glück solle gerechnet werden. Dan dieweil auß Gott nichts bößes kommen kan / dieweil Er auß seinem natürlichen wesen / die güte selbst ist: wie ist es möglich daß auß ihm / als auß einem süßen brunquellen / einiges bößes gleichsam als saur wasser / herquellen könne? vnd wie kan es zugehen / daß Er seiner Creatur etwas anderst / als gues wolle /

wölle / welche ihm keine vrsach oder gelegenheit gibt / etwas böses zu wöllen?

VI. Laß / vns ize von dem andern willen Gottes / welchen die gelehrten consequentem / oder posteriorum nennen / das ist / einen verursachen / vnd also zu reden / einen halb gezwungenen willen / nennen. Zu diesem willen geben wir vrsach vnd gelegenheit / vnd zwingen Gott also zu sagen darzu. Dieser will ist rote wir selbst sein. Er vergleicht sich mit vnsern wercken / wan sie gut sein / so ist solcher will auch gut / vnd vns zum besten angesehen; feind sie aber böß vnd verkehrt / ist er nach vnser weiß zu reden / auch böß vnd vns schädlich.

Der Propheet David sagt zu Gott am 17. Psalmen. Cum perverlo perverte-
ris. Mit den frommen wirstu from sein / mit den vnschuldigen wirstu vnschuldig handlen / mit den guten wirstu gut sein / mit den bösen wirstu böß sein. Als wan Er sagen wolte / das Gott die Regel vnd maß mit welcher Er vns außmessen thut / vnd vbell oder wohl will / von vns nehmen the-

te: daß wir ihm fürschrieben / wie Er sich
 gegen vns verhalten soll. Vnd wan wir
 gegen ihm gutt vnd freundlich sein / so ge-
 het Er auch freundlich mit vns vmb / wan
 wir vns vnfreundlich gegen ihn halten
 vñ zornig machen / so ist Er vnfreundlich
 vnd zornig gegen vns; gleich wie in einem
 spiegel zu geschehen pflecht. Dann gleich
 wie du dich vor dem spiegel anstellst vnd
 wie du außsiehest / also stellet sich die bild-
 nus im spiegel auch / vnd siehet auß wie
 du selbstest. Sihestu saur in den spie-
 gel / so siehet sie saur wider heraus / zeigstu
 vor dem spiegel ein heßlich / vnfaubers
 gesicht / so zeigt sie dir des gleichen / lach-
 estu / so lachtet sie / in summa / sie thut
 immerdar wie du thust. Daher dan Gott
 nit vneben in der H. Schrift Sap. .7. ein
 sauberer spiegel ohne flecken genennet
 wird. Als wan sie sagen vnd dardurch
 andeuten wolte / wan inzeiten etliche fleck-
 en in diesem spiegel zu sein scheinen / daß
 solches nit von ihm / sondern von vns selb-
 sten herkomme. Die vnreinigkeit oder der
 mangel so wir im spiegel sehen / ist nit am
 spie.

spiegel / sonder an dem so sich im spie-
 gel besihet. Es ist eine volkommenheit an
 dem spiegel / das er vns diesen oder jenen
 mangel zeige/ der spiegel hat nichts böses
 an ihm / sondern wie der jenig/ so in den
 spiegel gucket/ist / vnd wie er sich anstelt/
 also findet er es im spiegel. Der H. Tho-
 mas von Aquin sagt in einem lobgesang/
 welchen die Christliche Kirch nachmaln in
 das Kirchenampt vnd gesang / am tag
 des H. Sacraments/ gesetzt hat; sicut te
 colimus: sic tu nos visita: in welchen wor-
 ten wir begeren das vns Gott heimsuchē/
 vnd helffen wölle/ gleich wie wir ihn ehren.
 Aber wir können wohl saagen. Sic nos tu
 visitas, sicut te colimus, O Herr du such-
 est vns heim/ wie wir dich ehren/ vnd ge-
 gen dir verdienen. Du haltest vns/ wie
 wirs verschulden/ wie wir dir dienen also
 lohnestu vns/ du wendest vns den ruck-
 en/wan wir von dir weichen / vnd wan
 wir vns wider gegen dir wenden / so
 fehrestu vns dein angesicht. Der vn-
 will vnd haß den du wider vns hast/
 kommet nit von dir her / sondern von
 vnser.

vnsern sünden: zu der raach vnd straff/ so du von vns nimmest/ treib dich nit deine eigene vnd natürliche neigung / sonder vnser vnmaßige begirten vnd schädliche gelüsten. Vnser vbertretten vnd mißhandlen bringe dich in das hartisch/ vnd mache daß du zur wehr greiffest/ vns zu straffen vnd zu züchtigen / oder auch zu verderben. Wann keine sünd weren/ so were auch kein Höll. Du würdest nimmer keinen verdruß ober deine Creaturen haben / wofern sie dich nit verzürnten. Darumb kan man gar wohl sagen daß solcher will Gottes den Er hat vnser sünde zu straffen ein verursacher/ gezwungener will sey. Vnd daß Gott von vnsern sünden getrieben werde. Dann Er würde nimmer solchen willen haben / wofern wir ihme keine anleitung darzu geben thäten/ Er st. her vnd liegt gänzlich an vns selbstem / Er ist vnsern wercken gleich vnd ähnlich / wie ein kind seinem Vater.

VII. Dieser erklärung vnd diesem vndero

vnderſchied nach / welcher ſich in dem
 willen Gottes befindet / kan man leichtlich
 auff die gemelte frag / antwort geben.
 Warum nemlich der gottloſe Zerobo-
 am / von Gott zu einem König vber die
 10. Zünfften Iſrael verordnet worden /
 vnd warum daß Gott gleich darauff / al-
 ſo zu reden / laugne vnd nit geſtehen wölle /
 ia öffentlich dargegen bezeuge / daß es nit
 ſein will geweſen ſey / daß Zeroboam zum
 Königthum kommen ſolte / daß er ohne
 ſeine Göttliche anordnung vnd meinung
 König worden ſey. Dan die warheit zu
 geſtehen / dem freyen / ledigen / vnd vnder-
 urſachen willen Gottes nach / ſo war Zere-
 boam gar weit vom Königreich / vnd were
 nit:maln ſo weit kommen ; aber dieweil
 die verbrechen deſ Voldes etnes theils
 ſich von tag zu tag häuffeten / die Sünd
 oberhand n:hten theten / vnd den Ewt-
 gen Gott zu ſtraffen zwingen ; Zudem
 auch dieweil der Zeroboam deſ andern
 theil ſehr geneigt war / die Königliche
 Kron mit gewalt zu haben: endlich Gott
 wohl wüſte daß Zeroboam ein wilder / wü-
 tiger

tiger/vnfreundlicher/vnd grausamer vn-
barmherziger mensch war / welcher gar
tauglich sein würde als eine Rute vnd
geißel / als inna Richter der Götlichen
Gerechtigkeit / die Sünde des Volcks zu
straffen / also ward er verursacht vnd be-
kam durch die Sünde / welche der Gerech-
tigkeit nach / notwendig müssen gestrafft
werden / gelegenheit zu zulassen vnd zu
wollen / daß er zum König erwöhlet wür-
de / vnd als ein Scharffrichter das volck
straffe.

Dies ist die weiß auff welche Gott den
menschen / Könige vnd Oberherren verord-
net / ihnen zum besten / mit der meinung
daß Er ihnen etwas böses gönne oder wöl-
le / sondern das Er sie vom bösen ab-
schrecke / vnd wider zum guten bringe / die-
selbe reinige vnd saubere / damit Er sie
heut oder morgen / in die Ewige Himli-
sche wohnung / da nichts vnreines einge-
hen kan / einführen möge. Darumb wann
Gott würige vnd heillose menschen zu Kö-
nigen / oder Fürsten vnd Herrn macht / ist
es ein zeichen seines zorns gegen ihnen /
vnd

vnd nit ein zeichen der freundschaft; Er
 gibt ihnen ansehens vnd gewalt nit
 auß seinem freyen vnd ledigen willen/
 sondern also zu sagen/ auß gezwungenem
 willen/ damit Er sein Volck züchtige/ ihre
 Sünd abstraffe/ oder aber/ durch daß ley-
 den/ daß Er ihnen zuschicke/ ihnen etwas
 zu verdienen/ gelegenheit gebe; sonst
 würde der Ewige Gott keine Königlische
 Kronen vnd Herrschafft außtheilen/ ab-
 allein denen zum besten/ die dieselbige be-
 kommen/ vnd zur vergeltung ihrer tugen-
 den/ erlangen. Demnach / begibt sich
 manchemahl das die hoheit / das grosse
 glück/ vnd wohlstand der menschen alhie
 in dieser welt / so auß dem verursachten
 vnd gezwungenem willen herkommen/
 gar weit sein von dem freyen vnd ledigen
 willen vnd anordnung Gottes / wie
 wohl daß Er auff den andern willen ge-
 meiner vnd gedeutet ist. Hergegen aber
 die widerwertigkeit vnd der vbelstand al-
 hie in diesem leben / seind alzeit der ord-
 nung Gottes gemäß / vnd gehen auff an-
 derst nichts/ als daß Er vns zur glücksee-
 lig-

ligkeit helfen wölle / vnangesehen daß sie
zu zeiten auß dem gezwungenem willen
Gottes / (welcher der beschaffenheit der
Creaturen gleich förmig /) ihren anfang
haben.

Daher kommet es / daß die fromme
vnd Gottesfürchtige leut / den wohlstand
vnd daß glückliche wesen auff dieser welt /
verdacht haben / vnd nihemalen als mit
furcht vnd zittern annehmen : hergegen
aber die widerwertigkeit / als ein ding daß
ihnen nihemal schaden könne / sonder sich
erlich zu ihrem heil behülfflich sey / mit lust
vnd mit freuden annehmen. Wan Zeroboa-
boam / da man gedachte war / ihn zu einem
König zu erwöhlen / Gott zu rath genom-
men hette / were er nimmer so thorecht ge-
wesen / daß Er das Königreich angenom-
men / ob ihm schon alle Propheten darzu
gerathen herten : aber dieweil Er seinem
hochmuth / vnd seinem Ehrgeiz folgte / vnd
die meynung eines Propheten / der ihm
zu gefallen vnd liebzuosen solchen rath
gabe / annehmen thete / ließ Er sich ver-
blen-

blenden / nahm das Königreich an/
vnd folgte dem gezwungenen willen Got-
tes / welchen Er hatte sein Volck zu straf-
fen / aber nit dem andern lebigen vnd frey-
en willen / welchen Er hatte Zeroboam
zum heil zu bringen / wan Er selbst sol-
ches nit verhindert hette. Auff gemelte
weis begibt sich zu zeiten / daß man sich
vnbetrachtlicher vnd vnbesunnener weis
durch einen äußerlichen schein / vnd her-
lich ansehen / lasset begehren / vnd den ei-
nen willen oder ordnung Gottes / für die
andere annimmt / ihme selbst zur ver-
damnis / den andern aber so durch ihn /
als durch ein werck Gottes zur besse-
rung gebracht werden / zu Ewigger wohl-
fahr.

(—o—o—o—)



Das

Das 7. Capitel.

Thut dieß Erste Buch mit
dreyen außserlesen herrlichen bey-
spielen vnd geschichten be-
schliessen.

I. **M**An pflegt gemeinlich zu sagen/
daß die händ nit weniger thun
oder außsprechen als die zung/vnd lehr/ja
kräftiger vnd mit mehrern nachdruck
würcken. Die lehr welche wir durch bey-
spiel vnd geschichten haben/fassen wir viel
besser/leichtlicher/kräftiger/vnd bleiben
länger im sinn / als die wir durch den
mundt der lehrer allein haben. Man kan
meines bedünckens nimmer alles auß
einmal sagen/man kan nimmer einen an-
dern durch mündliche vnderweisung vnd
lehr/gnugsam vnderrichten/ es kommen
täglich andere Meister / welche newe un-
derweisung vnd lehrstück fürbringen/ ja
sie werden nimmer so vollkommene lehr
fürtragen / daß sie den andern so nach ih-
nen kommen werden/ als etwas neues zu
leh.

lehren / hinderlassen werden: aber wan
man durch beyispiel vnnnd geschicht lehret/
kan man fast alles auff einmahl sagen/
dan in einem guten Exempel kan man al-
les finden. Solches bin ich izt willens al-
hie zu thun/vnd in dem werck/viel kräfti-
ger vnd klärer/ als ich bißhero in Worten
gethan/zuerweisen/was für ein Vertrau-
en/wir in allen vnsern sachen auff die vn-
endliche güte vnd Fürsichtigkeit Gottes
vnseres Herzens/steetig haben sollen. Ich
will dem was ich bißhero/gleichsam als in
einem schlechten abriß / todtem gemählß
vnd lehrstücken fürgestellt hab/durch schö-
ne Exempel/ also zu sagen/ eine Seel vnd
ein leben geben. Vnd ob mir wohl un-
zählbarlich viel Exempel/ deren ich mich
hierin gar füglich gebrauchen kan/ vor-
kommen / so will ich dannoch allein drey
fürtragen / deren leben vnnnd geschicht/
durch den Heil. Geist selbst in heiliger
Schrifte/ beschrieben sein: damit keiner
daß geringste in zweiffel stellen könne/vnd
darfür halten das etwan mehr geredt oder
geschehen/als der warheit gemäß ist/ oder
als ich fürbringen werde.

L

Das

Das Erst Exempel ist von dem hohen Priester Heli.

II. **D**er Erst von welchem ich alhie reden will / ist der hohe Priester Heli / von dem im Ersten Buch der Königen zu lesen / wie daß Er auß GOTTES schickung verordnet / seinem Vatter in dem hohen Priesterthumb nachzukommen / vnd wie solches Ehren ampt in seinem Geschlecht immerdar verbleiben sollte. Item wie er dem Ewigen Gott / durch seinen ungehorsam vrsach geben / seine Göttliche ordnung vnd rath zuverenderen. Dieser Heli thet wie andere nartzische Eltern auch zu thun pflegen / dan Er liebte seine kinder gar zu sehr / die lieb verblendete ihn / daß Er die mängel vnd Sünde seiner Söhn nit sehen noch erkennen mögte / daß Er gar zu träg vnd langsam seine kinder zu straffen / daß Er sich schwerere dieselbige zu erzürnen / vnd daher allem muthwillen zu ließ. Dadurch Er den Ewigen Gott gröblich erzürnete / vnd vrsach gabe / daß Er zu ihm sagte / magis hono-
rasti

rasti filios tuos quam me. lib. 1. Reg. cap.
 2. Du hast deine söhn hoher geachtet vnd
 geehret als mich selbst / du hast grössern
 gefallen an ihrem muthwillen gehabt / als
 an meinem Dpffer. Dan du sahst vnd
 erkantest gar wohl ihren muthwillen / dan
 noch woltestu sie nit straffen noch züch-
 tigen. Soltestu nit besser bedacht haben
 die vltersältige gnaden vnd grosse gunst die
 ich dir / vor andern / erzeigt habe / vnd mich
 in grössern Ehren gehalten haben / ist dieß
 der danck den du mir gibst? ist's recht ge-
 than daß dein eigen fleisch vnd blut mehr
 plaz bey dir hat vnd gilt / als meine Ehr
 vnd mein dienst? hastu grösser gefallen an
 deinen söhnen / als an meinen gebotten? ich
 laß männiglich darvber erkennē obs recht
 vnd wohl gethan sey.

In dem nun der Allmächtige Gott/
 welcher seine ehr vñ seinen dienst vber auß
 sehr eyffert / solche vnbilligkeit bey ihm er-
 wegte / vnd sahe / das der Heli wegen seiner
 kinder sich wenig darumb bekümmerte ob
 Er ihn erzürnete vñ wider sein gebott
 thete; ja viel lieber durch die finger sehen,
 2 vnd

vñ sie wegen des nachwillen / welchen
 sie bey dem dienst Gottes vmb sonsten trie-
 ben / auch wegen ihrer grosser ärgernis
 vñ sträfflichen leben / vngestrafte lassen
 wolte / als dieselbige / seiner gebür vñ obli-
 gender pflicht nach in der zucht halten /
 vñ durch ernsthaftigen verwich / ja so gar
 mit streichen / die man in diesem fall (wan
 die wort nichts mehr helfen wollen)
 durch auß nit sparen soll / ohne mit leyden
 tapffer hernehmen. In dem / sag ich / der
 Ewige Gott solches sahe / mögte er länger
 nit zusehen / vñ solche träg- vñ langsam-
 keit eines so betöhrten vñ kindnärzichten
 Vatters nit länger düliden. Er brewere
 ihm erstlich durch einen Propheten / vñ
 vñ ließ ihm sagen / daß sein Geschlecht
 welches bey allem volck in so grossen an-
 sehen ganz solte zu grund gehen vñ ver-
 ächtlich werden / daß seine nachköm-
 ling / die sonst immerdar bey dem hohen Prie-
 sterthumb hetten sollen verbleiben / vom
 selbige solten hinfüro verstoffen sein; daß
 sein nam vndergehen solte / vñ alle seine
 gnaden / Freyheiten / ihm zum nutz / zum
 hohn

hohn vñ spott andern solten gegeben werden / vnd daß endlich seine zween Söhne / die er so mütterlich liebte / an einem tag beyde vmbß leben kömme solten. Neben dem ließ Er ihm eben dieß durch den H. jungen Knaben Samuel / welcher ihm dienete / vnd nachmahl in dem hohen Priesterthumb nachkame / widerumb sagen.

III. Was meinstu nun daß Heli zu einer so vnverhofften vñ bösen zeitung gesagt habe? meinstu daß Er verzweiflet habe / gleich wie der Esau / da er verstande / daß ihm sein Bruder den Väterlichen seggen entzogen hette? meinstu daß er angefangen vber laut zu heulen / zu schreyen / vnd also zu sagen / auß der haut hab fahren wollen / daß er auß vnlust sein Geschlecht vñnd herkommen verfluchet / daß er / wie ein vnfinntiger vnd rasender mensch vmb gelauffen sey / vnd nit gewiß was er gethan? meinstu daß er stund vñ d tag vermaledeyete / an welchem er auff die Welt kommen / vnd lieber gewölt daß er nit geboren were? daß er hundert tausent Tuffel außgestossen habe / wie leider viel

heutiges tags / mehr als zu viel ihun / da sie
 doch viel weniger vrsach darzu haben als
 der Heli? mit nichten / nit den geringsten
 vnwillen hat man an ihm gesehen / nit
 das geringste wort hat man von ihm ge-
 hört. Wie stellte Er sich dan an? wie ver-
 hielt Er sich? there Er nit zum wenigsten
 mitrawen vnd vnfinnigen Worten vnd
 schmachreden vber den Propheten her-
 fahren / welcher ihm so seltsame vnd vn-
 glückhafte zeitung ankündigte? oder
 auch vber seinen Knaben der ihm dienete /
 welcher ihm so kecklich ohn allen senn solche
 zeitung in sein gesicht sagte / vnd sich weder
 an sein hohes alter / noch auch an seine
 vnermögligkeit vnd krankheit (mit wel-
 cher Er damals behaffter) kehrete / ja so sei-
 ne zween Söhn vnd seine Verwandten /
 nit ansah / die ihm / viel vngemach herren
 machen können? nichts dergleichen vber
 all / hat er gethan. Ist er dan wie ein stock
 gestanden? was hat Er dan gesagt? hat
 Er kein mund gehabt?? du würdest mirs
 nit glauben / wan es die H. Schrifft nit
 selber sagte / vnd wan ihm Gott selbst
 des

dessen nit zeugnis geben there. Als dan
fieng der fromme alter Helt an/ vnd sagte:
Dominus est, quod bonum est in oculis
suis faciat. lib. 1. Reg. cap. 2. Wohl an
Gott sey gelobt. Er ist meister vnd Herz
ober mich vnd vns alle/ Er hat macht zu
thun was ihm gefalt. Ist es nit billich das
ein vnderthan seinem Herrn gehorsame?
Er ist mein Meister/ wie würd mirs/ als
einem diener/ anstehen/ wan ich wider ihn
sein würd? Er ist mein Erschaffer / vnd
ich bin sein geschafft / des wegen kan es nit
anderst sein/ als das ich ihn mit mir lasse
vmbgehen/ gleich wie ein Haffener mit sei-
nem leinem oder thon. Er mach auß mir
machen was Er will/ ein geschir zum tisch
oder Taffel grosser Herrn/ oder zur kuchen
oder schwarzen häsen:

Eben dergleichen antwort solten wir
billich steets im mund haben / wider al-
len verdruß/ vnlust/ vngedult / wider
den grimmigen vnmut vnd das ver-
zweifflen / welches vns von dem leydszen
Geist/ in dem das vns in vnsern geschaff-
ten/ in vnserm thun vnd lassen etwas wi-

der wertiges begegnet; daran wir nit gedacht noch gehoffet haben: man wir diesen oder jenen gerichtis handelt verlohren haben/wan man vns zeitung bring/ daß vnser geliebtes kind gestorben/daß die Reben verfroren / daß der Hagel vnd daß weiter daß Getreid: zerschlagen/ daß vns dieß oder jenes vich gestorben/ daß dieser oder jener fluß vber gelauffen/ menschen vnd viche veräußet / häuser vnd stalle vmbgerissen/daß sich grosse krieg vnd vnruh erhebt / daß landt vnd feut verderbt/ vnd alles verherget ist / daß grosse heurung ins land kommen/hunger vnd kummer entstehen werde / daß die post vbel haue/solten wir steets sagen: Dominus est, quod bonum est in oculis suis faciat. Gott ist Meister vnd Herr vber alles/ Er mag thun was ihm gefält. Es stehet vns nit an/das wir seine anordnung vnd seine anschläg tadlen/bereden / vnd widersprechen. Wir arme Erdwürmlein! was wollen wir vns in Gottes rath einmischen? dieselbige zu erforschen vnd auff die waage also zu reden/zulegen?

Das

Das ander Exempel soll sein vom König Josaphat.

IV. **D**As andere Exempel das ich vor-
zutragen/vorhabens bin/ist von
dem frommen König Josaphat/ vnd ste-
het im 2. Buch Paralip. geschrieben: dan
als dieser Gottsfürchtiger König sahe/
das er allenthalben her von einer vnzähl-
ger menge/theils Ammoniter/theils Mo-
abiter/theils von andern so hin vñ her in
den Gebirgen wo hnetē/vnversehens mit
kriegsmacht vberfallē vñ belegeret wurde/
vñ mēschlicher weiß keine hülff vorhandē
war/ ließ er darū seinen muth mit nich-
ten fallen/ wolte auch durchaus von kei-
ner auffgebung reden/ sondern erinnerte
sich seines Gottes vnd Herzens, wie das
Er in seiner gewalt were/ das alles solch-
es ohn sein wissen vñ willē nit
geschehen könne / das Er ihn etwan da-
durch versuchen vnd probiren wolte / das
Er etwan dadurch seine Sünd zu straf-
fen willens were/ oder auch das Er seine
feind vertilgen / vñd ihn durch augen-
schehn.

scheinliches runder / meyster vber sie ma-
 chen / vnd den sieg erhalten woltes; Er
 grüblete vnd sinnete auch weiters dem
 rath vnd anschlag Göttlicher Für-
 sichtigkeit nit nach / sonder Ergab sich
 gänzlich dem wolgefallen Gottes / will-
 lig vnd bereit alles von ihm anzunehmen/
 was Er vber ihn würde ergehen lassen.
 Vnd vnangesehen daß er bey welttem nit
 so starck als seine feind ; ia der feind fast
 tausent man zeigte / da er kaum einen het-
 te/dannoch gieng Er seinem feind gherst
 vnder augen / nach dem Er sein gebett zu
 Gott gethan / vnd zu ihm gesagt / Mein
 Herz vnd mein Gott / deine höchste Ma-
 jestät hat vns bishero / in solcher güte / in
 solcher Weisheit / vnd mit so heilsamen
 glücklichen aufgang geregiret / daß wir
 gänzlicher zuversicht vnd hoffnung sein/
 sie werde vns für dißmaß vnd ins künff-
 tig nit verlassen; wir tragen einen völligen
 genügen an allem dem / was sie mit vns
 fürnehmen wird / wir können ihre verbor-
 gene anschlag vnd ordnung / so sie vber
 vns gemacht/nit erkennen; obs nemblich
 daro

darumb sey / damit wir etwas zu leyden
 haben / oder ob sie vnser feinde zum spott
 vnd hohn machen wollen vnd dieselbtge
 vnder vnser füß legen / vnd ihre grosse
 macht zu nichten machen wollen. Du
 höchste Majestät die du vber menschen vnd
 Engel herschest / was können wir anders
 thun / als daß wir auff gehn Himmel se-
 hen / vnser herz zu dir ergeben / vnd dir zu
 gedancken führen / daß wir alle deine Cre-
 aturen sein / willig vnd bereit alles an zu
 nehmen / was deiner höchsten Majestät
 wird gefällig sein / mit solchem Vertrau-
 en vnd zuversicht / auff deine vnendli-
 che güte / daß sie vns nimmer in der noth
 werde stecken lassen; ja daß alles was vns
 (als denen welche vnder deinem schirm
 sein / vnd welche du durch deine hei-
 lige anordnung leitest) begegnen wird /
 vns zum besten gerathen / vnd zu vnserm
 heill vorthellig sein werde. Wir werden
 gleich vberwunden / oder erlegen den feind;
 wir kommen mit dem leben davon / oder
 aber wir kommen vmb; wir können nit
 wissen; was vns widerfahren wird / ja wir

wissen so gar nit / wie wir ist die sachen an-
greiffen sollen ; vnd darumb können wir
besser nit thun / als daß wir all vnser glück
deiner Majestät heimstellen / vnd alle vn-
sere hoffnung / auff deine hülff vnd bey-
stand haben. Eben solcher gestalt solten
wir beschaffen sein / vnd vns alzeit fertig
vnd bereit halten / mit freuden oder
zum wenigsten mit gedult an zu nehmen /
allen außgang den wir in vnsern händlen
zu gewarten haben / Er sey gut oder böß /
vnd alle gefahr / mißgunst / vngnad / haß /
vnd so wohl persönliche als alle andere
gemeine verfolgung / so wohl gewöhnliche
als vngewöhnliche widerwertigkeit auß
zu stehen. Eben also sag ich / solten wir al-
les der Gottlichen Fürsichtigkeit heim-
stellen / vnd vns an sie ergeben / bereitwil-
lig / alles / was ihrem gutbedüncken gefal-
len wird / mit grossem hertzen zgedulden.

**Das dritte Exempel ist vom
vom König David.**

V. **S**ie letzte vnd beste Geschicht die
wir zu vnserm fürhaben alhie
bey

heybringen wollen / ist genommen auß dem andern Buch der Königen am 5. Capitel / in welchem wir zu lesen haben / wie daß der fromme König David in sehr grossen ängsten war / wie daß das ganze Königreich auffrührisch / vnd ihn mit gewehrter hand kriegsmacht / auß anstiftung seines Sohns Absolon verfolgen thete: dan nach dem derselbig listiger weiß das Volek Israel an sich gezogen / vnd sich bey männiglichem beliebt gemacht / vnderstund er seinen Vatter von dem Königlichen Thron zusezen / vnd sich selbst zu einem König zu machen: als sich nun der David auffmachte vnd auß der Statt Jerusalem wiche / nahmen die Priester die Lade des Bunds / an welcher alles heil vnd glück gemelten Voleks stunde / vnd folgten ihm nach / welches so bald Er vernommen hette / befahl Er daß sie wider zu ruck gehn Jerusalem kehren / vnd die Lade oder Archen des Testaments oder des Bunds / wider an seinen gewöhnlichen ort stellen solten; vnd sagte darneben zum Priester Sadoc

ces, præsto sum, faciat quod bonum est coram se.

Merck/ mein andächtiger Leser / was diese wort für eine krafft vnd nachdruck haben was für ein tieffe vnd heilsame lehr darhinder stecke / dan was ist præsto sum, ich bin auff der stadt bereitwillig / anderst gesagt / dan daß Er fertig vnd bereit / alles / ohn einige widerred / vorbehalten / beschwerntus vñ entschuldigung an zu nehmen vnd zu thun / was ihm gefallen wird. wiltu mein Gott vnd Herz / die Königlichliche Kron von meinem haupt nehmen? wiltu mich lassen vertragen? wiltu daß ich mein leben / vnd alle mein gurt / daß ich von deiner milden hand empfangen / dahinden lasse? woll an ich laß es sein / allein hastu solches zu befehlen vnd an zu ordnen. Du wirst sehen / daß du Meister vber mich sehest / vnd meiner willen hast / wie du wilt. Wiltu das ich im Elend vnd in der Verfolgung / gleich wie bey dem Saul / herum zihē soll / in hunger / in durst / in steeter gefahrt vnd verrätheren / woll an ich bin fertig vñ willig? wiltu das ich von meinem

ver.

verkehrten Sohn/der mich so gar zu tode
 suchet/vnmenschliche vnd vnerhörte sache
 leidē soll/wiltu das ich nach vberwundenē
 allē meinen feindē/die mich vormahl vmb
 vnd vmb angrieffen / endlich in meinem
 eigenen Häuß von den meinen vberwun-
 den werde?das mir mein Sohn/ dem ich
 das leben geben hab/dasß meine nehme?ich
 bin in deiner hand / ich hab weder muth
 noch zung dasß ich das geringst dar wider
 gedencen oder reden solle. Weiters weiß
 ich nichts darzu zu sagen/ wan Gott will
 das mir / alle meine freund zu feind wer-
 den sollen / dasß mich meine feind ermör-
 den/das alle meine Vnderthanen sich wi-
 der mich erheben / vnd dasß die sentze de-
 nen ich am meisten gues gethan / mir die
 größte schmach / spott / vnd angst anthun
 sollen: woll an ich bin von hirszen zu fri-
 den. Abermahl wan Gott zu mir sagen
 würde/höre David/ ich will das du dich
 zwischen den Felsen in den Gebirgen/vnd
 in den hölen des Erdreichs verbergen solt
 lest/dasß du deinesen beriten / dasß du ist
 die Sarn/gleich wie du vorzeitē die set aaff/
 hüten

hüten sollest / so will ich mich darin ergeben Er wird mich als ein gehorsamen vnd getrewen diener haben / Er wird nichts an mir finden das seinem wohlgefallen zu wider.

Auß dieser Geschichte siehestu vñnd spürestu augenscheinlich / wie das David alles was ihm widerfahren thete / alle Verfolgung ja was ihm begegnen mögte / nit den menschen sondern **GOTT** selbst zu schreibe. Er sagt nit / wan mir mein Sohn Absalon die Kron von meinem Haupt nimbt / wan mir meine feind vñnd mißgöner alle mein gutt benehmen / wan mich daß vnglück auß dem Königlichen Palaß wider zum Schaaffstal treibt vñnd zum Hirten machet / wie ich zuvor war; sondern Er masset allein alles **GOTT** zu / vñnd ergibt sich an seinem willen / Er fehret sich durchaus an keine Creatur; als wan sie daß geringst nit in diesem fall vermöchten vñnd aufrichten könnten. Si autem dixerit non places; præsto sum, faciat quod bonum est coram se. Als wan Er vns lehren wolte / das alles von dem

ein

einzigem willen Gottes herrühre/ welcher
alles würcket / der allenthalben anord-
nung thut / der allen dingen den anfang
vnd das End gibt/ vnd daß alle Creatu-
ren anderst nichts sein/ als wie der werck-
zeug in den händen des Werckmeisters;
Er braucher sie / damit er in allen dingen
zu seinem fürgenommenen ziel vnd End
kommen möge. Der hohe Priester Heli/
vnd fromme König Josaphat redten eben
dasselbig. Die rechte warheit zu bekenn-
en / so geben sie vns alle drey eine heim-
liche vnd verborgene lehr/ den innerlichen
friden/ im hertzen/ in allen dingen/ vnd an
allen orten/ zu finden. Dan wo fern daß
es Gott selbst; (wie dan niemand lang-
nen kan) der solches also will vnd also
thut; wer ist so vnfinntig daß er sich wider-
setzen / oder daß geringst bereden wölke?
wer hat die stärke/ die weiß/ vnd flughett/
vnd die macht/ das er wider ihn sein kön-
ne? nun ist ganz bekänlich / ja ganz vn-
sehlbar/ daß Gott alles also anordne: Er
ist der alles ellend/ alle armseeligkeit / nie
allein vber diese oder jene person / sonder
auch

auch vber Land vnd Leut außschellen thut;
 alles muß durch seine hand gehen / von
 denselbigen haben wir alles zu empfan-
 gen. Da es ist kein elend vnder der Son-
 nen / (aufgenommen die Sünde) daß er
 nit / wie die heilige Schrift Amos 3. sagt /
 selbstem verschaffe vnd vber vns ergehen
 lasse. Was wollen wir vns dan viel be-
 kümmern vnd ängstig sein / an wem wol-
 len wir oder können wir vns erholen oder
 rechnen? warumb sagen wir nit viel mehr
 mit dem Heli / Josaphat / vnd David / Al-
 mächtiger Ewiger Gott / wir seind alle in
 deiner Göttlichen hand / vnd deswegē ist
 billich vnd recht / daß wir vnsern willē mit
 deinem vergleichen / vnd daß wir ohn eini-
 ges widerreden / mit gedult annehmen vnd
 tragen / alles vnglück / alles vbell / vñ elend /
 welches vns deine heilige Fürsichtigkeit
 zuschicket. Deswegen schalte vñnd walte
 mit vns nach deinem heiligen wolgefalle /
 vnd gib gnad darzu / daß wir immerdar
 willig vnd bereit erfunden werden / Amen.

Das